Nr. 105. Budapest, 1924. Preis 2000 Kronen Samstag, 31. Mai.

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Für Ungarn . . . . . monatlich 36,000 Kr., vierteljährl. 108,000 Kronen.
Für Deutschland und Polen . . . . . die doppelte Gebühr.
Für Oesterreich . . . . . viertelj. 100,000 öst. Kronen,
Für Jugoslavien . . . . . vierteljährlich 180 Dinar.
Einzelne Nummern in Oesterreich an Wochentagen österr. Kronen 2000, an Sonntagen österr. Kronen 2500; **in Jugoslavien** 3 Dinar.

Gegründet von
Sigmund Bródy

53. Jahrgang

Redaktion und Administration: **Vilmos császár-ut** (Kaiser Wilhelmstraße) **34.**
Telephon: Redaktion 26—09, 157—74. Administration 26—10, 23—31.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neues Pester Journal und in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. **Generalvertretung** des Neues Pester Journal für **Deutschland: „Ala"** Vereinigte Anzeigen-Gesellschaften, Berlin SW. 19, Krausenstraße 38/39 und sämtliche Zweigstellen

Arbeitslust des Parlaments.

In der Nationalversammlung ist die Generaldebatte über den autonomen Zolltarif im Gange. Wer da meint, daß dieser hochwichtige Beratungsstoff das erschlaffte Interesse der Mitglieder der Nationalversammlung in größerem Maße zu erwecken vermochte, ist in einem schweren Irrtum befangen. Tag für Tag wiederholt sich dasselbe erhebende Schauspiel: der gewissenhafte Präsident der Nationalversammlung erscheint pünktlich zu der für die Sitzung anberaumten Stunde, um sich davon zu überzeugen, daß im Beratungssaal kaum ein Dutzend Abgeordnete anwesend sind. Zumeist kann der Präsident noch von Glück reden, wenn er mit der Eröffnung der Sitzung bloß eine Stunde lang zu warten hat. Aber auch dann kann die Eröffnung der Sitzung in der Regel nur mit der stillen Duldung der Opposition erfolgen, da eine Auszählung des Hauses zumeist die Feststellung der Beratungsunfähigkeit ergeben würde. Soll aber gleichzeitig einer der zahlreichen Spezialausschüsse des Parlaments zu einer Beratung zusammentreten, dann tritt gewöhnlich der Fall ein, daß die Abgeordneten weder im Ausschuß noch im Plenum in beratungsfähiger Anzahl erscheinen. Wahrscheinlich beruhiget sie sich damit, daß sie, da sie doch unmöglich gleichzeitig in zwei Beratungskörperschaften das Vaterland retten können, diesem Dilemma am leichtesten auf die Weise ausweichen können, daß sie einfach zu Hause bleiben.

Es ist daher kein reiner Zufall, sondern es entspricht den neuerlich angenommenen Gepflogenheiten der sogenannten Landesväter, wenn auch heute die auf 10 Uhr anberaumte Sitzung der Nationalversammlung, aber auch nur mit Nachsicht der Opposition, mit einer einstündigen Verspätung erst um 11 Uhr eröffnet werden konnte, der für denselben Zeitpunkt einberufene Justizausschuß aber nach einstündigem vergeblichen Warten Mangels seiner Beratungsfähigkeit vertagt werden mußte. Es scheint sogar, daß erst das Erscheinen der Mitglieder des Justizausschusses im Beratungssaal des Parlaments den Präsidenten in die Lage versetzt hat, die Sitzung zu eröffnen, ohne die Oede im Saale gar zu kraß in Erscheinung treten zu lassen. Was sich aber heute im Verwaltungsausschuß der Nationalversammlung abspielte, ist einfach skandalös. Bei Verhandlung der Vorlage über die hauptstädtischen Wahlen wurde die Regierung zweimal niedergestimmt, weil die Mitglieder der Einheitspartei nur spärlich erschienen waren. Nur so gelang es den Rajsenschützlern mit Hilfe der Sozialdemokraten die Einteilung der Wahlbezirke nach ihrem Wunsche durchzusetzen. Der Präsident Putnoky dirimierte, da pro und contra Stimmengleichheit herrschte, zugunsten der — Opposition, ohne aus der Einheitspartei auszutreten. Mit einem Worte: die Abstinenz der Abgeordneten von den Beratungen ist zur Regel geworden, von der die Ausnahmen nur jene Sitzungen bilden, in denen Skandale, Enthüllungen und persönliche Zänkereien zu gewärtigen sind. In solchen Fällen kann man auf ein gutbesetztes Haus mit Bestimmtheit rechnen, sonst aber ist es „wüst und öde".

Glücklicherweise sind die stürmischen Sitzungen in letzter Zeit seltener geworden und so sehen die Volksvertreter keinen Anlaß, sich in ihren anderweitigen Geschäften oder in ihrer beschaulichen Ruhe durch einen fleißigen Besuch des Parlaments stören zu lassen. Nicht einmal die Beratung über den autonomen Zolltarif vermag sie aus ihrer Lethargie aufzuscheuchen. Sie scheinen sich blutwenig darum zu kümmern, daß dieser Entwurf von grundlegender Bedeutung für die zukünftige Entwicklung unseres ganzen Wirtschaftslebens, für die Gestaltung unserer wirtschaftlichen Verbindungen mit den auswärtigen Staaten und für die Lebensführung breiter Schichten der Bevölkerung ist. Sie begnügen sich damit, daß einzelne Abgeordnete, die ihre gesetzgeberischen Pflichten ernst nehmen, ihre Ansichten, mitunter in sehr interessanten und instruktiven Reden, im Plenum darlegen, die Mühe aber, sie auch anzuhören, nehmen sie sich durchaus nicht. Sonst aber starrt einem die Oede nicht nur aus dem Parlamentssaal selbst, sondern noch mehr aus dem in der gesetzgebenden Körperschaft herrschenden Geiste förmlich entgegen.

So tief ist das einst auf hohem europäischen Niveau gestandene ungarische Parlament gesunken. Würden wir uns nicht damit trösten, daß wir nur einem Uebergangsstadium gegenüberstehen und daß die in der Nation unbestreitbar vorhandenen wertvollen Energien früher oder später denn doch zur Geltung und wenn schon nicht in diesem, so doch in einem später zu wählenden Parlament zum Ausdruck kommen werden, müßten wir an der Zukunft nicht nur des ungarischen Parlaments, sondern der Nation selbst verzweifeln. Und mit diesem Parlament, von welchem man nicht wissen kann, ob Arbeitsmüdigkeit, Arbeitsunlust oder gar Beratungsunfähigkeit sein größter Fehler ist, will die Regierung noch vor Eintritt der Sommerferien eine ganze Reihe von wichtigen Gesetzentwürfen, unter anderen die Strafgesetznovelle, das hauptstädtische Wahlgesetz und vielleicht auch die Reform der Hausordnung verabschieden lassen. Der Arbeitsplan der Regierung wäre halbwegs zu verstehen, wenn sie sich die volle Teilnahmslosigkeit der Abgeordneten an den legislatorischen Schöpfungen des Sommers sichern wollte. Stehen der Regierung, wie wir zu ihrer Ehre annehmen wollen, derlei Absichten fern und will sie, daß gründliche gesetzgeberische Arbeit verrichtet werde, so sollte sie dieses, sagen wir, ermüdete Haus, je früher desto besser, in die „wohlverdienten" Sommerferien schicken.

100 Sparkronen = 132 Kronen.

Entrevue des Grafen Bethlen mit Bratianu?

Angebliche Zusammenkunft des ungarischen mit dem rumänischen Ministerpräsidenten.

Ein heute aus dem besetzten rumänischen Gebiet hier eingetroffener Freund unseres Blattes teilt uns mit, daß die rumänisch-siebenbürgische Presse sich seit einigen Tagen eingehend mit aus Bukarest flügge gewordenen Gerüchten befasse, wonach der rumänische Ministerpräsident Bratianu demnächst mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Stefan Bethlen eine Begegnung haben soll.

Obwohl eine Bestätigung dieser Gerüchte an sonst wohlinformierter Quelle nicht eingeholt werden konnte, erachten wir es dennoch für notwendig, diese Nachricht angesichts der Wichtigkeit der Meldung und der Verläßlichkeit unseres Gewährsmannes zu registrieren. Nach unserem Gewährsmann behauptet die rumänisch-siebenbürgische Presse, daß anläßlich der Bukarester Besprechungen der beiden Verständigungsdelegationen der Leiter der ungarischen Delegation Graf Rudolf Zichy Fühler ausgestreckt haben soll, ob es nicht im Interesse der Vertiefung eines guten Verhältnisses der beiden Staaten möglich wäre, daß die beiden leitenden Staatsmänner auf neutralem Gebiete zusammenkommen könnten. Als Resultat dieser Bestrebungen habe Graf Rudolf Zichy nach Budapest referiert und es soll angeblich von beiden Seiten die Geneigtheit dazu erklärt worden sein, daß eine solche Zusammenkunft tatsächlich zustande komme, sobald die Agenden der beiden Staatsmänner dies ermöglichen. Ohne die weiteren Konsequenzen dieser Meldung ableiten zu wollen, nehmen wir in der Form von ihr Notiz, in welcher wir sie erhalten haben.

Die französische Krise.

Die Sozialisten wollen an der Kabinettsbildung nicht teilnehmen und fordern den Rücktritt Millerands.

Anfangs nächster Woche wird sich der Wandel in der Regierung Frankreichs vollziehen. Sonntag und Montag findet der Kongreß der französischen Sozialisten statt und auf diesem wird endgültig darüber entschieden werden, ob die Sozialisten in das Kabinett eintreten. Nach den bisherigen Aeußerungen wird dies nicht der Fall sein, ja, es scheint, daß die Sozialisten dem Kabinett Herriot die schärfste Opposition zu machen gewillt sind, wenn es sein Amt aus den Händen Millerands entgegennimmt. Die nächste Woche wird für die weitere Entwicklung der politischen Lage Frankreichs entscheidend sein.

Herriot gegen Poincaré.

Paris, 30. Mai. (Bud. Korr.) Information veröffentlicht einen Artikel Herriots, in welchem er gegen Poincaré polemisiert. Er behauptet, der Patriotismus sei kein Privileg einer einzelnen politischen Partei. Andererseits warnt er die deutschen Nationalisten vor der Berechnung, England gegen Frankreich ausspielen zu können und sich in den Revanchegeist einzuleben. Betreffs der Amnestie erklärt er, die radikale Regierung sei bereit, eine Amnestie zu gewähren, niemals aber sie auf Verräter auszudehnen, wie es die Kommunisten verlangen.

Die Sozialisten werden zur Teilnahme an der Regierungsbildung eingeladen.

Paris, 30. Mai. (Wolff.) Der Abgeordnete Herriot ist gestern nach Paris zurückgekehrt. Morgen abends tritt der geschäftsführende Ausschuß der Sozialistisch-Radikalen unter seinem Vorsitz zusammen. In der Sitzung soll den Sozialisten schriftlich die Aufforderung zugehen, sich an der Regierungsbildung zu beteiligen.

Gegen die Beteiligung der Sozialisten an der Regierung.

Paris, 30. Mai. (Transozean.) Der Kongreß der Sozialisten des Seinedepartements sprach sich mit großer Mehrheit gegen die Beteiligung der französischen Sozialisten an der Regierung aus.

Die Sozialisten fordern den Rücktritt Millerands.

Paris, 30. Mai. (Wolff.) Der sozialistische Kongreß des Seinedepartements hat, nachdem er eine Beteiligung der Partei an der Regierungsbildung abgelehnt hatte, einstimmig eine Resolution angenommen, in der erklärt wird, der Präsident der Republik Millerand, der zugunsten der Kräfte der Reaktion öffentlich Stellung genommen habe, habe dadurch die Pflichten seines Amtes verletzt. Die sozialistische Kammergruppe möge deshalb jedem Ministerpräsidenten die Stimme verweigern, der sein Amt aus den Händen Millerands entgegennehme.

Der Parteitag beschäftigte sich auch mit der Frage des Parteiblattes Le Populaire, das Anfangs Juni sein Erscheinen einstellen sollte. Unter allen Umständen soll versucht werden, den Populaire bis Ende Juni weiter erscheinen zu lassen.

Es haben sich noch weitere sozialistische Föderationen mit der Frage der Beteiligung an der Regierung beschäftigt.

Die Vereinigung des Norddepartements hat sich gegen die Beteiligung ausgesprochen, aber erklärt, daß sie eine radikale Regierung unterstützen würde, wenn diese die wirtschaftliche Wiederherstellung Deutschlands und damit auch die Reparationen sichern würde. Die Vereinigung des Departements Unterrhein (Straßburg) und die Vereinigung des Departements Isere haben sich auch gegen die Beteiligung ausge-

sprochen, während die Vereinigung des Departements Puis de Dome, in dem der Abgeordnete Varenne gewählt ist und die Vereinigung des Departements Charente inferieur für die Beteiligung gestimmt haben, die letztere unter der Bedingung, daß der Präsident der Republik Millerand demissioniere.

Die Kampagne gegen Millerand.

Paris, 30. Mai. Der geschäftsführende Ausschuß des republikanischen und des sozialistischen Blocks des Loire-Departements hat gestern in St. Etienne eine Tagesordnung angenommen, in der die Demission des Präsidenten der Republik Millerand vor der Konstituierung des neuen Ministeriums verlangt wird.

Ungarische Angelegenheiten in der Reparationskommission.

Paris, 30. Mai. (U.T.K.B.) Die Agence Havas meldet: Dem Temps zufolge prüfte die Reparationskommission heute vormittag verschiedene Ungarn interessierende Fragen.

Entscheidende Abstimmung im englischen Unterhause.

Der Antrag der Konservativen abgelehnt.

London, 29. Mai. Der Antrag der Konservativen auf Kürzung des Gehaltes des Arbeitsministers wurde im Unterhaus mit 300 gegen 252 Stimmen abgelehnt.

Da vorige Woche der konservative Antrag, den Gehalt des Arbeitsministers um hundert Pfund Sterling zu kürzen, zwar durch Fortführung der Debatte bis zum Schluß der Sitzung nicht zur Abstimmung kam, dafür aber auch der betreffende Budgetposten nicht erledigt wurde, hatten die Konservativen heute ihren Antrag erneuert eingebracht. Wenn die Liberalen der Regierung nicht zu Hilfe gekommen wären, wäre sie geschlagen worden. Macdonald hatte heute im Unterhaus bereits erklärt, daß die Regierung im Falle der Niederlage an das Volk appellieren werde, mit anderen Worten, sie würde in diesem Falle nicht zurücktreten, sondern das Parlament auflösen und Neuwahlen ausschreiben.

Diese Worte Macdonalds waren eine deutliche Drohung an die Liberalen. Im Notfalle hätte er die Wähler darüber entscheiden lassen, ob die Liberalen zu Recht oder zu Unrecht die Labour-Regierung, die, eingestandenermaßen eine Minderheitsregierung, auf die Unterstützung anderer Parteien angewiesen war, gestürzt haben; ob die Wähler damit einverstanden sind, daß man die Minderheitsregierung unmöglich machte, oder ob sie die Minderheits- in eine Mehrheitsregierung umwandeln wollen, was nur auf Kosten der Liberalen geschehen könnte. Daher hatten sich die Liberalen nach einer Beratung entschlossen, die Regierung nicht zu stürzen.

Die Lage in Deutschland.

Die Kabinettsbildung.

Berlin, 30. Mai. (Transozean.) Die Frage der Regierungsbildung blieb auch während des gestrigen Tages ungeklärt, da wegen des Feiertages keine offiziellen Verhandlungen stattgefunden haben. Der Reichskanzler hatte lediglich inoffizielle Besprechungen mit verschiedenen Parlamentariern. Heute werden alle bürgerlichen Parteien Fraktionssitzungen abhalten, wo eine Annäherung der verschiedenen Standpunkte versucht werden soll. Der Reichspräsident hat seinen für Samstag geplanten Besuch anläßlich der Eröffnung der Jahresschau deutscher Arbeit in Dresden aufgegeben.

Berlin, 30. Mai. Wie die Blätter melden, hat der Reichspräsident im Anschluß an die Besprechung mit dem Führer der Deutschnationalen Dr. Hergt die Parteiführer der Mitte zu einer Aussprache empfangen.

Am Nachmittag wird die deutschnationale Fraktion zu einer Sitzung zusammentreten, von der den Blättern zufolge entscheidende Beschlüsse erwartet werden.

Berlin, 30. Mai. In einer heute einstimmig gefaßten Entschließung erklärt die deutschnationale Fraktion, daß sie auf eine Kursänderung in der auswärtigen und inneren Politik nicht verzichten kann. Da die von dem bisherigen Kanzler Dr. Marx geführten Verhandlungen, namentlich auch was die entsprechende Kursänderung in Preußen betrifft, keine Gewähr für die vorausgesetzte Kursänderung boten, verspreche sich die deutschnationale Politik von einer Fortsetzung der Verhandlungen keinen Erfolg.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, ist nicht anzunehmen, daß auf Grund des ablehnenden Beschlusses der deutschnationalen Fraktion Reichskanzler Marx seinen Auftrag zur Regierungsbildung zurücklegen werde.

Die „illegalen Formationen".

London, 30. Mai. (Wolff.) Im Unterhause wurde an den Premierminister die Anfrage gerichtet, ob er mit Rücksicht auf das durch das deutsche Reichswehrministerium verfügte Verfahren gegen Zeigner wegen Hochverrats durch Aufklärung der Beziehungen zwischen der Reichswehr und gewissen illegalen Formationen, mit denen Deutschland sich seinen Entwaffnungsverpflichtungen entziehen wolle, angeben könne, welche Schritte von den Alliierten unternommen wurden, um die Kontrolle über die militärischen Angelegenheiten in Deutschland wieder aufzunehmen, die ihnen nach dem Versailler Vertrag zustehen.

Clynes, der an Stelle des Premierministers antwortete, erklärte, daß die Regierung keine offizielle Kenntnis von dem Verfahren gegen Zeigner habe, daß sie jedoch dem Problem der militärischen Kontrolle in Deutschland die vollste Aufmerksamkeit widme.

Das italienisch-tschechische Abkommen.

Rom, 30. Mai. (Bud. Korr.) Im Palazzo Chigi haben Benes und Mussolini den Text des Freundschaftspaktes überprüft. Der Unterredung wurde auch Generalsekretär im Ministerium des Aeußern Contarini beigezogen. Es wurden namentlich die Vereinbarungen über den Wirtschaftsverkehr ausgebaut. Benes ist dann nach Florenz abgereist.

Verhandlungen wegen Bildung eines Konzentrationskabinetts in Jugoslavien

Belgrad, 30. Mai. (Tschechisches Preßbureau.) Seit der Schließung der Session des Parlaments fanden unverbindliche Besprechungen zwischen Vertretern der Regierungspartei und der Opposition statt, welche Besprechungen dahin zielten, eine Verständigung zur Bildung eines Konzentrationskabinetts unter dem Präsidium des Skupstinapräsidenten Lyuba Jovanovics herbeizuführen. Diese Verhandlungen verliefen ergebnislos. Der Führer der slovenischen Klerikalen Korosec wird sich nächste Woche nach Veldes begeben, um dem König über den Verlauf dieser Verhandlungen Bericht zu erstatten.

Disziplinlosigkeit der Regierungspartei.

Die Vorgänge im Verwaltungsausschuß der Nationalversammlung. — Das Arbeitspensum der Nationalversammlung. — Ministerreden.

Die Nationalversammlung beschloß heute, auch morgen, Samstag, eine Sitzung abzuhalten. Da bisher in der Regel an Samstagen nur dann Sitzungen stattfanden, wenn für eine Vorlage die Dringlichkeit ausgesprochen war, folgert man aus diesem Umstande, daß die Regierung die Verhandlung über den Zolltarif, für welchen sich übrigens blutwenig Interesse bekundet, zu beschleunigen wünscht. An die Mitglieder der Einheitspartei wird übrigens seitens der Parteileitung das Ersuchen gerichtet werden, sie mögen den Beratungen der Nationalversammlung emsiger beiwohnen, als dies bisher der Fall war, damit etwaige Verlegenheiten der Regierung vermieden werden. Auch heute konnte infolge der Teilnahmslosigkeit der Mitglieder der Einheitspartei der Justizausschuß seine Sitzung nicht abhalten. In der Nachmittagssitzung des Verwaltungsausschusses aber bekundete sich die Indolenz der Partei in auffälliger Weise, denn der Standpunkt der Regierung wurde in dieser Sitzung zweimal desavouiert. Dabei zeigte sich auch das weitere eigentümliche Symptom, daß die Sozialdemokraten sich zur Gefolgschaft Dr. Karl Wolffs hergeben. Und das geschah folgendermaßen:

Andreas Csillérv stellte heute den Antrag, daß die Wahlen in der Hauptstadt nicht in den kontemplierten 22 Wahlbezirken, sondern in den 10 administrativen Bezirken stattfinden sollen. Nach einer lebhaften Debatte, in der die Sozialdemokraten sich den Standpunkt Csillérys zu eigen gemacht hatten, erhielt dieser Antrag bei der Abstimmung sieben Stimmen, während sieben Mitglieder gegen den Antrag stimmten, somit hatte der Vorsitzende zu entscheiden. Der der Einheitspartei angehörige, aber als enragierter Anhänger Wolffs bekannte Vorsitzende Moriz Putnoky stimmte für den Antrag Csillérys, wodurch dieser Antrag die Majorität erhalten hatte. Da aber Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen gegen diese Art der Abstimmung Protest erhob, stellten die Sozialdemokraten nochmals diesen Antrag, der dann auch angenommen wurde, der aber im Plenum höchstwahrscheinlich umgestoßen werden wird, da Ministerpräsident Bethlen auch diesmal auf der Einreichung eines Minoritätsvotums verharrt.

Die Disziplinlosigkeit der Einheitspartei hat der Regierung schon manche Verlegenheit bereitet und Graf Bethlen wird dafür Sorge tragen müssen, daß eine derartige Unbotmäßigkeit nicht mehr vorkomme. Die unverantwortliche Haltung eines Teiles der Regierungspartei macht alle Pläne der Regierung zuschanden, und sie kann daher auch keine Dispositionen über die Dauer der Sommerkampagne treffen, weil sie nicht weiß, wie lange die Ausschußberatungen noch dauern werden und die Opposition die Verhandlungen über die Vorlage hinschleppen wird. Jedenfalls wünscht die Regierung noch vor der Sommerferien das Wahlgesetz, das Indemnitätsgesetz und die Strafnovelle zu erledigen, über welche langwierige Debatten abgehalten werden können und auch abgehalten werden. Da die Opposition jedenfalls ralliierter ist als die Einheitspartei, wird die Regierung Maßnahmen treffen müssen, damit letztere mehr Disziplin befunde, als dies bisher der Fall war.

In politischen Kreisen wurde heute lebhaft eine Rede des Nagyataders besprochen, der unter anderem gesagt haben soll, daß die wirkliche christliche Politik nicht darin bestehen könne, daß man die Juden hasse, sondern darin, daß man ihre Erwerbsmöglichkeiten unmöglich mache. Dies ist ein Standpunkt, welchen die regierungsfreundlichen Elemente nicht als antisemitisch gelten lassen wollen. Andererseits wird aber dagegen eingewendet, daß wenn man den Juden den Erwerb unmöglich machen will, dies den krassesten Antisemitismus bilde. Daß die Ansichten des Ministers Szabó-Nagyatád nicht die volle Zustimmung der Regierung finden, wollen regierungsfreundliche Abgeordnete durch den Umstand beweisen, daß in derselben Versammlung unmittelbar nach dem Ackerbauminister ein anderer Minister, Justizminister Pesthy, betonte, daß alle Söhne des Landes mit allen nur möglichen Mitteln an dem Wiederaufbau teilnehmen müssen. Während also der eine Minister den Juden die Erwerbsmöglichkeiten nehmen will, appelliert der andere Minister an die patriotische Haltung aller Söhne dieses Landes. Die fragliche Aeußerung des Nagyataders dürfte noch zum Gegenstand scharfer Kritik gemacht werden. Uebrigens versucht Minister Szabó in einer spät nachts ausgegebenen Erklärung seine Aeußerung zu mildern. Hierüber berichten wir an anderer Stelle.

*

Der gewesene Finanzminister Tibor Kallay hat gestern in Nagykanizsa seinen Rechenschaftsbericht erstattet, in welchem er sich optimistisch äußerte und ausführte, die Sanierungsaktion bedeute nicht bloß die Beschaffung einer Anleihe, sondern sie bedeute den Anschluß unserer Nation an die Völker Europas. Der Anschluß an den Völkerbund bedeute eben auch, daß fremdes, unternehmungslustiges Kapital ins Land komme. Er habe sich nie davor gescheut, auch große Beschränkungen eintreten zu lassen, wenn dies vom öffentlichen Interesse gefordert wurde. Doch müsse die Gebundenheit des Devisenverkehrs, der Ein- und Ausfuhr mit der Zeit abgebaut werden. Heute ist es nicht mehr notwendig, das Vertrauen künstlich zu steigern und die verschiedenen Einschränkungen aufrechtzuerhalten, wenn wir der Kräfteentfaltung unserer Industrie, dem Handel und der Landwirtschaft freie Bahn schaffen wollen.

*

Das Präsidium der Kossuth-Partei teilt mit, daß das Gerücht, als ob der Minister des Innern die für Sonntag, vormittag 10 Uhr, ins alte Abgeordnetenhaus einberufene Versammlung verboten hätte, unrichtig sei; die Polizei hat die Anmeldung der Versammlung zur Kenntnis genommen und die Versammlung wird zur angegebenen Zeit und am erwähnten Orte stattfinden.

Das hauptstädtische Gesetz im Ausschuß.

Die Kommunalwahlen haben nach Verwaltungsbezirken zu erfolgen. — Der Minister des Innern niedergestimmt

Der Verwaltungsausschuß der Nationalversammlung setzte heute nachmittag die Verhandlung des Gesetzentwurfs über die hauptstädtischen Wahlen fort. Die Sensation der Sitzung war, daß ein Antrag Stefan Farkas', daß die hauptstädtischen Wahlen nicht nach Wahlbezirken, sondern nach den zehn Verwaltungsbezirken vorgenommen werden sollen, mit einer Stimme Majorität angenommen wurde und zwar in der Weise, daß 7 Stimmen für den Antrag und 7 gegen den Antrag abgegeben wurden, worauf der Präsident Moriz Putnoky für den Farkasschen Antrag dirimierte. Die Sitzung nahm folgenden Verlauf:

Referent Géza F. Szabó skizzierte den auf die Modalitäten der Wahl bezüglichen Paragraphen, worauf Andreas Csillérv das Wort ergriff und beantragte, daß die Wahl nicht nach Abgeordneten-Wahlbezirken, sondern nach Verwaltungsbezirken geschehe. Jeder Bezirk solle 12 ordentliche Mitglieder wählen, die übrigen 100 Mitglieder aber sollen nach der Verhältniszahl der Wähler verteilt werden.

Stefan Farkas tritt gleichfalls für die Wahlen nach den 10 Verwaltungsbezirken ein und stellt einen hierauf bezüglichen Antrag.

Desider Buday befürwortet den Csillérvschen Antrag.

Gabriel Ugron betrachtet die Proportionalität als Hauptzweck und diese sei durch die Wahl nach Wahlbezirken zu erreichen. Er nimmt daher den Vorschlag des Referenten an.

Julius Petrovácz spricht zugunsten des Csillérvschen Antrags.

Minister Ivan Rakovszky führt aus, daß die Ausgleichung unter den Bezirken, die Proportionalität, am besten durch die Wahl nach Wahlbezirken zu erreichen sei, da zwischen der Anzahl der einzelnen Verwaltungsbezirke ein riesiger Unterschied sei. Während das Verhältnis zwischen dem kleinsten und dem größten Verwaltungsbezirk 1:7 ist, ist es bei den Abgeordneten-Wahlbezirken 1:2. Er ersucht daher um die Annahme des Referentenentwurfs.

Unter großer Erregung sahen die Ausschußmitglieder

der Aufstellung der Frage entgegen. Sowohl für, als gegen den Referentenentwurf wurden je 7 Stimmen abgegeben, worauf Präsident Putnoky gegen den Referentenentwurf stimmte, so daß dieser mit der Dirimierung des Präsidenten abgelehnt wurde. Der Csillérysche Antrag wird mit 10 gegen 4 Stimmen abgelehnt.

Folgt der Antrag Stefan Farkas. Für diesen wurden 7, gegen ihn gleichfalls 7 Stimmen abgegeben. Wieder mußte der Präsident dirimieren und er stimmte für den Farkasschen Antrag. Damit hat sich der Ausschuß für die Durchführung der Kommunalwahlen nach den 10 Verwaltungsbezirken entschieden.

Bezüglich des Alineas, wonach die Wahl auf Grundlage des Systems der proportionellen Vertretung erfolge, stellten Andreas Csillery, Julius Petrovácz, Paul Hegymegi-Kiss und Stefan Farkas teils modifizierende, teils entgegengesetzte Anträge. Das Alinea wird unverändert angenommen.

Nun stellt Andreas Csillery einen Antrag, der bereits einmal abgelehnt worden ist. Gabriel Ugron weist darauf hin, daß dieser Antrag hausordnungswidrig ist; Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen schließt sich dieser Auffassung an, worauf Csillery seinen Antrag zurückzieht.

Bei der Bestimmung, daß die Abstimmung nach Abstimmungskreisen geheim und mit amtlich hergestellten Stimmzetteln geschehe, stellt Moriz Rothenstein den Zusatzantrag, daß die Abstimmung ausschließlich an gesetzlichen Arbeitsruhetagen erfolge. Dieser Antrag wird abgelehnt.

Die Fortsetzung der Verhandlung wurde für Dienstag nachmittag 5 Uhr anberaumt.

Aus der Nationalversammlung.

Die Zolldebatte. — Zwei Reden.

Die Nationalversammlung setzte heute die Generaldebatte über den autonomen Zolltarif unter schwacher Teilnahme der Abgeordneten fort. Es kamen bloß zwei Redner an die Reihe: das Mitglied der Regierungspartei Paul Biró und der Sozialdemokrat Karl Peyer, jener für, dieser gegen die Vorlage. Paul Biró führte unter allgemeiner Aufmerksamkeit im Rahmen einer Polemik gegen die jüngste Rede Paul Sándors aus, welche große allgemeine Interessen mit dem Gedeihen der Industrie in Verbindung stehen. Ungarn müsse sich den europäischen Wirtschaftsverhältnissen anpassen. Da nun der Zolltarif eine geeignete Basis für die Vertragsverhandlungen mit den ausländischen Staaten bilde, nehme er den Entwurf an. Die Rechte nahm die Rede Biró's sehr beifällig auf. Der zweite und letzte Redner war der Sozialist Karl Peyer, welcher den Zolltarif als ein Mittel zur weiteren Zunahme der Teuerung bezeichnete; er trat warm für eine ehebaldige Besserung der Arbeitslöhne und soziale Reformen ein. Bei dieser Gelegenheit widmete er dem verstorbenen Großindustriellen Manfred Weiß sehr anerkennende Worte für sein wahrhaft soziales Gefühl, mit welchem er eine Reihe großangelegter Wohlfahrteinrichtungen ins Leben rief. Die Debatte wird morgen, Samstag, fortgesetzt werden.

Präsident Béla Scitovszky eröffnete um 11 Uhr die Sitzung mit der Mitteilung über die Konstituierung des Kontrollausschusses für die Sanierungsaktion.

In der fortsetzungsweisen Debatte über den autonomen Zolltarif ergriff als erster Redner Paul Biró das Wort, um nach einer persönlichen Auseinandersetzung mit Paul Sándor den Zolltarif einer längeren Kritik zu unterziehen. Die Frage, ob wir uns auf freihändlerische oder schutzzöllnerische Basis stellen sollen, bedürfe kaum noch einer weiteren Erörterung. Es scheint, daß kein prinzipieller Gegensatz darüber mehr besteht, daß sich Ungarn schutzzöllnerisch einzurichten habe. Der vielfach erhobene Vorwurf, daß der autonome Zolltarif nicht zeitgemäß sei, ist nach seiner Ansicht nicht haltbar. Schon deshalb nicht, weil der autonome Zolltarif die Voraussetzung des Abbaues des bestehenden Verbotssystems bildet. Es wird vielfach behauptet, daß wir vorerst die bezügliche Einrichtung der übrigen europäischen Staaten hätten abwarten müssen; dies beruht aber auf einer falschen Kenntnis der Tatsachen, da ja die für uns wichtigsten Staaten ihre neuen Zolltarife bereits festgestellt haben. Alles scheint darauf hinzuweisen, daß die internationalen wirtschaftlichen Einrichtungen sich auf dem Prinzip des Zollschutzes aufbauen, daß also auch wir uns nicht der Annahme dieses prinzipiellen Gedankens verschließen dürfen. Jedes Land trachtet seinen Tarif zum Schutze seiner eigenen Interessen zur Verhandlungsbasis auszubauen. Redner vergleicht nun unsere Zolltarife mit jenen Oesterreichs und verweist darauf, daß unsere Industrie bloß auf ein berechtigtes Maß des Schutzes Anspruch erhebe. Er stellt in Abrede, daß der Zolltarif eine unerträgliche Teuerung nach sich ziehen würde. Nach Aufhebung des Verbotssystems dürfte sich die Warenein-fuhr, welche in den letzten Jahren durchschnittlich 580 Millionen Goldkronen repräsentierte, auf 800—900 Millionen Goldkronen steigern. Da nun die Fertigwaren die Hälfte der gesamten Einfuhr ausmachten, werden diese zirka 360 Millionen Goldkronen repräsentieren; die daraus resultierenden Zölle von 40 Millionen Goldkronen ergeben daher bei Fertigwaren nur eine Belastung von 13—15 Perzent. Nach einer eingehenden Besprechung der Kartell- und der Dumpingfrage beleuchtete Redner unsere wirtschaftlichen Verbindungen mit den losgelösten Gebieten und kam zu dem Resultate, daß die ungarische Nation sich in der heutigen schwierigen Lage aus dem Labyrinth der Interessengegensätze herauswinden werde und daß wir jetzt von unserer so teuer bezahlten wirtschaftlichen Selbständigkeit auch Gebrauch machen müßten.

Karl Peyer ist der Ansicht, daß das Interesse der Konsumenten höher stehen müsse, als die Frage: Freihandel oder Zollschutz. Die Sozialdemokratie steht prinzipiell auf dem Standpunkte des Freihandels. Sie versucht aber diesen Standpunkt vergebens, wenn die Nachbarstaaten eine entgegengesetzte Wirtschaftspolitik verfolgen. Wir müssen den Verkehr zwischen den Völkern freilegen und zum Schutze der Konsumenten Arbeitsgelegenheiten schaffen. Jedes übertriebene Zollschutzsystem muß schließlich zu einer Rückentwicklung oder zu einer Stagnation der Industrie führen. In Ungarn können die Friedenslöhne nur so wieder hergestellt werden, wenn die Unternehmungen und die sie finanzierenden Banken auf ihre übermäßigen Einkünfte verzichten. Wenn die Erhöhung der Arbeitslöhne auf die Friedensparität nicht erfolgt, ist jeder Schutz vergebens. Redner kann sich nicht für eine Industrie begeistern, die den darin beschäftigten Arbeitern nur Not und Entbehrungen bringt und ganze Generationen vor der Zeit zugrunderichtet. Hier muß er des Beispieles Manfred Weiß' gedenken, der so viel wahres soziales Gefühl besaß und an dessen Namen sich eine Menge sozialer Schöpfungen knüpfen. Er stand aber unter den Leitern der führenden Industrieunternehmungen in dieser Hinsicht ganz isoliert da und kann für sich allein nicht all das ersetzen, womit die übrigen im Rückstande geblieben sind. Kein einziges Industrieunternehmen verfügt über ein normales Spital, über ein Sanatorium für Lungenkranke, über gut eingerichtete ärztliche Ordinationszimmer. Ja, viele Betriebe haben nicht einmal Tragbetten. Unter solchen Umständen wird die gewerbebehördliche Aufsicht ganz illusorisch. Den Entwurf kann Redner schon deshalb nicht annehmen, weil er ein Rahmenentwurf ist. Er bittet zum Schlusse die Regierung, seine eingereichten zwei Beschlußanträge zu erwägen, die bei der Einfuhr bestehenden Hemmnisse aufzuheben und es zu ermöglichen, daß entsprechende Mengen von Waren ins Land gelangen können.

Nachdem Emerich Temesváry mit Hinblick auf den vorgerückten Zeitpunkt um die Erlaubnis gebeten hatte, seine Rede erst morgen zu halten, unterbreitete der Präsident den Tagesordnungsantrag und schloß hierauf um 3/4 2 Uhr die Sitzung.

Nächste Sitzung morgen, Samstag, 10 Uhr vormittags. Auf der Tagesordnung stehen die fortsetzungsweise Debatte über den Zolltarif und die angemeldeten Interpellationen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

* **Erhöhung der behördlichen Gebühren um 100 Perzent.** Wir stehen inmitten der Sanierung. Der Finanzminister hat versprochen, daß sobald die Sanierung einsetzt, in Ungarn wieder das alte Kanaan sich fühlbar machen wird. Wie die Sache in Wirklichkeit aussieht, verspürt die Bevölkerung bereits am eigenen Leibe und zur „Erleichterung" des Lebens tragen in erster Reihe Staat und Kommune bei. Vorläufig haben wir Kenntnis davon, daß vom 1. Juni ab Post, Telegraphie und Telephon durchschnittlich um fast 100 Perzent, der Eisenbahntarif um 30—50 Perzent erhöht werden soll und dabei stehen wir dem neuen Zolltarif noch in voller Unkenntnis gegenüber. Nachdem der Staat, ständig an der Spitze der Verteuerung marschierend, mit bösem Beispiel vorangeht, konnte mit Bestimmtheit erwartet werden, daß die Hauptstadt nicht säumen wird, auch ihrerseits zur „Erleichterung" des Lebens beizutragen. Es sind seit Verkündung der staatlichen Verteuerungen kaum 24 Stunden verstrichen und schon hat sich die Hauptstadt mit der Erhöhung der behördlichen Gebühren gemeldet. In Erwartung der nachträglichen Genehmigung seitens der vorgesetzten Behörde werden vom 1. Juni ab zu bezahlen sein: für einfache Eingaben 20,000 K., für die Aufnahme in den Gemeindeverband 100 Goldkronen, für die Erwerbung der Zuständigkeit 20 Goldkronen, für die Ausstellung eines Zuständigkeitszeugnisses 4 Goldkronen, für die Inaussichtstellung der Aufnahme in den Gemeindeverband haben Ausländer 140 Goldkronen zu bezahlen, für Adoptierung 180 Goldkronen, für die Inaussichtstellung der Aufnahme in den Gemeindeverband von Personen, die sich mit freiem Handel befassen (der sogenannte „galizische" Paragraph) 400 Goldkronen. Die Goldkronen werden jedesmal nach dem Tageskurs berechnet. Für behördliche Zeugnisse bogenweise 40,000 K., Grundniederlassungsgebühren und Hotelkonzessionen 500,000 K., für Bewilligung von Kaffeehäusern mit kleinem Betrieb 200,000 K., mit großem Betrieb 400,000 K., behördliche Gebühren für Theater- und sonstige Vorstellungen: für Schaustellungen und Tanzunterhaltungen das 1000fache der Friedensgebühren, behördliche Genehmigung für Auktionen 200,000 K., nach Einspännern 100,000 K., nach Zweispännern 200,000 K., nach Autos 400,000 K., die Umschreibegebühren bei Apotheken 2.000,000 K. Dies sind die größeren Posten. Im übrigen wurde eine Erhöhung auf der ganzen Linie vorgenommen.

* **Richtigstellung.** In den Bericht über die Sterblichkeit in unserer Donnerstagnummer hat sich ein Fehler eingeschlichen, den wir hiemit richtigstellen wollen. Die Ziffer 41, mit welcher die Sterblichkeit die Geburten überschreitet, ergibt sich daraus, daß die nicht in Budapest wohnhaften, aber hier gestorbenen Personen in Abzug gebracht wurden. Rechnet man diese hinzu, ergibt sich eine Sterblichkeitsziffer von 116 mehr als die Geburten.

* **Erhöhung der Spitalspflegegebühren.** Der Magistrat hat die Spitalspflegegebühren vom 1. Juni ab folgendermaßen erhöht: Pflegegebühren in gemeinsamen Krankensälen von 58,666 auf 63,610 K., in Separatzimmern mit einem Bett von 130,000 auf 150,000 K., in Separatzimmern mit zwei Betten 120,000 K., in Separatzimmern mit mehr Betten 100,000 Kronen per Tag.

* **Die Gültigkeit der behördlichen Mehlkarten.** Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt, daß der vierte Kupon der behördlichen Mehlkarten Ende Mai abgelaufen ist und daß der letzte Kupon für Monat Juni gültig ist. Ende Juni hört das System der behördlichen Mehlkarten gänzlich auf.

Tagesneuigkeiten.

* **Wetterbericht.** Ueber den Alpen befindet sich ein geringeres Luftdruckmaximum, welches sich wahrscheinlich bis morgen zu einem mitteleuropäischen Maximum entwickeln und, über das sekundäre Minimum Deutschlands zur selbständigen Depression umgewandelt, über Südskandinavien gelangen wird. In der Gegend von Finnland befindet sich ein größeres geschlossenes Maximum. Von der in der Gegend der Alpen merkbaren Abkühlung abgesehen ist das Wetter warm. Es gab allenthalben kleinere Gewitterregen. In Ungarn ist das Wetter ständig warm gewesen. Das Temperaturmaximum variiert zwischen 28 und 30 Grad. Auch gestern gab es verschieden intensive Gewitter (Eger 36, Salgotarján 20, Balassagyarmat 17, Orosháza 13 Mm.). Temperaturmaximum 32 Grad in Debreczen, Minimum 12 Grad in Sopron und Szombathely; in Budapest: Maximum 28, Minimum 18, heute früh 20, mittags 25.8 Grad. — Wetterprognose: Ueberwiegend trockenes, warmes Wetter mit lokalen Gewittern zu erwarten.

* **Der Gouverneur in Mohács.** Aus Mohács wird telegraphiert: Gouverneur Nikolaus v. Horthy ist heute 9 Uhr früh in einem Sonderzuge hier eingetroffen, um die Eigentümer der Heldendonationen auf der Sátorhelyer Pußta in ihre Besitze zu installieren. In seiner Begleitung befanden sich: der Gardeoberstleutnant Georg Görgey, der erste Flügeladjutant Major Ladislaus Magasházy, Linienschiffsleutnant Koloman Hardy, der Chef der Militärkanzlei Gustav Denk, Kabinettskanzleirat Adorján Morlin, Gardeoberstleutnant Géza Ygmándy-Hegyessy, Erzherzog Albrecht, Major Baron Elemér Orczy und Obergespan Dr. Franz Fischer. Nach einem festlichen Empfang am Bahnhof und der Entgegennahme des militärischen Rapports folgte die Begrüßung durch den Vizegespan Franz Stenge, die der Gouverneur mit herzlichen Worten erwiderte. Der Gouverneur bestieg dann mit Erzherzog Albrecht den bereitstehenden Galawagen und die Gesellschaft fuhr nach der Pußta, wo Oberstuhlrichter Karl Németh die Gäste begrüßte. Nach einer Ansprache des Kapitäns des Heldenstuhls Gardeoberstleutnants Géza Hegyessy und des Landwirts Koloman Somogyi hielten der Nagynyárader katholische Pfarrer Adam Faludy und der Kölkeder ref. Seelsorger Emerich Ádám Festreden, worauf der Gouverneur die acht Helden: General Emerich Horváth, Offiziersstellvertreter Josef Arady, Reserve-Feldwebel Franz Deák, Zollwache-Offiziersstellvertreter Mathias Deák, Führer Johann Takaró, Korporal Georg László, Gefreiter Martin Szigeti und Reservekorporal Peter Madarassy mit einer schwungvollen Ansprache installierte. Die Gäste besichtigten hierauf das Gut. Um 12 Uhr fand ein Festdiner statt, bei dem Erzherzog Albrecht auf den Gouverneur einen Toast ausbrachte. Gouverneur Nikolaus v. Horthy gab in seiner Antwort dem Danke für die hochherzige Spende Ausdruck und toastierte auf den Erzherzog Friedrich. Nach dem Diner traten die Gäste über Villány und Pécs die Rückreise nach Budapest an.

* **Ungarns Teilnahme an der Brüsseler Handelskonferenz.** Die parlamentarische internationale Handelsgruppe hielt heute im Parlamentsgebäude eine Konferenz ab, in welcher über die Vorarbeiten zur internationalen Handelskonferenz in Brüssel Beratungen gepflogen wurden. Unter Vorsitz Ludwig Hegyeshalmys wurde beschlossen, an der Konferenz teilzunehmen und in Fragen, die auch Ungarn interessieren, konstatiert, daß sich bisher fünfzig Mitglieder der Nationalversammlung um die Aufnahme in die Gruppe beworben haben, die in Brüssel durch Ludwig Hegyeshalmy, Paul Biró, Ernst Moser, Stefan Görgey, Koloman Hajós, Emerich Dréhr, Ludwig Beck, Tibor Farkas und den Generalsekretär Béla Pók-Bivny vertreten sein wird.

* **Erzherzogin Isabella bei der Abfahrt des belgischen Kinderzuges.** Ueber Einladung des „Comité belge de secours aux enfants de la Hongrie" fuhr heute der VI. Kinderzug mit erholungsbedürftigen ungarischen Kindern nach Belgien ab. Zum Abschied hatte sich auch Erzherzogin Isabella in Begleitung des Barons Piret und seiner Gemahlin eingefunden. Seitens der Kinderschutzliga waren stellvertretender Präsidialgouverneur Julius Hußár, päpstlicher Kämmerer Ladislaus Saly, pensionierter Staatssekretär Paul Ruffy und Direktor königlicher Rat Wilhelm Neugebauer erschienen.

* **Personalnachrichten.** Kardinal-Fürstprimas Dr. Johann Csernoch hat gestern mit den Firmungen in der Hauptstadt begonnen. — Aus Paris wird telegraphiert: Die französische Regierung ließ beim Vatikan den Wunsch nach Ernennung des Pariser Nunzius Ceretti zum Kardinal erkennen. — Auf Vorschlag des Handelsministers hat der Gouverneur gestattet, daß dem Inspektor der Staatseisenwerke, Ingenieur Béla Zsirsmann und dem Inspektor der Staatsbahnen, Ingenieur Eugen Kiss für ihre hervorragende Dienste beim Bau der Kisköröser Theißbrücke seine volle Anerkennung bekanntgegeben werde. — Der Gouverneur hat den ungarischen Staatsbürger in Alexandrien Ladislaus Polnauer über Vorschlag des Ministers des Aeußern zum kön. ung. Honorarkonsul in Alexandrien ernannt.

* **Eine Glockenweihe mit verhängnisvollem Ausgang.** Aus Lajoswizse wird berichtet: Unsere Gemeinde, die erst vor kurzem von einer verheerenden Flecktyphusepidemie heimgesucht war, hat seit dem Feiertag Christi Himmelfahrt einen neuen schweren Unglücksfall zu verzeichnen. Als während des heutigen Hochamtes die Ortskirche von einem mehrtausendköpfigen Publikum dicht gefüllt war, entstand infolge eines Mißverständnisses eine Panik, als deren Ergebnis bisher drei Todesfälle und etwa dreißig mehr oder minder schwere Verletzungen festgestellt sind. Das Hochamt wurde vom Vácer Hilfsbischof Franz Gosman zelebriert. Während des Gottesdienstes nahm der Prälat die Einweihung der sechseinhalb Meterzentner schweren neuen Glocke vor, die sodann mit Hilfe eines entsprechend langen und dicken, also ziemlich schweren Seiles auf das Gerüst des Kirchturms aufgezogen wurde. Diese ganze Prozedur vollzog sich in voller Ordnung, als aber die Glocke oben an Ort und Stelle schon regelrecht befestigt war, rief der mit der Oberaufsicht betraute Glockengießer den vor dem Kirchentor postierten Gendarmen vom Turm herab die Worte zu: „Aufgepaßt, es wird jetzt etwas herabfallen!" Damit war das Seil gemeint, das im nächsten Augenblick tatsächlich herabgeworfen wurde. Es blieb im Falle an einem Telegraphendraht hängen und zertrümmerte ein Kirchenfenster, dessen Glas klirrend ins Innere des Gotteshauses fiel. Eine alte Frau, die den Ruf des Glockengießers mißverstanden hatte und von dem Geräusch des herabfallenden Seiles gewaltig erschrocken war, stieß nun ihrerseits den irrtümlichen Warnruf: „Der Glockenstrang ist gerissen!" aus. Das war die Ursache einer kopflosen Verwirrung, von der die in der Kirche verstaute Menge im nächsten Augenblicke ergriffen wurde. Alles befürchtete irgendeine Katastrophe und suchte das Heil in der Flucht. Die Ausgänge erwiesen sich dem Ansturme der Hinausdrängenden gegenüber als viel zu eng, das Gotteshaus war von wüstem Geschrei und Wehklagen erfüllt. Vergebens suchten beherzte Männer die Menge zu beruhigen und so die Ordnung wiederherzustellen. Der zelebrierende Hilfsbischof setzte die heilige Handlung des Meßopfers unbeirrt fort. Niemandem aber gelang es mehr, der Panik Herr zu werden. Ihre Folgen zeigten sich später in einem nächst der rückwärtigen Turmstiege zusammengepreßten Menschenknäuel, aus dem es allmählich mit vieler Mühe die blutenden Leiber mehrerer mit dem Tod ringenden Verunglückten herauszulösen gelang. Zu unterst lag der fünfzehnjährige Schusterlehrling Josef Berente. Er, sowie ein achtzehnjähriges Mädchen namens Magdalene Fekete und eine verwitwete Frau Josef Teleki wurden als Todesopfer vom Schauplatze getragen. Sie gaben noch am selben Tag den Geist auf. Außerdem stehen über dreißig Männer und Frauen, die mehr oder minder schwere Verwundungen erlitten, in ärztlicher Behandlung.

* **Der Sohn des Abgeordneten Emil Pikler verschwunden.** Der sozialdemokratische Abgeordnete Emil Pikler erstattete heute bei der Polizei die Meldung, daß sein 15jähriger Sohn Robert gestern verschwunden sei. Der Junge stand um halb 5 Uhr früh auf und als man ihn nach dem Grund des frühen Aufstehens befragte, gab er zur Antwort, daß er mit seinen Freunden einen Ausflug vereinbart habe. Als Robert bis heute früh nicht zum Vorschein kam, erkundigte sich der besorgte Vater in der Realschule des vierten Bezirkes, die sein Sohn frequentiert. Von den Mitschülern erhielt er die Aufklärung, daß kein Ausflug geplant war und daß man den jungen Pikler am Westbahnhofe gesehen habe, wo er den Fahrplan studierte und sich Notizen machte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Robert Pikler nach Debreczen gereist ist, wo er im Vorjahre seine Sommerferien verbrachte. Die Polizei hat die Recherchen eingeleitet.

* **Bäderschmerzen.** Wir haben vor kurzem das Badeelend der Budapester zur Sprache gebracht und dabei auf den betrübenden Umstand hingewiesen, daß unsere vielgepriesene „Stadt der Bäder" einerseits viel zu wenig Badegelegenheiten besitzt, andererseits aber in allen vorhandenen Bädern unerschwinglich hohe Preise aufzuweisen hat. Unsere diesfälligen Bemerkungen ergänzen wir heute mit folgenden Daten: Am gestrigen Feiertag waren die meisten Bassinbäder infolge des heißen Sommerwetters überfüllt. Außerdem hatten alle sogenannten wilden Strandbäder ober- und unterhalb der eigentlichen Stadtufer reißenden Zuspruch. Die paar armseligen Donaubäder kommunaler Prägung, unter denen nur das nächst der Elisabethbrücke auf der Pester Seite befindliche Schwimmbassin die Bezeichnung einer halbwegs bequemen Erholungsanstalt solcher Art verdient, erwiesen sich schon jetzt als ungenügend und werden im Laufe der Hochsommers noch häufig ein Bild des Jammers zeigen. Man muß sich dort erst um eine Karte und dann um eine Kabine anstellen und nach dem Vergnügen des Wartens folgt erst die Qual des Zahlens. 6000 K. kostet ein Bad mit, 3000 K. ein solches ohne Kabine (nur mit Auskleidekasten). Dazu kommt ein obligates Trinkgeld für den Kabinen-, beziehungsweise Kastenwärter in der Höhe von mindestens 1000 K. Samt Wäsche erhöht sich der Preis nahezu auf das Doppelte. Und so, respektive noch ärger ist es mit den übrigen, spärlich genug vorhandenen Badegelegenheiten Budapests bestellt. Im offenen Kaiserbad kostet eine Badekarte ohne Wäsche 5000 K., desgleichen im Bassin des Lukasbades, im hauptstädtischen Rudasfürdö gar 8000 K. Noch bedeutend teurer stellt sich ein Bad auf dem Csillaghegyer Strand, im Römerbad oder auf der Margareteninsel. Ebenso ist in diesen Anstalten die obligatorische Trinkgeldwirtschaft und die Taxe für Kabinenbenützung entsprechend wurzerischer organisiert, als in den erstgenannten Bädern. Stellt man dazu noch die Hin- und Rückfahrt auf der elektrischen Straßenbahn in Rechnung, so ergibt sich daraus, daß sich den „Luxus" und das (angesichts der Ueberfüllung) recht zweifelhafte Vergnügen eines Erquickungsbades nur noch vom Glücksgott besonders Begünstigte erlauben können. Die Zahl der im Freien badenden Wildlinge nimmt denn auch derart überhand, daß sich die Polizei zur Verstärkung der Wachmannschaft an beiden Donauufern und zur Verschärfung der bestehenden Badeverbote entschlossen hat. Bisher hat das Baden an verbotenen Stellen während der kaum erst begonnenen diesjährigen Saison schon einundzwanzig behördlich festgestellte Todesfälle durch Ertrinken zur Folge gehabt. Wahrlich ein Wink mit dem Zaunpfahl für die leitenden Kreise unserer „Stadt der Bäder", dem ebenda herrschenden Badeelend durch Errichtung neuer, wohlfeiler Badegelegenheiten abzuhelfen. Schade, daß eben die Kommunalleitung unseres sündigen Budapests ganz andere Sorgen hat, als sich mit derartigen sozialhygienischen Problemen zu befassen.

* **Der Wasserstand.** Die Anschwellung, die vorgestern an der oberen Donau eingesetzt hat, ist auf dem österreichischen Donauabschnitt heute bereits in starker Abnahme übergegangen. Zwischen Pozsony und Komárom steigt der Strom noch ein wenig, weiter unten nimmt er ab. Die Theiß ist in ihrem ganzen Lauf in Abnahme, bis Tokaj mit sehr niedrigem, weiter unten auf dem ungarischen Abschnitt mit mittlerem Wasserstand.

* **Schülerwettbewerbe.** Gestern vormittags ging im Werböczy-Obergymnasium in der Attilagasse der vom Oberdirektor Eugen Pintér systemisierte Studienwettbewerb der besten Real- und Gymnasialschüler des Landes vor sich. Der Wettbewerb um die Konzepte in ungarischer und lateinischer Sprache ergab überraschend gelungene Resultate, in Mathematik bekundeten besonders die Provinzschüler bedeutende Fertigkeiten, wie denn auch überhaupt die Resultate in den Realgegenständen vielseitige Begabungen bekundeten. Es wurden insgesamt acht Wettbewerbe — ungarische Sprache, Geschichte, Latein, Griechisch, Mathematik, Naturgeschichte, Geographie, Zeichnen — veranstaltet, an denen 27 hauptstädtische und 56 Provinzschüler teilnahmen. Mitglieder der Jury waren unter Leitung des Oberdirektors Eugen Pintér und des Universitätsprofessors Emerich Madzsar der Präsident des Mittelschul-Professorenvereins Edmund Lévai, Tit.-Oberdirektor Max Krompaßky, ferner Alexander Balogh, Ladislaus Haláß, Ludwig Romsauer, Martin Schmidt, Gustav Szmetana, Georg Takács, Georg Vargha und Georg Vayer. Das Resultat der Konkurrenz wird demnächst publiziert werden. — Die Hauptstadt veranstaltete gestern auf dem Franzstädter Sportplatz ein Turnfest der Mädchenbürgerschulen. Um 1/4 5 Uhr erschien Erzherzog Josef mit seiner Familie, um halb 5 Uhr Gouverneur Nikolaus v. Horthy in Begleitung seines Flügeladjutanten; die Hauptstadt war durch den Bürgermeister Eugen Sipöcz vertreten. Der Aufzug der 2500 Mädchen war imposant und malerisch. Nachdem die große Mädchenschaar von einer Militärmusikkapelle begleitet, das ungarische Credo gesungen hatte, wurden die Turn- und Tanznummern des Programms absolviert. Die schönen Uebungen wurden vom Publikum mit stürmischen Eljenrufen und Applaus aufgenommen. — Gestern ging in der Redoute der III. Landes-Sängerwettbewerb der Mittelschulen vor sich. Der interessanten Veranstaltung gingen in der Früh Festgottesdienste in der Basilika und in der ref. Kirche auf dem Calvinplatz voran. Die vom Oberdirektor Elias Bittner begrüßte Gemahlin des Gouverneurs nahm die Verteilung der Preise vor. Preise erhielten: Gruppe I: 1 A) Kaposvárer staatliches Obergymnasium (Leiter Paul Bóder). 1 B) Debreczener staatliche Oberrealschule (Rudolf Kollwentz); 2. Pécser Zisterzienser Obergymnasium (Vazul Nagy). — Gruppe II: 1 A) Pécser staatliche Oberrealschule (Leo Szilárd); 1 B) Egerer Zisterzienser Obergymnasium (Paulinus Rátz); 2. Egerer staatliche Oberrealschule (Alexander Fecske). Mit dem Titel eines Musterchors wurde der Chor des Székesfehérvárer Zisterzienser Obergymnasiums belohnt.

* **Freigabe der Frachtfuhren.** Der Präsident der Warenpreisprüfungskommission hat die Verordnung über Frachtfuhren für Budapest und Umgebung außer Kraft gesetzt und die Preise der Frachtfuhren freigegeben. Die Gestaltung der Frachtfuhrpreise wird aber auch weiterhin mit Aufmerksamkeit begleitet.

* **Die Folgen eines Rechenschaftsberichtes.** Der ehemalige Abgeordnete Andreas Pákozdy hatte am 23. Januar 1921 in Kiliti in einem Rechenschaftsbericht den hohen Klerus und die Aristokratie scharf angegriffen, weshalb er wegen Aufreizung zum Klassenhaß zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Am 14. Mai 1922 hielt er in Adámd eine Rede gegen die Finanzbehörden und wurde hiefür zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Kaposvárer Gerichtshof vereinigte die beiden Strafen zu einer Gesamtstrafe von acht Monaten Gefängnis. Pákozdy wandte sich nun mit einem von den Abgeordneten Stefan Szabó-Naghatád, Johann Tankovics, Karl Rassay, Viktor Dózdy, Ludwig Szilágyi, Ernst Nagy, Stefan Halber, Stefan Szabó-Sokorópátka und Emerich Héjj unterfertigten Gnadengesuch an den Gouverneur, der jetzt, dem Gesuche Folge gebend, die Freiheitsstrafe in eine Geldstrafe von zehn Millionen Kronen umänderte.

* **Todesfälle.** Frau Ignaz Feiner geb. Eleonore Weiß ist am 29. d. nach langem Leiden gestorben. In der Verblichenen betrauert der Administrationschef des Világ Josef Fenyö seine Mutter. Das Leichenbegängnis fand heute im Veßprémer isr. Friedhofe unter großer Teilnahme statt. — Frau Witwe Otto Slavik geb. Josefine Blagovic ist am 29. d. im Alter von 45 Jahren in Budapest gestorben. Das Leichenbegängnis findet am 31. d., Samstag nachmittag 1/4 4 Uhr im Kerepeser Friedhofe statt. In der Verblichenen betrauert der Journalist Sigmund Haláß seine Schwägerin. — Der pensionierte Vizegespan des Komitats Aranyos-Torda Andor Lovassy, ein bekanntes Mitglied der Biharer Gentry, ist in der verflossenen Nacht in Kisßánto im 64. Lebensjahre gestorben. Lovassy war viele Jahre hindurch publizistisch tätig und redigierte u. a. den Nagyváradér Szabadság, sowie das Witzblatt Baghy. Er war seinerzeit Mitarbeiter an dem von Koloman Mißath herausgegebenen Orßágos Hirlap. — Aus Paris meldet man: Paul Cambon, der von 1898 bis 1920 französischer Botschafter in London war, ist gestern in Paris im 81. Lebensjahre gestorben. Paul Cambon war unter den französischen Diplomaten der Vorkriegs- und Kriegszeit einer der aktivsten, vielleicht jener, der am unmittelbarsten zur Vorbereitung des Weltkrieges beigetragen hat. Denn er war es, der mit dem ehemaligen englischen Minister des Aeußern Lord Edward Grey die berühmten Briefe wechselte, die England verpflichteten, in einem Kriege mit Deutschland an Frankreichs Seite zu treten.

* **Trauung.** Der Privatdozent am Polytechnikum und Direktor der Hangya-Industrie-A.-G. Dr. Josef Ferentzi hat sich gestern in der evangelischen Kirche der Festung mit der Künstlerin der kön. Oper Fräulein Isabella Nagy, Tochter des Ministerialrats und Journalisten Julius Nagy, vermählt.

* **Der Naghatáder.** In der uns schon durch den Charakter des alten Blattes, dem wir seit mehr denn einem Menschenalter dienen, auferlegten Ruhe und Objektivität setzen wir dem Kommentar die Tatsache voraus: der Vizepräsident der Nationalversammlung Tibor Zsitvay, ehemals stiller Kompagnon der Rassenschützler, hielt gestern, am Himmelfahrtstage, seinen Rechenschaftsbericht als Abgeordneter. Schauplatz der historischen Begebenheit war die hochberühmte Pußta Bugac, die zwischen den obst- und auch sonst-reichen Gemarkungen von Kecskemét und Félegyháza, nicht weit von dem reizenden Orgoványer Waldidyll gelegen ist. Um die Bedeutung der Persönlichkeit des Abgeordneten und Vizepräsidenten Tibor Zsitvay für kommende Geschichtsforscher ins rechte Licht zu stellen, unterzogen sich einige Minister, Staatssekretäre, Abgeordnete, mindere Götter und auch gewöhnliches Volk den Beschwerlichkeiten eines solchen politischen Ausflugs. Unter den Ministern war auch Stefan Szabó, der Naghatáder, der unter dem revolutionären Grafen Michael Károlyi seine Laufbahn als Ackerbauminister begann, auf der er auch seither — von einer kurzen Unterbrechung abgesehen, die durch einen gleichnamigen, aber aus Sokorópátka stammenden Konkurrenten hervorgerufen wurde — verblieben ist. Zu seinen vielen Titeln wurde er gestern nicht weit von Orgovány durch Verleihung neuer Titel, wie „Vater des Volkes" und „Apostel des Bodens" ausgezeichnet. Er nahm die Auszeichnung mit einer aus Selbstbewußtsein und Bescheidenheit gemengten Seelenruhe an, die nur wahrhaft großen Männern gegeben ist. Und dann hielt er eine Rede. Auf dem Gebiete der Pußta Bugac, die, wir wiederholen, nicht weit von Orgovány liegt. Und in dieser, eines Staatsmannes von so großem Kaliber besonders während der Unterhandlungen über die Auslandanleihe recht zeitgemäßen Rede gab er unter anderem folgenden klassischen Ausspruch von sich: „Wirkliche, rein christliche Politik dürfen wir nicht so betreiben, daß wir die Juden totschlagen, sondern derart, daß wir ihnen die Erwerbsmöglichkeiten entziehen." Zuerst veröffentlichte diesen Text ein als destruktiv verschrieenes Nachmittagsblatt und wir hüteten uns wohl, den Bleistift zu spitzen. Man kann ja nicht wissen. Später aber brachte das Ung. Tel.-Korr.-Bureau, die festeste Stütze und das glaubwürdigste Organ der Regierung, wortwörtlich den gleichen Text, an den wir nun nicht mehr zweifeln dürfen. Der Naghatáder will also die Juden nicht mehr totschlagen lassen. Diese Politik, die in Orgovány mit so glänzendem Erfolg inauguriert wurde, soll nicht fortgesetzt werden. Gibt es doch auch andere Mittel, um der rein-christlichen Politik zum Siege zu verhelfen. Der Vater des Volkes und Apostel des Bodens hat ein solches Radikalmittel gefunden: den Juden den Erwerb unmöglich zu machen. Also nicht totschlagen, sondern — verhungern lassen. Probatum est! Seine Exzellenz vergißt dabei nur, daß selbst der reichste Jud wohl schäbig werden kann, aber auch der ärmste nur höchst ungerne verhungert. Und es

KATZER RT. VI., Ó-utca 44 Telefon 21-98
megóvja és javitja szőrme, szőnyeg stb. értéktárgyait.

geschah sogar einmal, vor alten Zeiten, da das ganze Häuflein der Juden in fernem Lande dem Verhungern nahe war, daß ihm mitten in der Wüste ein Manna-Segen beschert ward. Und so leben sie denn auch heutigen Tages noch. In ihrer Vaterlandsliebe und in ihrem Gottvertrauen sind sie vermessen genug, auch in der ungarischen Wüste auf Manna zu hoffen. Der Nagyatáder als Prediger in der Wüste ist jedenfalls keine schlechte Figur. Er verurteilt den brutalen Totschlag und predigt, als rein-christlicher Apostel, den Hungertod. Das ist nicht nur rein, nicht nur christlich, sondern auch Wirtschaftspolitik, würdig eines Vaters des Volkes, eines Apostels des Bodens, kurz: eines Nagyatáder. — Um Mitternacht geht uns eine Erklärung des Ministers Stefan Szabó-Nagyatád zu, in welcher er den oben inkriminierten Passus seiner Rede dahin berichtigt, daß er nicht gesagt habe, man solle den Juden die Erwerbsmöglichkeiten nehmen, sondern „daß die Christen die einkömmlichen Beschäftigungen der Judenheit sich aneignen und an den die Erwerbsquellen der Judenheit sichernden Zweigen auch entsprechenden Anteil nehmen sollen". Wir nehmen von der Erklärung des Ministers Notiz, ziehen aber das oben Gesagte nicht zurück, da der Eindruck seiner Rede auf die Zuhörer jedenfalls der war, daß er den Juden die Erwerbsmöglichkeiten nehmen möchte. Denn — c'est le ton qui fait la musique und der Ton des Nagyatáders war nicht einwandfrei, wenn auch schlau-vorsichtig.

* **Ausschließung antisemitischer Studenten aus der Kolozsvárer Universität.** Aus Kolozsvár wird berichtet: Der neue Kolozsvárer Polizeipräfekt Ovidius Gritta, der mit fester Hand die antisemitischen Ausschreitungen der Universitätshörer unterdrückt, wurde anläßlich eines Besuches beim Rektor von mehreren Studenten angegriffen. Der Universitätssenat leitete sofort eine Untersuchung ein und schloß die Juristen Eusebin Racurescu, Ioan Comsa, Nicolaje Cobisel, Cajus Bárdosi und Viktor Dobocsu für zwei Semester, den Mediziner Petru Reimucaruu auf ein Semester von den Rigorosen, den Hörer Juon Cincora endgültig von der Universität aus. Der einhellig erbrachte Beschluß wurde sofort durchgeführt.

* **Das Pariser Olympische Vorbereitungsschachturnier.** Im Vorbereitungsschachturnier für Paris wurden heute die Hangepartien erledigt. Die Partie Dr. Elekes—Dr. Négyessy ist neuerlich in Schwebe geblieben. Stand des Turniers: Balla, Jakab, Sterk je 5, Havasi $4^1/_2$, Dr. Négyessy 4 (+ H), Steiner 4, Bakonyi, Krivósi, Schweiger je $3^1/_2$, Szigeti 3, Dr. Elekes $2^1/_2$ (+ H), Mersényi $2^1/_2$, Novák 1.

* **„Der Krieg und der Friede in medizinisch-wissenschaftlicher Beleuchtung."** Unter diesem Titel publizierte der Debreczener Universitätsprofessor Dr. Theodor Huzella im Jahre 1923 in Budapest ein größeres wissenschaftliches Werk. Wie nun aus Debreczen berichtet wird, hat der Zentral-Untersuchungsrichter, kön. Tafelrichter Dr. Preineßberger die Konfiszierung dieses Werkes angeordnet. Gegen Dr. Huzella wird das Strafverfahren auf Grund des Gesetzes über den wirksameren Schutz des Staates und der gesellschaftlichen Ordnung eingeleitet.

* **Konvent.** Die Pester deutsche evang. Gemeinde A. K. hält Sonntag, 1. Juni, 11 Uhr vormittag im Festsaale der Schule am Deákplatz einen Konvent ab.

* **Kein Disziplinarverfahren gegen Polizeibeamte.** Die Polizei veröffentlicht heute die folgende amtliche Mitteilung:

In Magyarság und Világ erschienen am 29. d. Meldungen, laut welchen der Oberstadthauptmann im Zusammenhange mit dem Fall Dr. Karátsonyis gegen den Polizeirat Dr. Stefan Szimon, gegen den Stadthauptmann Dr. Franz Pákkán, gegen die Konzipisten Dr. Béla Szopek, Dr. Vinzenz Tóth und gegen den Polizeirat Dr. Tibor Gundhardt das Disziplinarverfahren eingeleitet hätte. Die Nachricht — in dieser Form — entspricht nicht den Tatsachen, da der Oberstadthauptmann bloß die Feststellung des Tatbestandes, aber kein Disziplinarverfahren angeordnet hat.

* **Ein Häftlingsauto in Brand geraten.** Heute nachmittag um halb 4 Uhr entzündete sich an der Ecke Elisabethring und Wesselényigasse das Häftlingstransportauto Nr. Bp. 39—064 der Budapester Staatsanwaltschaft, in welchem neun Häftlinge transportiert wurden. Die Häftlingsbegleiter öffneten sofort die verschlossene Tür des Autos und bewachten die neun Häftlinge auf der Straße, bis die herbeigerufene Feuerwehr den Brand löschte. Da das Auto seinen Weg nicht fortsetzen konnte, wurden die neun Häftlinge zur 8. Bezirkshauptmannschaft in der Contigasse eskortiert.

* **Erdbeben.** Aus Newyork telegraphiert man: Nach einer Meldung aus Honolulu wurde die Gegend des Vulkans Kilauch gestern von zwölf Erdstößen heimgesucht. Der Schaschaden sei sehr bedeutend.

* **Der Budapester poliklinische Verein** hielt gestern seine Jahresgeneralversammlung unter Vorsitz Gabriel Ugrons ab. Zugegen waren u. a. Staatssekretär Dr. Ludwig Tóth, Dr. Viktor Elischer, in Vertretung des Volkswohlfahrtministeriums Ministerialsekretär Dr. Josef Barabás, Frau Anton v. Deutsch, Frau Lazar Samuel, Frau Alexander v. Fleischl usw. Der Sekretär der Poliklinik, Universitätsprofessor Dr. Bernhard Vajs, erstattete den Jahresbericht des Direktionsrats, demgemäß im Jahre 1923 59,586 Kranke, das Ambulatorium der Klinik besuchten und im Spital 1236 Kranke gepflegt wurden. An der chirurgischen Abteilung wurden 486, an der Frauenabteilung 180 Operationen vollzogen. Viele Mediziner besuchten die Vorträge der Poliklinik, zahlreiche ausländische Aerzte, hauptsächlich Amerikaner, bereicherten im Ambulatorium ihre Kenntnisse. Das Budget des Jahres 1924 weist ein Defizit von 311 Millionen Kronen auf, welches die Leitung auf gesellschaftlichem Wege zu decken hofft. In den Direktionsrat wurde Baron Georg Ullmann gewählt.

* **Jubiläums-Liedertafel.** Die im Schoße des k. u. statistischen Zentralamtes konstituierte Franz Erkel-Liedertafel veranstaltet anläßlich ihres fünfzehnjährigen Bestandes in der Ofner Schießstätte (II., Marczibányiplatz 6) eine Jubiläumsfeier, die mit einem Konzert und mit einer Tanzunterhaltung verbunden sein wird. Beginn der Feier morgen, Samstag, um 8 Uhr abends.

* **Postalisches.** Das im Hause III., Lajosgasse 53 befindliche Post- und Telegraphenamt Nr. 30 hat am 27. d. seine Tätigkeit provisorisch eingestellt.

* **Kirchenkollekten.** In sämtlichen protestantischen Kirchen der Hauptstadt werden Sonntag, 1. Juni, zugunsten des protestantischen Landes-Waisenhauses Opfersammlungen abgehalten.

* **Beim Baden ertrunken.** Gestern abends ist im Römerbad ein 18—20jähriger junger Mann beim Baden ertrunken. In seiner Kabine fand man eine abgetragene schwarze Hose mit 90,000 Kronen in der Tasche und einen Detektivroman. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Seit Beginn der Badesaison sind bereits 21 Personen auf diese Art um das Leben gekommen.

* **Gottesdienste.** In der evang. Kirche auf dem Deákplatz findet Sonntag, 1. Juni, vormittag halb 10 Uhr deutscher Gottesdienst statt. — Im Gemeindesaal der schottischen reformierten Mission (VI., Vörösmartygasse 51) hält Rev. W. Beveridge Sonntag vormittag um 11 Uhr Gottesdienst in englischer Sprache. — In den Tempeln der Pester isr. Religionsgemeinde wird die Gottesdienstordnung in dieser Woche in folgender Weise geregelt: **Samstag früh in sämtlichen Tempeln** um 7 Uhr, Samstag vormittag in der Tabakgasse um halb 10 Uhr, in der Csákygasse 3 um 10 Uhr, in den übrigen Tempeln um 9 Uhr, nachmittag in der Tabakgasse um 4, in der Csákygasse halb 6 Uhr, in den übrigen Tempeln um 5 Uhr, Samstag abend in allen Tempeln um viertel 9 Uhr, an Wochentagen früh in der Tabakgasse und in der Csákygasse um 7, in den übrigen Tempel um dreiviertel 7 Uhr, an Wochentagen abend in der Tabakgasse um dreiviertel 8, in den übrigen Tempeln um 8 Uhr. — In der Synagoge der Budapester aut. orth. isr. Gemeinde (VII., Kazinczygasse 29—31) werden die Gottesdienste wie folgt abgehalten: Samstag früh um dreiviertel 7 und vormittag um halb 10 Uhr, nachmittag halb 6 und abend um viertel 9 Uhr. An Wochentagen früh um 6, 7 und halb 8, abend um halb 8 Uhr. Sabbatausgang Samstag abend um viertel 9 Uhr. — Die den Samstagen zwischen Pesach und Schewuoth veranstalteten Frauengottesdienste der Pester isr. Glaubensgemeinde werden diese Woche beendigt. Der letzte Frauengottesdienst findet morgen, Samstag, nachmitag um 5 Uhr im Tabakgassentempel statt. Aus diesem Anlasse werden die Schülerinnen der 3. und 4. Klasse der Mittel- und höheren Mädchenschulen konfirmiert.

* **Lebensmüde.** Gestern nachmittag fanden Kinder während des Versteckenspielens in einem Gebüsch die Leiche eines ungefähr 24jährigen Arbeiters. Die Kehle des Mannes war mit einem Hosenriemen zugeschnürt. Der Mann hatte sich an einem Baum erhängt, doch riß der Riemen bald unter der Last entzwei und die Leiche fiel zu Boden. — Von der Margaretenbrücke stürzte sich gestern ein gutgekleideter Mann in die Donau und verschwand in den Wellen.

Auffallend billige Preise im Warenhaus Perl (Thökölystraße 9). Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Leser auf das heutige Inserat der Firma.

Die Explosionskatastrophe in Bukarest.

Panikszenen in der Stadt. — Ein Schaden von zwei Milliarden.

Bukarest, 29. Mai. Die ersten Explosionen im Munitionsdepot von Bukarest erfolgten gestern nachmittag und setzten sich fast zwei Stunden lang fort. Während dieser ganzen Zeit herrschte in der Stadt unbeschreibliche Panik, da der Ort der Katastrophe nur einen Kilometer von Bukarest entfernt liegt. Ein ganzes Stadtviertel im Umkreise von drei Kilometer wurde von der Bevölkerung geräumt, die angsterfüllt die Flucht nach dem Stadtzentrum ergriff. Die Schülerinnen einer Mädchenschule verließen wie wahnsinnig die Schulzimmer und rannten über die Straßen davon. Das Parlament konnte seine Sitzung nicht abhalten. Jede Explosion war von starken Erschütterungen begleitet, die nicht nur zahlreiche Fensterscheiben zertrümmerten, sondern auch mehrere Häuser zum Einsturz brachten. König Ferdinand, der sich in Begleitung des Kriegsministers nach dem Munitionsdepot begeben wollte, näherte sich zu sehr dem Feuerherde und wurde von dem Minister veranlaßt, sich wieder zu entfernen. Wenige Augenblicke, nachdem er seinen Standplatz verlassen hatte, schlug dort ein Geschoß ein und explodierte. Nahezu 1000 Munitionswagen mit 12,000 Geschoßen, die kürzlich erst aus den czechoslovakischen Skoda-Werken eingetroffen waren, und eine bedeutende Masse alter Geschoße gingen in die Luft. Man nimmt in den Nachtstunden an, daß ein anderes großes Munitionsdepot, das unterirdisch gelagert ist und 2600 Waggons Geschoße aufnahm, als gerettet gelten kann, obgleich es nur in ganz geringer Entfernung von dem aufgeflogenen Depot liegt. Der Brand dauert um 11 Uhr nachts fort und die Stadt liegt in dichten Rauchwolken. Der königliche Palast von Cotroceni mußte geräumt werden. Bis zur Stunde ist die Ursache der Katastrophe noch unbekannt. Man schätzt den Schaden auf über zwei Milliarden Lei.

Bukarest, 30. Mai. Im Munitionsdepot sind in der Nacht weitere Explosionen erfolgt. Nach den bisherigen Meldungen sind drei pyrotechnische Pavillons dem Feuer zum Opfer gefallen. Durch das mutige Einschreiten der Feuerwehr und der Offiziere wurde sehr viel Munition gerettet. Gegen Mitternacht hörten die Explosionen auf und das Feuer konnte lokalisiert werden. Das Kriegsministerium teilt mit, daß die Ursache des Feuers noch nicht festgestellt werden konnte. Das Feuer griff auch auf die in der Nähe befindlichen Militärdepots, Kasernen und Wohnhäuser über. Dem Feuer sind bisher vier Menschenleben zum Opfer gefallen. Die Zahl der Verwundeten beträgt ungefähr zwanzig.

Bukarest, 30. Mai. Nach den neueren Mitteilungen ist die Explosion gegen halb 12 Uhr erfolgt. Im Zentralmunitionsdepot wurde anfangs ein Feuer bemerkt, das innerhalb einer Viertelstunde auch auf das mit unzähligen Patronen gefüllte Magazin übergriff. Es wurde sofort Alarm geblasen, doch die Patronen begannen inzwischen zu explodieren, wodurch die Katastrophe unvermeidlich wurde. Die Explosionen dauerten eine Stunde und vernichteten vollständig diese Abteilung des Depots. Gegen 1 Uhr geriet auch jener Teil in Brand, in welchem die Artilleriemunition kleinen Kalibers aufgestapelt war. Um halb 2 Uhr erschütterten mächtige Explosionen die Luft, das ausgerückte Militär und die Feuerwehr mußten sich zurückziehen und dem Feuer freien Lauf lassen. Unterdessen nahmen die Explosionen immer größere Dimensionen an und die

Alapítási év: 1860.

Stern József

R.-T.

BUDAPEST, IV., Kálvin-tér 1.

A legelőnyösebb és legjobb bevásárlási forrás!

Férfi és nőiruha-szövetek. Mosóáruk. Selyemkelmék. Bélésáruk.

Női, férfi és gyermek-fehérnemüek, vásznak, fürdőruhák, harisnyák, kesztyük

in der Nähe des Bahnhofes von Cotroceni wohnende Bevölkerung ergriff über Hals und Kopf die Flucht. Es spielten sich unbeschreibliche Schreckensszenen ab. Man begann mit der Räumung der in der Umgebung befindlichen Kasernen und militärischen Institutionen, deren das Feuer griff mit unglaublicher Schnelligkeit um sich. Um 4 Uhr schlugen abermals Riesenflammen empor und einige Sekunden darauf erschütterte eine gewaltige Explosion sowohl Cotroceni als auch die Hauptstadt selbst: das Magazin der Geschosse der 105-Millimeter-Kanonen war in die Luft geflogen. Die Splitter der ersten Explosion flogen auch in den königlichen Park, wo der König gerade in eine Lektüre vertieft war und Prinzessin Ilioara Mahlstunden nahm. Um diese Zeit stürzte auch ein Teil des Plafonds des königlichen Palastes ein. Die königliche Familie mußte das Kastell verlassen und in Automobilen nach der Hauptstadt fahren. Der König selbst entging nur wie durch ein Wunder der sicheren Gefahr; einige Sekunden, nachdem er seinen Platz im Park verlassen, stürzten mehrere Geschosse gerade auf den Punkt nieder, auf dem er gestanden. Auch die Generale Mardarescu, Muntianu, Nikoleanu und Bobas schwebten während der ganzen Zeit in Todesgefahr. Gegen 5 Uhr brachten schon zahlreiche Rettungswagen die Opfer der Katastrophe nach den verschiedenen Spitälern. Die Zahl der Opfer und der Verwundeten konnte bis Abends noch nicht festgestellt werden.

In der Hauptstadt bemächtigte sich der Bewohner eine große Panik. Alles flüchtete aus den Häusern, viele Personen fuhren im Automobil nach dem Schauplatz der Katastrophe, konnten aber nicht weit gelangen, da ihnen auf der Straße von Cotroceni unzählige Flüchtlinge mit ihren rasch zusammengerafften Habseligkeiten jammernd entgegenkamen. Der Luster des Hauptpostamtes stürzte durch die Erschütterung zu Boden und wurde in tausend Splitter zertrümmert. Auch das Justizpalais, die Gebäude der Kammer, der Akademie und des Senats erlitten schwere Erschütterungen. Prinz Karl, der Ministerpräsident und mehrere Minister wollten von Zeit zu Zeit nach dem Schauplatze der Gefahr fahren, konnten aber nicht weiter gelangen als bis zur Bolentinstraße. Die Behörden ordneten die Räumung der Schulen an und auch die in der Nähe befindlichen Fabriken schickten ihre Arbeiter nach Hause. In der Kammer wurde zur Zeit der Katastrophe gerade das Forstgesetz verhandelt. Der Abgeordneten bemächtigte sich eine große Erregung, doch blieben das Präsidium, die Redner und die Minister auf ihren Plätzen.

Um 9 Uhr abends wird gemeldet: Das Feuer beginnt dem Ekrasit- und Dynamitlager zu nahen. Das Adjustierungsmagazin mit dem dazugehörigen Gebäude, das Dorf Satul Nou sind vollkommen zerstört, die gesamte Artilleriemunition ist vernichtet. Der Schaden wird von Einigen auf zwei Milliarden geschätzt. Es sollen 26,000 Stück Kanonengeschosse deutscher, österreichischer und türkischer Provenienz explodiert sein. Diese Daten rühren jedoch nicht von amtlicher Seite her und harren noch der Bestätigung. Der Direktor der Magazine General Lucescu und der Direktor der pyrotechnischen Abteilung Major Livezeanu werden dem König Bericht erstatten.

Bukarest, 30. Mai. Wie die Blätter melden, entstand der Brand in den Munitionsdepots infolge Funkenwurfs aus einer Lokomotive.

Bukarest, 30. Mai (Orientradio.) Das Gerücht, daß bei der Explosion der Munitionsdepots einige Bomben in den Hof des königlichen Palais gefallen wären, ist falsch. Keine der bei der Feuersbrunst explodierten Bomben ist über den Bereich des Munitionsdepots hinausgeflogen.

Berlin, 30. Mai. (Bud. Korr.) Aus Belgrad wird gemeldet: Die Explosionskatastrophe in Bukarest scheint eine schwere Erschütterung der Wehrkraft Rumäniens zu bedeuten. Man nimmt an, daß der größte Teil der schweren Artilleriemunition, die erst in den letzten Tagen von den Skodawerken geliefert worden ist, vernichtet ist. Offenbar hatte man noch nicht Zeit gehabt, die Munitionstransporte in ein sicheres Gewahrsam zu bringen. Man spricht von 100 Waggons eben angekommener Granaten und Munition. Da die Explosionen noch andauern und die Löscharbeiten großer Gefahren wegen kaum möglich sind, läßt sich der Umfang des Unglücks noch immer nicht ermessen. Es ist eine Frage, ob die große Menge an Artilleriematerial, die in der Nähe aufgehäuft ist, gerettet werden kann.

Das Feuer soll gelegt worden sein. Man glaubt, daß es sich um die Tat von russischen Bolschewiken handelt. Man fürchtet sogar, daß diese außerordentliche Schwächung der Verteidigungsmöglichkeiten Rumäniens von Rußland ausgenützt werden wird.

Belgrad, 30. Mai. Nach den im Laufe der Nacht hier eingelangten Privatmeldungen soll die Explosion im Bukarester Munitionsdepot durch bolschewistische Agitatoren hervorgerufen worden sein.

Der Rákoszkentmihályer Raubmord.

Urteilsverkündung am 7. Juni.

Mit dem heutigen Tage schloß der Gerichtshof für den Pester Landbezirk die am 12. Mai begonnene Verhandlung des Rákoszkentmihályer Raubmordprozesses.

Verteidiger Dr. Ludwig Baumfeld plädierte eingehend für den Freispruch seiner Klientin Marie Szeghy, die schon seit 11 Monaten wegen einer leichtsinnigen Unterlassung in Untersuchungshaft ist, da absolut kein Beweis dafür vorliegt, daß sie sich des ihr zur Last gelegten Verbrechens der Hehlerei schuldig gemacht habe.

Als letzter Verteidiger ergriff hierauf Dr. Béla Nagy für Emerich Böhm das Wort, der lediglich auf eine Vermutung der Polizei hin unter Anklage gestellt wurde. Wenn hier jemand zur Verantwortung gezogen werden sollte, sind dies viel eher die Gendarmen, die sich Unterlassungen hatten zuschulden kommen lassen, als Böhm, den keine Gesetzstelle verpflichtet, den Angeber zu spielen und den Verbrecher zu verhaften. Seinem Klienten ist ein großes Unrecht zugefügt worden, er bittet, ihm durch einen begründeten Freispruch volle Genugtuung zu geben.

Staatsanwalt Dr. Kiss reflektierte auf die Ausführungen der einzelnen Verteidiger und hielt seine Anklage gegen alle Angeklagten auf der ganzen Linie aufrecht.

Nach den Dupliken der Verteidiger stellte Präsident an Tóth die Frage: Haben Sie mit Kanozsay verabredet, im Zusammenhang mit der Ermordung Julius Kövés' gewisse Objekte zum Zwecke materiellen Vorteils sich anzueignen?

Tóth: Dies wurde nicht so klar verabredet. Im allgemeinen wußte Kanozsay, daß die Verbrechen mit materiellen Vorteilen verbunden waren.

Präs.: War Ihnen Kanozsay bei der Entkleidung der Opfer behilflich?

Tóth: Ja, doch betrachteten wir diese wertlosen Objekte nicht als Zweck und besprachen uns diesbezüglich nicht.

Präs. (zu Kanozsay): Was haben Sie hierauf zu sagen?

Kanozsay: Ich habe mich weder am Mord noch an dem Raub beteiligt.

Nach der Mittagspause machten die Angeklagten von ihrem Schlußwort Gebrauch. Präsident kön. Tafelrichter Dr. Emil Leitner, der die ganze Verhandlung mit größter Objektivität und Umsicht geleitet hatte, erklärte die Verhandlung für geschlossen.

Das Urteil wird am 7. Juni vormittags 10 Uhr in demselben Verhandlungssaal verkündet werden.

Nach Schluß der Verhandlung erhielten die Frauen der Angeklagten Tóth, Kanozsay und Puskás die Erlaubnis, in Gegenwart ihrer Verteidiger und der Profosen mit ihren Ehemännern zu sprechen.

Theater, Kunst und Literatur.

* In seinem Siegeszug gelangt das sensationelle Lustspiel „Antonia" Montag abend im Lustspieltheater zum Jubiläum der fünfzigsten Aufführung. Das Stück erreicht die fünfzigste Aufführung en suite vor allabendlich gänzlich ausverkauften Häusern und jedesmal treten in dem Lustspiel Sári Fedák, Julius Hegedüs, Franziska Gaál, Lukács, Szerémy und Sarkadi auf, die den beispiellosen Erfolg der Premiere sicherten.

* Außerordentlicher Erfolg von „Szegény gazdagok" im Ofner Sommertheater. In dem angenehmen und kühlen Zuschauerraum des Ofner Sommertheaters erfreut sich allabendlich ein ausverkauftes Haus an den romantischen Schönheiten, den aufregungsvollen Szenen und an der stilvollen Ausstattung des Jókai—Hevesischen Romandramas „Szegény gazdagok", in welchem Marie Simonyi und Gabriel Rajnai die führenden Gastdarsteller des Sommertheaters ein besonders fesselndes Spiel bieten. Das Stück gelangt auch in der folgenden Woche jeden Abend zur Aufführung und wird morgen, Sonntag, auch in der Nachmittagsvorstellung zur Wiederholung gebracht. In der Nachmittagsvorstellung am Pfingstsonntag wird die erfolgreichste Operette der vorjährigen Saison „Asszonyok bolondja" gegeben. Pfingstmontag nachmittag geht „Die Kameliendame" in Szene. Karten sind an der Kasse des Ofner Sommertheaters und in den Kartenbureaux im Stadtgebiet erhältlich.

* Die am Samstag stattfindende Premiere der Operette „Szegény Jonathán" verspricht das große Theaterereignis der Saison zu werden. Während der Dekorations- und Kostümhauptprobe kamen die unvergleichlich schönen Melodien der Partitur des Millöckerschen Meisterwerkes bereits zu voller musikalischer Geltung. In den Hauptrollen finden Erzsi Péchy, Irene Biller, Eugen Nádor, Tibor Halmay, Karl Ferenczy, Ludwig Ujváry, Janka Csatay, Eta Hajdu, Franz Hegedüs, Julius Kompóthy und Eugen Balassa durchwegs Anlaß zu den glänzendsten Operettengestaltungen. Das Faschingsfest im zweiten Akt ist an und für sich eine Sehenswürdigkeit. Die Premiere des „Armen Jonathan" findet Samstag um halb 8 Uhr statt, die folgenden Aufführungen um 8 Uhr abend.

* In Anbetracht des außerordentlichen Erfolges, den das Jókai—Hevesische Romanstück „Szegény gazdagok" im Ofner Sommertheater errungen hat, wird das Stück auch in der morgen, Sonntag, stattfindenden Nachmittagsvorstellung dieser Bühne gegeben.

* Als letzte Kindervorstellung dieser Saison gelangt im Budapester Theater (Stadtwäldchen) Sonntag nachmittag um halb 4 Uhr das Feenmärchen „Ali Baba és a negyven rabló" („Ali Baba und die vierzig Räuber") bei außerordentlich billigen Preisen der Plätze zur Aufführung. Karten können im voraus gelöst werden.

* Sonntag abend 7 Uhr gelangt im Budapester Theater (Stadtwäldchen) das romantische Räubervolksstück „Két pisztoly vagy Sobri Jóska lakodalma" („Zwei Pistolen oder die Hochzeit des Räuberhauptmanns Sobri Jóska") bei ganz billigen Billettenpreisen zur Aufführung.

* Terézköruti Szinpad (Theresienringbühne). Jeden Abend das erfolgreiche Repertoire mit dem Auftreten von Andreas Nagy und Béla Salamon. Beginn um halb 9 Uhr.

* Tanzmatinee. Im Renaissancetheater hielt gestern vormittag E. Nirschy mit ihren Zöglingen eine Tanzmatinee ab. Unter den Zöglingen, die sich samt und sonders wacker hielten, tat sich besonders die zehnjährige Erzsi Horovitz hervor, die auch schon in Wien durch ihre choreographische Meisterschaft einen Erfolg erzielte und der man eine glänzende Zukunft als Tänzerin vorhersagen kann.

Geschichten vom Theater.

(Der neue Generaldirektor der Union — ein Schwerarbeiter seiner Stellung. — Die Liste der Audienzwerber. — Kontrakte, die gern und rasch unterschrieben werden. — Engagementwechsel in einer halben Stunde. — Außertourliche Avancements. — Die Ente für den Steuerinspektor. — Ein aktiver Präsident. — Endlich erreicht! — Die Ministerstrophe. — Das erste Auftreten des — Radio. — Niedliches vom Ditrói-Jubiläum. — Das goldene Primadonnenherz. — Die morizscheue Hauptstadt. — Die unsichtbare Matineenummer. — „Stimmung!")

Von neun Uhr früh bis zwei, oft auch bis drei Uhr nachmittag und auch noch später sieht man ein Auto vor dem Königstheater stehen. Es ist der Kraftwagen des neuen „Generals" der Union. So viel Zeit verbringt Dr. Faludi täglich in der Zentrale seines Theatertrusts und dazu kommen noch lange Abendstunden in einem oder dem anderen Uniontheater. Das Vorzimmer ist stets „ausverkauft". Weniger als zehn Personen hat noch kein Mensch dort gesehen. Von den Audienzwerbern muß förmlich eine Liste angelegt werden, um einige Ordnung in den Zulauf zu bringen. In Dr. Faludi hat die Union einen Schwerarbeiter seiner Stellung gefunden.

Derzeit werden die neuen Verträge mit den Künstlern gemacht. Das Gedränge hat sich nun auch auf das Vorzimmer des Direktors Lázár ausgedehnt. Bei ihm werden die neuen Kontrakte unterschrieben. Die Sache geht rasch. Niemand braucht zum Kontraktmachen mehr als zwei Minuten, denn alles unterschreibt wie blind die über erhöhte Gagen ausgestellten, fertig aufliegenden Formulare. Gellért brauchte nicht einmal die zwei Minuten für seine Kontraktangelegenheit. Er ging hinein und kam nach zwanzig Sekunden schon wieder heraus. Und war schon nicht mehr Mitglied der Union. Er hatte abgelehnt. Und eine halbe Stunde später war er schon Mitglied des Renaissancetheaters.

Diese Unterschreibbereitschaft hat ihre Begründung. Man unterschreibt dem neuen „General" gern. Alles weiß, daß es nicht bei der stipulierten Gage bleibt, wenn man etwas kann und etwas leistet. Bei der Union ist die Zeit der außertourlichen Avancements gekommen. Solche Zeiten hat es allerdings auch unter Beöthy gegeben, wenn auch nicht gleich am ersten Tage seines Amtsantrittes, wie bei Faludi. Die bei der Gage Törzs' vorgenommene, unvorhergesehene zwanzig Millionen-Erhöhung hat auf die Mitglieder direkt elektrisierend gewirkt. Jeder einfache Unionsoldat glaubt heute, daß er den Schlüssel zu einer Extraerhöhung in der leeren Tasche trägt und man hat schon die Milliardengage Törzs' ausgerechnet, die er am Ende der nächsten Saison bezöge, wenn er nach jeder Rolle

Utolsó gyermekelőadás!
Vasárnap délután félnégy órakor lesz a
Terézköruti Szinpad
gyermekelőadásainak bucsuelőadása, válogatott műsorral.

Nyitott tető!
A Kamarában
ma és minden nap
csak felnőtteknek
A mult karmaiban
Kalandortörténet 5 fejezetben
A más büne
Dráma 5 felvonásban
Főszerepben **DIANA KARENNE.**
Előadások 1/47, 8, 3/410 órakor.
Nyitott tető!

zwanzig Millionen Gagenerhöhung erhielte. Uebrigens hat Torzs auch diesem ernsten Fall die humoristische Seite abzugewinnen verstanden. Auch er war gestern zur Audienz gebeten, kam jedoch nicht vor. Zwei Stunden wartete er und konnte nicht empfangen werden. Er wartete mit fröhlicher Miene, ohne eine Spur von Ungeduld. Je länger, desto lieber. Denn — sagte er:

„Wie ich den Doktor Faludi kenne, bekomme ich zu meiner Gagenerhöhung noch eine — Wartegebühr!"

Als man ihm zu den zwanzig Millionen gratulierte, machte er eine abwehrende Handbewegung:

„Das ganze ist eine Ente!"

Dann flüsterte er dem Gratulanten leise ins Ohr:

„Aber nur für den — Steuerinspektor."

Es ist aber ein Irrtum anzunehmen, daß Beöthy seine Unionpräsidentschaft als Ruheposten betrachtet. Er wird der erste aktive Präsident einer Theater-Aktiengesellschaft sein. Schon wird für ihn ein Arbeitsapportement eingerichtet. Und als Generaldirektor war er nie so viel im Theater, wie jetzt. Als wollte er der Stadt erzählen, wie man Präsident — ist. Seit wenigen Tagen Präsident, hat er schon drei Generalproben beigewohnt. Selbst auf der Generalprobe des Ofner Sommertheaters hat er nicht gefehlt. Und in dieser kurzen Zeit hat er nicht weniger, als vier Stücke gelesen, um die Hälfte mehr, als in vier Sommermonaten seiner Generaldirektorschaft.

Ebenso bewegt war das Leben im Hauptstädtischen Operettentheater, wo man ohne Atem der „Jonathan"-Premiere entgegenkeuchte. Fünf Tage vor der Premiere keine Vorstellung und Proben bei Tag und Nacht. Und als alles fertig stand, erkrankte Csortos und man mußte von vorne beginnen. Direktor Tapi reiste nach Wien und brachte Karl Ferenczy bei lebendigem Leibe als Quickly-Ersatz zurück. Endlich hat er's erreicht — nämlich Ferenczy — und kommt zum Auftreten. Er, der kaltgestellte Kursritter des Ensembles, dem man die Schießerei während der „Prinzessin Olivia"-Vorstellung in die Schuhe schieben zu müssen glaubte. Ferenczy wird also das berühmte Couplet „Schnell, wie der Blitz — Das ist der Witz" singen, an dem seinerzeit im Volkstheater Gabriel Barossz so viel Vergnügen gehabt hat. Jeden Abend, wenn der „Arme Jonathan" gespielt wurde, saß der „eiserne Minister" in der vierten Parterreloge rechts und wartete, bis Josef Németh die Gáborka-Strophe des Blitz-Couplets sang, die sich mit dem „telegraphisch-telephonisch-mikrophonisch-photophonischen" Minister befaßte. Und Barossz säße sicher wieder da, wenn er noch lebte. Und wäre enttäuscht, da er seine Lieblingsstrophe nicht mehr hören könnte. Denn es ist vieles anders geworden in dem „verneverten" Jonathan. Eine große Ausstattung, eine augenblendende Karnevalsszene, eine neue Uebersetzung, neue Millöcker-Einlagen, unter anderem auch das reizende Duett aus dem „Vizeadmiral": „Ich sage nichts, als dies!", das die Pechy und Nádor singen werden und neue Strophen, neue Reime, Aktualitäten usw. Auch das Blitz-Couplet ist verschwunden. Es ginge doch nicht an, über abgetane, überholte, veraltete Dinge zu singen, wie da Telegraph, Telephon, Mikrophon und Photophon sind. Das neueste muß kommen. Und so wird der Refrain nicht mehr lauten:

„Egy-kettő — sicc,
Ez itt a vicc!"

sondern:

„Holládió —
A rádió!"

Beim Ditrói-Jubiläum trugen sich sehr niedliche Sachen zu. Man konnte seine innige Freude haben an dem schönen, beglückenden, warmen Abendrot eines bereits im Dunkel halbversunkenen Genielebens. Moriz Ditrói verließ das Lustspieltheater als armer Mann, der der größten Not entgegenwankte. Der Mann, der dem neuen Budapest das moderne Theater gegeben, hat fünfzehn Lebensjahre in verzweifeltem Lebenskampfe verbracht. Da kam sein Jubiläum und über den dürren, ausgebrannten Ackerboden seines zweiundsiebzigjährigen Daseins ging ein erquickender Millionenregen nieder. Die erste Million, die des Direktorenverbandes, brachte ihm der Sekretär des Lustspieltheaters und geschäftsführender Direktor des Verbandes Dr. Julius Komor ins Haus. Zwei Primadonnen dürfen sich als die Verkörperung des in seinem ganzen Glanz aufgestrahlten goldenen Pester Herzens fühlen. Ditrói war persönlich gegangen, die Mitwirkung unserer Theaterprominenten bei seiner Matinee zu erbitten. Der Gatte einer Primadonna hatte das Herz, für die Mitwirkung seiner Lebensbeglückerin die Kleinigkeit von sechs Millionen zu verlangen. Die Künstlerin war grenzenlos empört über die überlebensgroße Selbstlosigkeit der besseren Hälfte ihrer Ehe und trat unentgeltlich auf. Nur daß sie sich aus unüberwindlicher Achtung vor der Seelengröße ihres Gatten von ihm nicht scheiden ließ.

Und die Fedák zeigte wieder, daß sie ein ganzer Kerl ist. Sie dankte Ditrói in einem Schreiben bewegt für den ersten Erfolg ihrer Bühnenlaufbahn. Denn Ditrói war es, der sie als Schusterin Leni in der Posse „Drei Paar Schuhe" in die Berühmtheit einführte. Und in den Dankbrief der Fedák waren zwei Millionen Kronen eingeschlossen. Die Matineevorstellung war ausverkauft. Sie warf für den Jubilar fünfundzwanzig Millionen ab. Mit den Ueberzahlungen und Spenden werden es vierzig oder gar fünfzig Millionen sein. Und vom Staat erhält Ditrói eine künstlerische Betrauung als Lebensstellung. Diese hat ihm der warme Freund des Theaters, Universitätsprofessor Dr. Josef Siegedeu erwirkt. Und auf der Bühne und im Zuschauerraum war alles da. Selbst Elisabeth Bergner und Direktor Dr. Rudolf Beer waren gekommen.

Ja, es war alles da. Die Kunst, die Literatur, der Staat, der Reichtum. Nur jemand war nicht da: die Hauptstadt Karl Wolffs. Offenbar aus unbekämpfbarer Morizscheu. Es wäre unerhört unchristlich gewesen, wenn Sipöczismus und Wolffentum sich durch das Dabeisein kompromittiert hätten bei einem Kulturfest, in dessen Mitte ein Moriz stand. Na ja, dieser Moriz hat ja für den geistigen Ruhm Budapests so gar nichts getan!

Aber, welche Irrung durch Gottes Fügung! Sowohl Moriz Ditrói als seine geniale Gattin Marie Eibenschütz, einst der leuchtende Stern am dramatischen Himmel Kolozsvárs, sind geborene, unverfälschte, waschechte — Christen. Trotz Moriz und trotz Eibenschütz!

Das hat der Wolffenauer wieder einmal fein gedeichselt. Das Glück meidet ihn in letzter Zeit. Und auf dem Matineeprogramm stand eine unsichtbare Nummer, die jedoch jeder lesen konnte. Sie hieß: „Das richtige Pech kommt nicht von Gott!"

„Stimmung!" spricht der Chronist unter dem Eindruck dieser Erkenntnis und sagt der scheidenden Theatersaison Ade!

F. R—a.

Wiener Kulissengeschichten.

(Uebergreifen der Finanzkrise auf die Theater? — Stützungskomitee für Theater. — Theaterpolypen. — Die großen Stargagen und die Ausstattungen. — Die Gage der Frau Betty Fischer. — „Blaubart" im Carltheater ohne neue Ausstattung. — „Der Kaufmann von Venedig" bei Reinhardt. — Kortner als Shylock. — Widerspruch der Kritik. — Ungarisches Ballett in Wien.)

Die Chronik der Zeitungen bringt jetzt jeden Tag Berichte über Selbstmorde, Sperrung von Banken, Verhaftungen von Industriellen und Kaufleuten, — in der Welt umher ist die Grundlage vieler Existenzen ins Wanken geraten. Es war eigentlich zu verwundern, daß bis jetzt nichts verlautete, daß auch Theater, deren Grundlage ja ebenfalls und in weit höherem Maße als je zuvor das Geld ist, mitgerissen worden wären. Nun aber hört man erstaunt, daß das Theater, das man für das bestbesuchte hielt und für das bestfundierte, das Deutsche Volkstheater, mit großen Verlusten arbeitet, — desgleichen das ebenfalls von Direktor Bernau geleitete Carltheater.

Auch hier ist schon ein Stützungskomitee in Aktion getreten, und wie die kleinen Banken, die jetzt fallieren, von den großen Banken aufgesogen werden, so wird auch naturgemäß das in Schwierigkeiten befindliche Theater von irgend einem schon bestehenden Zentraltheater-Polypen an sich gezogen. Direktor Wreschinsky, der aus Berlin kommt, Besitzer verschiedener Theaterunternehmungen, hat nun nacheinander das Apollotheater, kurz darauf das Ronachertheater unter seine Herrschaft gebracht und streckt nun seine Hand auch nach dem Carltheater aus. Zunehmende Vertrustung der Theater in der Hand eines Trustmagnaten, — dazu scheint immer mehr die wirtschaftliche Situation der Theater zu drängen. Das Volkstheater soll mit dem Raimund-Theater ein enges Bündnis eingehen.

Tatsache ist, daß das Volkstheater trotz mancher Fehlschläge in der Wahl der Stücke und trotzdem das Theater in bezug auf moderne Regie hinter den anderen Wiener Theatern zurückbleibt, bis in die letzte Zeit den besten Besuch aufwies, so daß die Ursachen der wirtschaftlichen Bedrängnis nicht ganz klar zutage liegen. Es sei denn, daß Repertoiretheater, d. h. solche, die ein wechselreiches Repertoire haben, überhaupt nicht mehr zu führen sind, — oder nur mit ganz großen Mitteln. Die Wiener Theaterdirektoren haben sowohl das Publikum, als auch die Schauspieler verwöhnt. Das Publikum in bezug auf die kostbare Ausstattung, die Schauspieler in bezug auf die enormen Stargagen.

Welche Gagen in Wien gezahlt werden und welche Forderungen Stars stellen, das erhellt wieder einmal aus einem Briefe, den der Direktor des Theaters an der Wien Hubert Marischka an die Oeffentlichkeit richtet, um sich gegen gewisse Vorwürfe anläßlich des Austrittes der Frau Betty Fischer aus dem Theater an der Wien zu verteidigen. Frau Betty Fischer gehört wie Luise Kartousch und Mizzi Günther zu den ausgemachtesten Wiener Operettenlieblingen, man erinnert sich noch, daß während des Massary-Gastspieles am Theater an der Wien die Anhänger der Frau Fischer sehr lebhaft dagegen demonstrierten, daß Frau Fischer für längere Zeit kaltgestellt worden war. Aus dem Briefe des Direktors geht hervor, daß Frau Fischer auch während des Massary-Gastspieles ihre drei Millionen Gage per Abend weiter ausbezahlt erhielt. Als ihr Vertrag abgelaufen war, verlangte sie eine Erhöhung ihrer Tagesgage auf fünf Millionen. Nach längeren Verhandlungen wurde ihr ein viermonatlicher Vertrag mit täglich vier Millionen angeboten, also 500 Millionen für vier Monate, das war Frau Fischer zu wenig und sie lehnte ab. Und solcher Stars müssen oft mehrere an einem Abend auftreten, nichts natürlicher als daß, bei schlechterem Theatergeschäftsgang, die Spesen die Einnahmen übersteigen.

Auch ohne Ausstattungen geht es nicht, wenn einmal Rücksicht auf den Geldbeutel genommen wird; da versucht das Carltheater eine Neuaufführung von Offenbachs Blaubart. Die großen Erfolge Offenbachs in Wien sind hier noch in bester Erinnerung, die Musik ist noch immer lebendig und anziehend, aber das Libretto hätte einer Anpassung an den heutigen Geschmack bedurft und so viel wollte die Direktion augenscheinlich nicht riskieren, es gab auch keine neue Ausstattung und keine neuen Kostüme und das Resultat: ein kleiner Presseerfolg und ein großer Publikums-Mißerfolg. Selten habe ich an einem Samstag abend ein so gähnend leeres Theater gesehen, wie letzthin das Carltheater bei der Aufführung von Blaubart. Und wenn der Saal vor Leere gähnt — Gähnen ist ansteckend —, spielt der Schauspieler zum Gähnen langweilig und ist dem Publikum nichts recht zu machen.

Nicht gespart wird bei Reinhardt. Er bringt eine Neuinszenierung des „Kaufmann von Venedig", und da haben der Maler, der Architekt, der Schneidermeister ein großes Wort mitzusprechen. Das Josefstädter Theater hat eine kleine Bühne und an der Kleinheit des Raumes ist vielleicht der Versuch, die Illusion: Venedig auf die Bühne zu bringen, gescheitert, — aber was man zu sehen bekommt, ist doch sehr sehenswürdig, Venedigs Paläste, Winkelgassen und Getto werden angedeutet, ebenso wie Venedigs Tracht bei den unteren Klassen und bei den Senatoren. Man bekommt so viel des neuen zu sehen, daß die Kritik, obwohl sie manche Absicht als nicht ganz erreicht empfindet, zu sehr mit Sehen und Schauen beschäftigt ist, als daß sie zu einem ungünstigen Urteil gelangen könnte. Den Shylock spielt Fritz Kortner in jüdelnd singender Tonweise, nichts von Uebermenschlichem oder Unmenschlichem, kein Rachegeist, kein Vertreter des zertretenen Judentums und Menschentums. Keine Empörung gegen die Situation des Judentums, die berühmte Anklage „Wenn man uns kitzelt, lachen wir nicht" usw. wird nahezu ganz fallen gelassen. Es wird mehr der Händler hervorgehoben, der nach Profit strebt und gegen den anderen Händler, der Profitnehmen als Wucher bezeichnet, empört ist. Ein Streit zwischen Händlern also, — der dann in Shylocks Seele durch den Verlust seiner Tochter und seines Geldes zu wütendem Haß und Rachsucht ausartet. In Kortners Darstellung wird die Figur Shylocks verständlicher als sie es je war, — aber auch kleiner. Ein Mann, dessen Tochter ein Christ entführt hat und der um sein Geld gekommen ist, und in dem das Gefühl dieses Unglücks sich zum Haß gegen alle und alles wendet. Es ist gewiß, daß diese Art, den Shylock zu spielen, ihn aus einem Repräsentanten des Judentums zu einem kleinen Händler mit persönlichem Schicksal zu machen, viel Widerspruch erwecken wird, — und Kortner wird wohl wieder Anlaß haben, sich über die Feindseligkeit der Wiener Kritik zu beklagen.

Im Johann Strauß-Theater wurde die Pantomime „Haschisch" von Berényi sehr freundlich aufgenommen. Die Jugend, die schöne Erscheinung, die lebhafte Mimik und die große Tanzkunst Fräulein Ptasinßkis trugen ihr viele Freunde ein, ihre Partnerin als chinesischer Prinz, Charlotte Wiehe, bot in ihrer schwierigen Rolle eine vortreffliche Leistung. Es ist selbstverständlich, daß die ungarische Kolonie in Wien, wie immer bei solchen Anlässen, zahlreich vertreten war und sich des Erfolges von Text, Musik und Tanzkunst, als eines nationalen freute.

—d —y.

?
DESTINOL
AZ ANGOLPARKBAN
?

Kinonachrichten.

Lady Hamilton.

Der Roman einer berühmten Frau in zwei Teilen und 12 Kapiteln.

Reprise.

Beide Teile, der vollständige Film, in einer Aufführung. Aufführung Samstag in der **Urania.**

Die berühmte Frau der Napoleonepoche Lady Hamilton zählte zu jenen glücklichen Personen, die die Liebe groß und mächtig gemacht hatte.

Sie war eine der schönsten Frauen ihrer Zeit, die ihren Lebenslauf in den Spelunken des englischen Matrosenviertels begann und sich mit ihrer Schönheit, mit ihrem Geist, mit ihrer Eleganz die Freundschaft von Königinnen zu erwerben wußte. Ihre berühmtesten zwei Liebhaber waren: Lord Hamilton, der sie auch heiratete, und Admiral Nelson, der große Gegner Napoleons bei Trafalgar.

Das an Wendungen und Abenteuern reiche Leben Lady Hamiltons rollt in dem grandiosen Film vor uns ab, welchen die Urania Samstag in einem vollständig neuen Exemplar als Reprise aufführen wird. Die Hauptrollen des Films befinden sich in den Händen von Liane Haid, Konrad Veidt und Werner Krauß. Die Samstagsvorstellungen der Urania beginnen um 5, 3/47, 1/29 und 10 Uhr 10 Minuten.

Sport.

Die Pariser Fußball-Olympiade.

Aegypten—Ungarn 3:0 (1:0).

Vor einigen Tagen, als die ungarische Mannschaft die Polen mit 5:0 besiegte, lebten wir in der Hoffnung, daß unsere Mannschaft auch Aegypten und die übrigen Nationen besiegen und erste oder mindestens als zweite aus dem Olympischen Fußballturnier hervorgehen werde. Nun, diese Hoffnung ist gestern gänzlich zunichtegemacht worden. Warum aber? fragen wir. Wieso kam es, daß unsere im Können ihren Gegner weit überragende Mannschaft eine vernichtende Niederlage erlitt? Unwillkürlich taucht der Gedanke in uns auf, daß da etwas, ja sogar vieles nicht in Ordnung ist. Der „turanische Fluch" verfolgte uns auch in Paris. Die Leiter der kleinen ungarischen Gruppe standen keinesfalls auf der Höhe ihrer Aufgabe. Wir wollen über sie einstweilen nicht den Stab brechen. Die Wahrheit wird schon herauskommen — leider zu spät. Schon bei der Einquartierung wurde ein großer Fehler begangen. Der reichste ungarische Verband steckte unsere Spieler in ein drittrangiges Garnihotel, wo sie vor dem Ungeziefer, ja sogar Ratten, nicht schlafen konnten. Die Verköstigung war eine elende, so daß ein großer Teil unserer Spieler erkrankte und damit selbstverständlich physisch und moralisch zusammenbrach.

Der Wettkampf fand im Stade de Paris vor 6000 Zuschauern statt. Der Anfang des Spiels sah so aus, als ob wir die Aegypter leicht besiegen würden; wir spielten fortwährend vor dem ägyptischen Tor, aber ohne Ergebnis, demgegenüber gelang es den Aegyptern, in der achten Minute vor das ungarische Tor zu gelangen, und schon war der Ball in unserem Tor. Nachher lagerten wir bis zum Ende der ersten Halbzeit vor dem Tor des Gegners, aber bei den Schüssen verfolgte uns das Mißgeschick. In der dreiundzwanzigsten Minute erzielten wir einen regelrechten Treffer, den jedoch der Schiedsrichter unbegreiflicherweise für nicht regelrecht erklärte. In der vierzigsten Minute erzielten wir einen Elferstoß, den Braun beiseite schoß. In der zweiten Halbzeit wehrten sich die Aegypter mit übermenschlicher Kraft, mit unglaublicher Ambition und es gelang ihnen auch, die ambitionslosen Anstürme der Ungarn abzuschlagen. In dieser Halbzeit gelang es den Aegyptern, neben unserer unsicheren Verteidigung weitere zwei Treffer zu erzielen. Die ungarische Mannschaft verrichtete ein gutes Spiel, nur fehlte es ihr an Ehrgeiz und Energie. Die Aegypter blieben, was das technische Können betrifft, hinter dem der Ungarn weit zurück, aber die physische Kraft war auf ihrer Seite. Schiedsrichter war Colina (Spanien), der das Spiel sehr einseitig zugunsten der Aegypter leitete.

Pariser Kommentar zur Niederlage der ungarischen Mannschaft.

Paris, 30. Mai. Nach dem „Oeuvre" hat die Taktik der Aegypter die ungarische Mannschaft vollständig verwirrt. 80 Minuten hindurch behielt Ungarn die Oberhand, aber die Vordermänner setzten vor dem Schuß den Ball langsam vor das Tor, nur Hirzer versuchte ins Tor zu schießen. Die Halfreihe arbeitete gut, die Hintermänner einwandfrei, Biri vermochte die Goals nicht zu parieren. „Wir sahen mit Bedauern — so heißt es in dem Blatte wörtlich — daß eine Klasse, wie sie die Ungarn sind, aus dem Spiele geschieden ist. Wir trösten uns damit, daß jene Mannschaft siegte, welche schneller, brillanter war, schöneres Kopfspiel bot und bei welchem der Wille zum Sieg stärker war."

Nach dem „Auto" siegte die Begeisterung der Aegypter über die Superiorität der ungarischen Technik.

„Echo des Sports" hält das Ergebnis, dessen Hauptursache es in dem Mangel an taktischem Geist und an Vorsicht sieht, für unbegreiflich und kindisch. Das Blatt erwähnt noch die Unfähigkeit der Vordermänner im Toremachen und das unglaubliche Pech der Ungarn.

*

Schweden—Belgien 8:1 (4:0). Die Schweden waren ihrem Gegner vom Anfang bis zum Ende überlegen und siegten nach schönem Spiele sicher.

Uruguay—Vereinigte Staaten 3:0. Uruguay spielte nur in der ersten Halbzeit mit Ambition und siegte ohne Anstrengung über ihren schwachen Gegner.

Italien—Luxemburg 2:0. Luxemburg war, wie es auch voraussichtlich war, für Italien kein gefährlicher Gegner und die Italiener ambitionierten das Spiel nach den erzielten zwei Treffern überhaupt nicht.

Paris, 30. Mai. In dem heutigen Fußballmatsch Schweiz-Tschechoslovakei siegte Schweiz mit 1:0. Halbzeit 0:0.

Meisterschaftswettspiele zweiter Klasse: Testvériség—BAK 1:1; MAC—Postás 2:1; Husipáros—Ekszerész 2:0; Föv. T. Kör—KAOE 1:1.

Resultate vom Auslande: Wien: Amateure—Ostmark 0:0; Wacker—Hertha 0:0; Rapid—Makkabea (Brünn) 3:2.

Radfahren. Das vom Ungarischen Radfahrerverband veranstaltete Saisoneröffnungs-Radfahrermeeting fand vor einem großen Publikum statt. Im Fahren über 15 Kilometer mit Motorführung siegte Banitzky unter 15 Min. 9.5 Sek. (Landesrekord) vor Burghardt. Im Hauptfahren siegte Grimm (EKE) vor Röhrich (TTC) und Mazák (MTK). Im Tandemfahren siegte das Paar Peritz—Eigner.

Wasserpolo. 3. Bez.—FTC 5:3. Die wackere Mannschaft der Altofner siegte nach hartem Kampfe gegen ihren großen Gegner.

Kápolztásmegyerer Rennen.

Die gestrigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Rennen. Graf Signays Melusine (Csató) Erstes, Pető (Oroß) Zweites, Petite (Selmeczy) Drittes. Mit zwei Längen gewonnen. Totalisateur 1000:1100. Buchwetten: 3 auf Melusine, 3 Pető, 12 Petite.

2. Rennen. Baron B. Wodianers Hűség III (Rakovßky) Erstes, Csacska (Csató) Zweites, Felkelő (Patzák) Drittes. Unplaciert: Borbély II. Mit fünfzehn Längen gewonnen, nach anderthalb Längen Drittes. Totalisateur 1000:2000. Buchwetten: 8:10 auf Hűség III, 4 Csacska, pari Felkelő.

3. Rennen. Graf S. Szirmays Ordas (J. Takács) Erstes, Melia (Blaszek) Zweites, Pannikám (Horváth) Drittes. Unplaciert: Xerxes, Picikém, Facette, Muskotály, Pajkos II, Remazuri, Papucshös. Mit anderthalb Längen gewonnen, nach anderthalb Längen Drittes. Totalisateur 1000:2300, Platzwetten 1000:1600, 2800, 3000. Buchwetten: 1¼ Ordas, 3 Melia, 8 Pannikám.

4. Rennen. Tepkeer Gestüts Schabes (Csató) Erstes, Sláger (Oroß) Zweites, Vera III (Selmeczy) Drittes. Unplaciert: Spinnette. Mit Halslänge gewonnen, nach dreieinhalb Längen Drittes. Totalisateur 1000:1900. Buchwetten: 8:10 auf Schabes, pari Sláger, 5 Vera III.

5. Rennen. B. Halmays My Pet (Lapos) Erstes, Préda (Horváth) Zweites, Madame Mere (Blaszek) Drittes. Unplaciert: Viktor, Magßem, Nagykor, Mussolini, Eßes, Lanka, Baldur. Buchwetten: 4 My Pet, 3 Préda und Madame Mere.

Offener Sprechsaal.*)

Erzsébet-körut 1. emeletén

3 szobás modern lakás

gyönyörű antik bútorral, legnagyobb kényelemmel, zongorával, telefonnal, fűtőanyaggal (fa és szén)

elutazás miatt átadó

Értekezni lehet d. e. 8—10-ig és d. u. 2—4-ig.

Telefon: József 104—65. Ügynökök kizárva.

MAGYAR LÉGIFORGALMI R.-T.
UNGARISCHE LUFTVERKEHRS-AKT.-GES.
Budapest, VII., Erzsébet-körut 9.
Telefon Józs. 83-87, Józs. 96-17.

BESTE FLUGVERBINDUNG

BUDAPEST-WIEN

mit fünfsitzigen **FOKKER-LIMOUSINEN.**

Täglich, mit Ausnahme der Sonntagnachmittage u. Montagvormittage

FLUGPLAN:

vormittags 7⁰⁰ ab | Budapest | an 5⁴⁰ nachmittags
9⁰⁰ an | Wien | ab 4⁰⁰

TARIF:

Budapest-Wien, Wien-Budapest 35 schw. Fr.
Tour-retour ... **65** schw. Fr.
zum amtlich festgesetzten Warenkurs in ung. oder österr. Kronen.

AUTOFAHRPLAN:

ab Budapest 6²⁰ vorm. — ab Wien 3¹⁵ nachm.
VII., Erzsébet-körut 9 (New-York-Palais). — **I., Kärntnerring 13** (Norddeutscher Lloyd).

Die Autofahrten zum und vom Flugfeld sind im Tarif inbegriffen.

Sonderflugzeug nach Wien und nach jedem Ort in Ungarn auf Telephonbestellung.

Generalrepräsentanz für Österreich:
Wien, I., Rosengasse 2. Telefon 64432.
Kartenverkauf:
I., Wien, Kärntnerring 13. Norddeutscher Lloyd. Telefon 71111.

Karénekesek felvétetnek

a pesti izr. hitközség templomi énekkarába. Jó hangu férfiak (diletánsok is), jelentkezhetnek a szertartási ügyosztályban, Sip-utca 12. II. em. 25.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

PERL ÁRUHÁZ

VII., Thököly-ut 9.

E heti reklámcikkeink:

Férfi öltönykelme 140 cm széles ...	**81.500**
Covercoat 140 cm széles	**105.000**
Kockás és csikos **gyapjukelme**	**66.000**
Japán selyem minden szinben	**85.000**
Vászon és sifón kitünő minőség ...	**22.500**
Karton vagy mosó **delaine**	**21.500**
Marocain minden szinben, 110 cm széles	**68.400**
Mosógrenadin igen szép mintákban	**44.500**
Mosó crep minden szinben	**27.500**
Férfi zefiring két külön gallérral ...	**98.000**

Mosó-, szövet- és selyem-maradékok mélyen leszállított áron.

HOTEL PALACE ABBAZIA

Haus ersten Ranges, direkt am Meere gelegen, durchwegs Balkonzimmer, Appartements mit Bad

Direktor Koloman Farkas

SANATORIEN Dr. LAKATOS
ABBAZIA • BADEN bei WIEN

Aufnahms-Bureau:
Budapest, VI., Andrássy-ut 5. sz.
Telephon: 130—65. Telephon: 130—65.

WESTERLAND-SYLT

das grossartigste deutsche Nordseebad

mit **unübertroffener Heilkraft** und **gewaltiger Meeresbrandung.**

Man verlange **Prospekte** in den **Reisebüros** oder durch die **Badeverwaltung.**

Női fehér kalapok

a legdivatosabb formákban kaphatók. Átalakítást elvállalok.

FRIEDMANN VI., Király-utca 8, az udvarban.

Csodaszép uriszoba mely áll: Könyvszekrény, irásztal, uriasztal, karosszék, angol bőrkanapé és két bőrfotel, 12,000.000 korona. Aradi-utca 12. sz.

Modern társasházunkban

Mester-utca 13. szám alatt öröklakások még

jutányos áron kaphatók.

SOLO BANK, Király-utca 87. sz. Telefon: József 25—52 és Mester-utca 13, Társasház iroda. József 131—92. Válaszbélyeg.

Brillanten

Székely Emil, Király-utca 51.

Perlen, Antiquitäten kauft **zu höheren Preisen** als jeder andere vis-á-vis der **Theresienstädter Kirche,** Telefon.

Königl. Ungar. Fluss- und Seeschiffahrt-A.-G.

5333. D. I, 1924.

Kundmachung.

Die Direktion der Königlich Ungarischen Fluss- und Seeschiffahrt-A.-G. gibt bekannt, dass mit Gültigkeit vom 1. Juni 1924 die Fahrpreise im Budapester Lokalverkehre mit 3000 Kronen und der Preis der Kinderkarten mit 2000 Kronen erstellt wird.

Budapest, am 29. Mai 1924.

Die Direktion.

Volkswirtschaft.

Das Nationalgeschenk an das Lederkartell.

Die Weiterungen der Enthüllungen Paul Sandors.

In der Dienstagssitzung der Nationalversammlung hatte Abgeordneter Paul Sándor in dreistündiger Rede Stellung gegen den übertriebenen Schutzzoll genommen, den die neue Zolltarifvorlage der ungarischen Industrie gewährt, und hiebei unter gespannter Aufmerksamkeit des Hauses auf das nach Hunderten von Milliarden zählende Nationalgeschenk hingewiesen, das die geplanten Hochschutzzölle für einzelne, von den Regierungskreisen besonders favorisierte Fabriksindustrien bedeutet. Geradezu konsternierend wirkte die auf die Lederindustrie bezügliche Feststellung Paul Sándors. Aus dieser ergibt sich nämlich die frappierende Tatsache, daß die neuen Zollsätze dem Lederkartell über den normalen Produktionsgewinn und die Beamtengehälter, wie Arbeitslöhne hinaus den selbst im Reiche der herrschenden Monsterziffern ganz artigen Jahresgewinn von 130 Milliarden in den Schoß werfen. Waren diese Mitteilungen geeignet, schon im Kreise der Abgeordneten eine an Verblüffung grenzende Empfindung zu erwecken, so mußten sie geradezu bombengleich auf die Hunderttausende von Verbrauchern wirken, die unter den unzähligen Beschwernissen, mit denen die gegenwärtigen Zeitläufte auf sie drücken, mit vollem Recht den Preis für das unentbehrliche Schuhwerk als die schwerste Last empfinden. Von der tiefgehenden Erregung des Publikums zeugt auch die große Hast, mit der das Lederkartell in einer ebenso langatmigen, wie sich um den Kern der Sache herumdrückenden Erklärung die Wucht der sensationellen Enthüllungen des Abgeordneten Paul Sándor abzuschwächen versucht.

Dieser Erklärung, die vom „Landesverband der Ungarischen Lederindustriellen" gezeichnet ist und dadurch den Anschein erwecken möchte, daß sie im Namen aller diesem Verbande angehörenden Lederfabriken abgegeben worden wäre, wird in einer uns zugeschickten Zuschrift eines kleinen Lederfabrikanten entgegengetreten, der wir u. a. folgendes entnehmen:

„Die drei größten Lederfabriken Ungarns: Wolfner, Mautner und Machlup sind in einem Kartell vereinigt, das in seiner festen Verankerung mehr als jede andere derartige Gemeinschaft des Landes zu einem Begriff nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande geworden ist. Daß das Kartell nominell als „Gemeinsame Verkausorganisation" funktioniert, verschlagt weiter nichts und ist ausschließlich auf die Irreführung des unorientierten großen Publikums berechnet. Das Wesen des Kartells erschöpft sich in gemeinsam vereinbarten Kauf- und Verkaufsbedingungen, die den Verbrauch in das Joch der kartellierten Erzeuger zwängen. Daß diesem Kartell nicht alle Mitglieder der Lederfabriksbranche angehören, ist eben mit ein Beweis für die übermächtige Stellung der Fabriken Wolfner-Mautner-Machlup, die sich auch ohne Mitwirkung, ja selbst bei eventueller Konkurrenz der drei Mittel- und der vielen kleinen Lederfabriken kräftig genug zum Alleinherrschen fühlen. Wie sehr sich das Lederkartell über jede eventuelle Konkurrenz erhaben dünkt, wird am besten durch die bezeichnende Praxis bewiesen, daß in einem gegebenen Momente zum Beispiel der Verkauf Wolfnerscher Krupons, für die der Handel eher zu optieren geneigt ist, eingestellt und die Käufer zur Beschaffung von weniger genehmen Mautner-Krupons so lange angehalten werden, bis sich ein gewisses Gleichmaß in dem Absatz der beiden Sorten herausgebildet hat. Es ist daher eine auf die Naivetät des großen Publikums berechnete und leider noch immer verfangende Behauptung, wenn angesichts einer so diktatorisch anmutenden Zusammenarbeit die Dreistigkeit aufgebracht wird, das Vorhandensein eines Kartells rundweg zu bestreiten. Das Kartell, dessen Machtposition allerdings die zweifellos große Leistungsfähigkeit dieser drei großen Fabriken in bezug auf die Deckung des großen Heeresbedarfes während des Krieges zu einer fast unumstößlichen zu gestalten geholfen hat, besteht also. Es besteht nicht der Form nach, wohl aber vermöge der Kraft der Tatsachen, die eine nur zu deutliche Sprache reden. Unter diese Tatsachen ist auch die allen Angriffen spottende Praxis der Herstellung von künstlich beschwertem, äußeren Einwirkungen geringere Widerstandskraft entgegensetzendem, also für den Verbrauch teurerem Sohlenleder zu zählen, in der sich das überragende und vor allen Anfechtungen sicher fühlende Machtbewußtsein des Kartells in einer auch für den Handel überaus schädlichen Weise offenbart.

In der Entgegnung des Lederkartells wird mit edler Einfachheit darauf verwiesen, daß Vachekrupon, der wichtigste Artikel, im Inlande billiger sei als im Auslande. Es soll nicht geleugnet werden, daß dies wirklich der Fall ist. Aber nur momentan und nicht infolge des Wettbewerbes unter den Fabriken, wie dies das Kartell behauptet. Um diese mit den Preisdiktaten scheinbar im Widerspruche stehende Tatsache in das rechte Licht zu rücken, muß von einer ebenso ingeniösen wie sorgfältig geheimgehaltenen Geschäftstaktik des Kartells der schützende Schleier weggezogen werden. Die Sache ist nämlich die, daß das Lederkartell selbst die Empfindung hat, in formeller Beziehung der Nomenklatur nicht zu entsprechen. Es weiß, daß die mittleren und kleineren Fabriken ihm nicht angehören. Während des Krieges und nach dem Kriege hat dies das Kartell nicht weiter angefochten. Dieser bequeme Standpunkt, den einzunehmen dem Lederkartell eben seine Kraftfülle gestattet, ist jedoch in naher Zukunft, wo die Grenzen geöffnet werden, nicht mehr aufrechtzuerhalten. Da das Kartell die mittleren und kleineren Fabriken bisher nicht aufnehmen wollte — man blieb lieber „unter sich" — so war guter Rat teuer, wie man sich ihrer entledigen könnte. Nun denn, das Mittel — ein riesig einfaches — ist gefunden worden; man unterbietet sie, bis sie zusammenbrechen. Die „Internationale", wie die „Verkaufsorganisation" abgekürzt heißt, kauft alles etwas teurer und verkauft um ein geringes billiger. Das Kartell hat's, kann's tun. Gelingt es dann, den im neuen Zolltarif dem Lederfabrikskapitalismus zugedachten Hochschutzzoll zu bergen, so wird das Lederkartell gleich Herkules am Scheidewege stehen. Es wird sich dafür zu entscheiden haben, was vorteilhafter ist: die übrigen Fabriken zu ekrasieren und zu diesem Behufe auch weiter etwas billiger als diese zu sein oder sich mit dem Nationalgeschenke zu bescheiden, das Abgeordneter Paul Sándor in dessen ganzer imposanter Größe der Nationalversammlung vor die Augen geführt hat."

Von der Börse.

Schwankende Tendenz, schließlich kräftige Befestigung.

Die Eröffnung des heutigen Verkehrs ging in freundlicher Tendenz vor sich, insbesondere da etwas Kauforders vorlagen, deren Ausführung einiges Leben in den Saal brachte. Die Lebhaftigkeit ließ jedoch bald nach und die erhöhten Kurse konnten sich nicht behaupten. Als jedoch aus Wien günstige Kurse einlangten und sich auch hier Kauflust zeigte, trat eine entschiedene Besserung der Tendenz ein, die Kontermine suchte sich zu decken und die Kursbewegung richtete sich kräftig nach oben. Es war dies sowohl wie bei den meisten Kulissewerten, ebenso aber bei einigen lokalen Effekten der Fall, in welchen die Kontermine eingezwickt wurde und für welche, da Ware absolut nicht aufzutreiben war, sehr hohe Kurse bezahlt werden mußten. Der Verkehr war ein recht lebhafter, die Stimmung ist eine zuversichtlichere geworden und selbst die heutige Prolongation konnte es nicht verhindern, daß die Spekulation etwas mutiger auftrat und Meinungskäufe vornahm.

*

Die Prolongation wurde, wenn auch bei etwas festeren Sätzen, aber leicht vorgenommen. Das sich sodann an der Nachbörse entwickelte Geschäft war ein ziemlich lebhaftes. Einer ganzen Reihe von Effekten wurde gesteigertes Interesse entgegengebracht und verzeichneten die meisten Kurse weitere entschiedene Erhöhungen. Es werden uns die folgenden prolongierten Kurse gemeldet:

Banken und Sparkassen: Ung. Kredit 740, Kommerzialbank 1675, Eskompte 106, Vaterl. Bank 269, Bodenkredit 480, Vaterl. Spark 5130, Brit.-Ung. 79, Hermes 70, Amerik. 9½, Verein. Spark. 225, Allg. Spark. 220, Innerstädt. 36.

Mühlen: Budapester 176, Viktoria 295, Borsoder 170, Concordia 52.

Bergwerke: Salgó 840, Kohlen 4300, Urikanyer 1440, Istvánziegel 56.

Eisenwerke: Rima 172, Ganz 4400, Ganz-Elektr. 2060, Lang 195, Lipták 15, Schlick 103, Vulkan 122, Wörner 35.

Verkehr: Nova 209, Atlantica 48, Stadtbahn 53, Levante 570, Mftr 375, Trust 133.

Diverse: Georgia 658, Kattun 122, Goldberger 248, Salami 100, Chinoin 18½, Egitz 50, Glühlampen 840, Spodium 235, Kunstdünger 215, Jute 250, Krauß 70, Lampen 270, Hanf 115, Gummi 670, Oel 130, Szikra 74, Telephon 230, Ofa 695, Hazai fa 188, Lignum 101, Rezbánhaer 150.

Vom Valuten- und Devisenmarkt.

Unveränderter Kronenkurs. — Weiterer Rückgang des Franckurses.

Die ungarische Krone behauptete ihren Kurs in Zürich mit 0.0065, wurde aber in Wien von 0.75 auf 0.73 herabgesetzt, in den übrigen Relationen gab es keine Aenderung. Auch die ungarische Devisenzentrale hat heute keine Aenderungen eintreten lassen.

Der Kursrückgang des französischen Franc fand heute eine ausgiebige Fortsetzung. Gegenüber dem letzten Kurs von 30.25 notierte Zürich heute 29.40, während in London wieder 82.60 (vorgestern bloß 80.70) Francs für ein Pfund bezahlt werden mußten. Der Kurs des Sokol ist von 16.70 auf 16.66½, derjenige des Lei neuerdings um 5 Punkte auf 2.45 gesunken. Einen starken Kursrückgang von 2457 auf 2445 verzeichnet das englische Pfund, während der Dollar von 566¼ auf 567.87½ gestiegen ist.

Vom Getreidemarkt.

Mattere Tendenz. — Wenig Geschäft.

Das Weizenangebot war heute etwas ergiebiger, die Tendenz eine ruhigere und gingen einige Waggon Weizen zu 3400 Kronen frachtfei hier in den Besitz der Mühlen über. Stationsware wurde in kleinen Posten mit 3250—3400 gehandelt. Neuer Weizen notiert 2950—3000 per Juli-August-Lieferung. Roggen war ohne Verkehr und wird mit 3000 Kronen ab Station offeriert. Mais notiert 2600—2750 Kronen, Hafer erzielte 2900—3000 Kronen ab Station und 3250—3300 Kronen ab hier. In den übrigen Artikeln ergaben sich keine Preisänderungen.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapester Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlautbart: Weizen, Theiß-, 76 Klg., 337,500—340,000, 79 Klg. 347,500—352,500, Komitat Fejér, 76 Klg., 332,500—335,000, 79 Klg., 340,000—345,000, Roggen 305,000—310,000, Futtergerste 300,000—310,000, Braugerste 325,000—345,000, Hafer 327,500—332,500, Mais 270,000—275,000, Kleie 235,000—240,000, alles Parität Budapest.

‡ **(Die ungarische Auslandanleihe.)** Die Anleiheverhandlungen nehmen einen günstigen Fortgang. Die maßgebenden Faktoren der Londoner Völkerbundkreise erachten die Zeit für gekommen, daß nun auch der Präsident der Ungarischen Nationalbank Dr. Alexander Popovics an den Besprechungen teilnehme. Dr. Alexander Popovics begibt sich infolgedessen heute abend nach London.

‡ **(Ungarische Nationalbank.)** Die Ungarische Nationalbank wird ihre Tätigkeit nicht, wie ursprünglich festgesetzt wurde, am 10., sondern erst am 14. Juni aufnehmen. — Von der nächsten Woche an werden wöchentlich zwei Devisenclearings stattfinden und sich die Zuteilung an Handel und Industrie, die bisher wöchentlich 3½ Millionen Schweizer Francs betrug, dementsprechend erhöhen.

‡ **(Die XV. Budapester Warenmustermesse)** wird morgen, Samstag, vormittags 10 Uhr vom Gouverneur Nikolaus v. Horthy eröffnet. Der Gouverneur wird am Eingang der Industriehalle vom Arrangierungskomitee, mit dem Handelsminister Walkó und dem Kammerpräsidenten Belatiny an der Spitze, erwartet. Bei der Eröffnung werden die hervorragendsten Vertreter unseres politischen und wirtschaftlichen Lebens, sowie die Mitglieder der diplomatischen Vertretungen anwesend sein. Der Messe wird sowohl im Inwie im Auslande großes Interesse entgegengebracht, namentlich aus den besetzten Gebieten haben sich zahlreiche Besucher gemeldet.

‡ **(Die Juteaffäre vor dem Handelsminister.)** Das Präsidium des Landesvereins der Sack- und Plachenverleiher erschien heute unter Führung Paul Sándors beim Handelsminister Dr. Walkó, um in Angelegenheit der bekannten Affäre der ungarischen Juteindustrie-A.-G. vorzusprechen. Die Mitglieder der Deputation waren der Präsident der Handelshalle Sigmund Rotker, die Präsidenten des Landesvereins der Sack- und Plachenverleiher Alexander Schillinger und

Rudolf Schlesinger, Sekretär Dr. Gipß, Jakob Birnbaum und der Direktor der Onke Dr. Koloman Balkányi. Sigmund Rotter führte Beschwerde darüber, daß während steuerzahlende legale Kaufleute der Branche keine Einfuhrbewilligung zu erlangen vermögen, ein bloß auf dem Papier befindliches Unternehmen, das über keine Fabriksanlage verfügt, die Bewilligung zur Einfuhr von 30 Waggons Waren erhalten hat. Handelsminister Walkó erklärte, daß die Vorbedingungen, die die Erteilung der Einfuhrbewilligungen berechtigt erscheinen ließen, scheinbar vorhanden waren, ohne sich jedoch bisher erfüllt zu haben. Er hat die Deputation, über die Details der Angelegenheit mit der kompetenten Abteilung des Ministeriums Rücksprache zu halten und am Vormittag des 2. Juni beim Staatssekretär Wimmersberg zu erscheinen.

‡ **(Die Wirtschaftskrise in Deutschland.)** Wir haben berichtet, daß eines der ältesten Bankhäuser in Frankfurt a. M. in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist. Wie nun gemeldet wird, handelt es sich um das Bankhaus D. J. de Neufville, welches seit dem Jahre 1615 besteht. Die von der Frankfurter Bankiervereinigung eingeleitete Stützungsaktion ist zustande gekommen und wird eine stille Liquidation der Firma durchgeführt. Die Verbindlichkeiten betragen 1¼ Millionen Goldmark. — Wie aus Frankfurt gemeldet wird, ist auch die bedeutende Metallwarenfirma Leo Jakobi u. Komp. in Zahlungsschwierigkeiten geraten, die auf Arbitragegeschäfte in französischer Währung zurückzuführen sind. — Die Duisburger Gewerbebank befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten, die durch das Ausbleiben von Außenständen verursacht sind. — Ueber die Rheinhütte A.-G. für Metallindustrie, Duisburg-Ruhrort, ist Geschäftsaufsicht verhängt worden. — Das Bankhaus Lehning, Langrehr u. Bohlken in Bremen hat Geschäftsaufsicht über ihr Unternehmen beantragt.

‡ **(Die Jury der Handelskammer.)** Die von der Generalversammlung der Budapester Handels- und Gewerbekammer gewählten Jurymitglieder leisteten heute die Angelobung in die Hände des Präsidenten Artur v. Belatiny. Der Präsident hob in seiner Begrüßungsansprache die wichtigen volkswirtschaftlichen Interessen hervor, die sich an das erfolgreiche Wirken dieser Jury knüpfen. Sodann legte Sekretär Dr. Eugen Bányász das Verfahren und den Arbeitskreis der Jury und des Schiedsgerichtes dar. Die Präsidenten des Schiedsgerichtes wird der Justizminister aus der Reihe der Richter designieren.

‡ **(Die Sparkrone.)** Die Relation zwischen Spar- und Papierkronen wurde heute wie folgt festgestellt: 100 Sparkronen sind gleich 132 Papierkronen.

‡ **(Konkurs.)** Der Budapester kön. Gerichtshof hat über das Vermögen des Kaufmannes Siegmund Waltner (Budapest, 6. Bez., Rózsa-utca 71) den Konkurs verhängt. Forderungen sind bis zum 18. August anzumelden.

‡ **(Union-Bank.)** Aus Wien wird telegraphiert: Die Bilanz der Union-Bank für das Jahr 1923 weist einen Reingewinn von 33,617.595,400 Kronen aus. Der für den 26. Juni einzuberufenden Generalversammlung wird vorgeschlagen, nach den vollberechtigten Aktien eine Dividende von 8000 Kronen, nach den ab 1. Juli 1923 dividendenberechtigten Aktien eine Dividende von 4000 Kronen pro Aktie zur Auszahlung zu bringen.

Devisenkurse.

Kurse	Wien	Berlin	Prag	Zürich Anfang	Zürich Schluss
		Billionen			
Budapest.	0.80	0.0046	0.0410	0.0065	0.0065
Berlin	16900.—	—	824.—	134.—	134.—
Wien	—	0.0059	0.0488½	0.0079⅜	0.0079⅜
Oester. Bankn.	—	0.0058½	0.0487	—	—
Warschau.	—	81.—	670.—	—	—
Bukarest	306.—	1.70	14.50	2.45	2.45
Sophia	502.—	3.—	25.15	4.05	4.05
Belgrad	865.—	5.17½	42.72½	6.95	6.95
Prag	2088.—	12.42	—	16.65	16.65
Mailand	3125.—	18.50	153.50	24.85	24.80
Paris	3705.—	21.85	183.50	30.10	29.60
Brüssel	3210.—	18.85	157.—	25.75	25.50
London	306800.—	1825.—	14762.50	2447.50	2446.—
Newyork	71060.—	420.—	3410.—	566.50	567.25
Amsterdam	26650.—	158.—	1278.50	211.87½	212.—
Kopenhagen	12020.—	71.—	584.—	95.—	95.—
Stockholm	18500.—	111.50	902.—	150.—	150.—
Christiania	9650.—	57.75	473.—	77.75	77.75
Madrid	9600.—	57.20	470.—	77.50	77.50
Zürich	12540.—	74.10	604.—	—	—

Zürich, 30. Mai. (Abendverkehr.) Devisen. Budapest —.0065, Berlin —.—, Wien 0.0079¾, Warschau —.—, Bukarest 2.45, Sophia 4.05, Belgrad 6.95, Prag 16.66½, Mailand 24.75, Paris 29.40, Brüssel —.—, London 2445.—, Newyork 567.87½, Amsterdam 212.—, Kopenhagen —.—, Stockholm —.—, Christiania —.—, Madrid —.—.

Wien, 30. Mai. Ungarische Krone 0.70 G., 0.76 W., Budapester Devise 0.77 G., 0.83 W.

Amtliche Kurse der Devisenzentrale.

30. Mai.

(Schlusskurse.)

Oesterr. Kronen	1.2560—1.2880	Belgische Frank	4000—4130
Mark	—	Schweizer Frank	15750—16150
Sokol	2620—2695	Englische Pfund	385200—395200
Dinar	1095—1125	Dollar	88900—91200
Lewa	635—655	Holländ. Gulden	33350—34250
Lei	375—395	Dänische Kronen	14950—15350
Polnische Mark	—	Schwed. Kronen	23600—24250
Lire	3900—4020	Norweg. Kronen	12240—12590
Franz. Frank	4650—4800	Napoleon	315000

Auswärtige Börsen.

Wien, 30. Mai. Die Börse verlief heute in ausgesprochen fester Haltung. Für eine Reihe von Effekten lagen sowohl vom privaten Kapital als auch vom Auslande Kauforders vor. Die Realisationen der Tagesspekulation blieben ohne Einfluß auf die Kursgestaltungen und der Schluß erfolgte durchwegs mit positiven Ergebnissen.

Berlin, 30. Mai. Der glatte Verlauf des Ultimos und die Hoffnung auf eine Beilegung der Regierungskrise brachten eine freundliche Grundstimmung zum Vorschein. Der Verkehr bewegte sich aber auch heute in den engsten Grenzen und die Kurssteigerungen waren ganz minimal.

Verlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag A.-G.
Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy.
Für den Verlag verantwortlich: Moriz Balázs.
Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei A.-G.
Verantwortlich: Géza Schmidek.

Magyar Kir. Opera. Carmen. Kezdete 7 órakor.

Nemzeti Szinház. Süt a nap. Kezdete 7 órakor.

Városi Szinház. Amerika lánya. Kezdete 7 órakor.

Renaissance Szinház. Baj van Zsófival. Kezdete fél 8 órakor.

Belvárosi Szinház. A buta ember. Kezdete fél 8 órakor.

Andrássy-uti Szinház. Függöny. — Krémes. Az alvó oroszlán stb. Kezdete fél 9 órakor.

Blaha Lujza Szinház Gyere be rózsám. Kezdete fél 8 órakor.

Budai Szinkör. A szegény gazdagok. Kezdete fél 8 órakor.

Sziget Szinpad az alsó Margitszigeten. Telefon 20—78. Telefon 20—78. A nagy pillanat A rák Kezdete 9 órakor. Jegyváltás az összes szinházi jegyirodákban és d. u. 5-től a pénztárnál.

Vidám Szinpad. Igazgatók BEKEFFI-BOROSS Nagymező-utca 17. Telefon 17-97. Pénztár délelőtt 10 órától. Irodalmi kabaréműsor Előadás este fél 9 órakor.

ELIT-MOZGÓ. Vigszinház mellett. Az én amerikai feleségem Bün és szerelem Előadások 5, ½8 és ½10 órakor.

BELVÁROSI MOZGÓ. ATLAS Előadások folytatólagosak.

FŐVÁROSI NAGYMOZGÓ. VII., Rákóczi-út 70. Tel. 94—97. Pénz és sziv Éjféli rózsa Előadások 5, 7 és 9 órakor

KERT-MOZI Aréna-út és Vilma királyné-út sarkán. Telefon: 26—04. Bohémélet 7 felvonás. Emberáldozat 5 felvonás. Párisi divatrevü Előadások 8 és 10 órakor.

Vigszinház. Antonia. Kezdete fél 8 órakor.

Fővárosi Operettszinház Szegény Jonathán. Kezdete fél 8 órakor.

Király Szinház. Hamlet a lány. Kezdete fél 8 órakor.

Magyar Szinház. Froufrou. Kezdete fél 8 órakor.

KAMARA Mozgófényképszinház. (Hungária-fürdőpalotájában.) Dohány-utca 42. Nyár-utca sarok. A mult karmaiban A más bűne Előadások ½7, 8 és ¾10. Nyitott tető.

MOZGÓKÉP-OTTHON. Uj müsor. Előadások 4, 6, 8 és 10 órakor.

Nyugat-Mozgó. Éjfeli nász Arnyak a ködben Előadások ½4, ½6, ½8 és ½10.

ODEON. Rottenbiller-utca 37. Vadvirág Csodakezü Jim Előadások 5, 7 és 9 órakor.

OMNIA. Burleszk-est Előadások 5, 7 és 9 órakor.

ORIENT. VI., Izabella-utca 57. Nagymama fiacskája Tengeri Medve Előadások 5, 7 és 9 órakor.

Royal-Apollo. Árvák a viharban 12 felvonás Előadások 6 és ½9 órakor.

URANIA. Lady Hamilton Egy hirneves asszony regénye két részben 12 fejezetben. Előadások 5, ¾7, ½9 és 10.10

Cirkusz Beketow Heute nachmittag 4 Uhr Grosse Vorstellung mit dem ganzen Abend-Programm zu halben Preisen für Gross und Klein. Abends halb 8 Uhr Festvorstellung.

Kurstabelle.

I. und II. höchster und niedrigster Kurs, III. heutiger Schlußkurs, IV. Schlußkurs vom 27. Mai in Tausenden Kronen.

	I.	II.	III.	IV.
Banken:				
Ung. Kredit	690	720	718	681
Kommerzialb.	1530	1595	1580	1500
Oest. Kredit	260	275	274	253
Brit.-Ung. B.	75	80	78.5	75
Anglobank	—	—	—	270
Eskomptebank	96	101	99	95
Ung.-Ital. Bk.	23	26	23	23
Vaterländ.	255	240	250	240
Bp. Gewerbeb.	7	—	7	7
Hypothekenb.	143	155	154	146
Bosn. Agrarb.	70	75	75	70
Bodenkredit	358	340	335	340
Hermes	62	70	70	57
Kroat. Hyp.	75	77	77	74
Lloydbank	12.7	13.2	13	13
Holzbank	7	—	7	6.3
Realitätenb.	295	283	285	275
Ung.-Tsch.	30	33	33	31
Verkehrsbank	48	52	48	52
Handelskredit.	36	35	36	35
U.-Deutsche	38	32.5	35	36
Zentr.-Hyp.	12	11.7	12	11
Städtebank	9.7	11	10.5	10
Merkur	19	17.5	17	16
Nat. Spk. u. Bk.	40	43	41	35
Wr. Bankv.	170	—	175	160
U.-Am. Bank	10	8.5	9	8.7
Agrarbank	—	—	—	70
Allg. Bank	15	16	15.5	14.5
Atlantica	46	44	45	48
Sparkassen:				
Innerstädtische	32.5	35.5	35	32
Leopoldstädter	10.5	10	10.3	10
Verein. Hptst.	205	212	205	198
Ung. Allgem.	212	200	200	200
Landeszentr.	250	225	250	225
Vaterl. Spark.	4750	5000	4480	4980
Assekuranzen:				
Ung. Assek.	11.2	12000	11.7	12 m
Foncière	313	330	320	320
Ungar.-Franz.	—	—	550	550
Hagel	—	—	240	230
Pannonia	3350	3500	3400	3500
Verkehrsunternehmungen:				
Adria	2025	2000	2025	2050
Strassenbahn	36	39	38	40
Stadtbahn	60	55	52	48
Bur	28	32	29	26
Südbahn	90	85	90	82
Fluss- u. See	360	400	390	345
Levante	295	345	338	295
Miskolcer	45	55	50	—
Nova	190	205	200	188
Staatsbahn	730	750	745	745
Trust	130	122	124	125
Holzindustrie-Unternehm.:				
Mercur Holz.	4.5	5.5	4.5	4.7
Ung. Gerbst.	—	—	—	29
Dunaharaszti	4.5	5	4.5	3.6
Verein. Holz	45	—	40	35
Fournier	18	20	18	17.5
Gutmann	540	510	520	490
Vaterl. Holz	185	180	180	175
Hont ta	7	7.5	7.5	7.5
Kőrösbányaer	60	50	49	50
Kronberger	17	18.5	17.5	15.5
Lignum	102	96	98	95
Kreditholz	37	32.5	36	34
U.-Am. Holz	14.5	—	14.5	13.5
Ung. Waldind.	7.5	8.5	7.5	5.5
U.-Waldbes.	—	—	—	50

	I.	II.	III.	IV.
Ung. Lloyd	85	—	80	—
Malomsoky	10	14	14	9.5
National-Holz	620	675	665	570
Lichtig	6	6.7	6.5	6.6
Ofa (Zürich)	672	655	660	665
Rézbányaer	150	—	150	170
Slavonia	135	128	125	116
Thék	90	92	90	—
Union Nasic	2850	3025	3000	2900
Viktoria Möb.	6	7	7	6
Zabolaer	165	148	150	143
Zenta-Rosk.	205	200	200	195
Eisenwerke u. Maschinenf.:				
Koburg	—	—	45	40
Corvin	8.5	—	8	7
Csáky	24	20	20	21
Landw. Masch.	225	230	215	195
Fábián	6	9	7.8	7
Waffenfabrik	1350	1420	1400	1300
Metallhges.	—	—	28	27
Frankl	150	170	160	145
Ganz-Danub.	3925	4175	4125	3875
Ganz-Elektr.	1900	2025	2000	1825
Kistarcsaer	69	77	69	68
Györffy-Wolff	115	125	120	100
Hofherr	210	235	218	195
Kaszab	47	49	48	45
Kissling	18	20	20	17
Kühne	68	63	67	60
Láng	170	195	190	170
Lipták	18	14.5	15.5	14.5
Allg. Masch.	47.5	45	47	43
Ung. Stahl	350	330	320	325
Ung.-Belg.	170	180	170	170
Lampen	240	270	255	240
Wagen	28	32	28	33.5
Motor	43	46	47	38
Bleiwaren	26	28	26	26.5
Chaudoir	185	165	155	160
Chem. Masch.	31	33	22	29
Waggonf.	99	—	99	96
Rex Lloyd	8.5	9	9	7.5
Rimamuranyer	175	165	168	158
Roessemann	86	110	102	92
Rothmüller	16.5	17	16.5	17
Schlick	89	97	96.5	87
Schuller	—	—	55	60
Teudl.-Dittr.	125	—	125	120
Vulkan	125	120	120	115
Wörner	34	36.5	35	36.7
Mühlen:				
Back-Mühle	70	66	65	68
Borsod-Misk.	160	170	160	162
Konkordia	52	56	53	50
Békéscsabaer	60	65	64	62
Erste Bpester	180	165	174	163
Törökszentm.	32	33	32	30
Gisela	65	69	68	70
Hungaria	115	106	111	110
Königsmühle	30	36	35	33
Viktoria	270	290	288	285
Transdanub.	70	75	73	70
Druckerei-Unternehmungen:				
Athenaeum	200	175	190	180
Hauptst. Buch.	11	—	11	9
Globus	48	55	54	50
Kunossy	10	13	11	10
Pallas	170	155	162	165
Rigler	80	95	90	80
Stephaneum	10.5	9.7	10.2	9
Schriftgiesserei	150	160	158	153

	I.	II.	III.	IV.
Bergwerke u. Ziegelfabr.:				
Bauxit	—	—	—	—
Bauxit Trust	430	416	420	425
Beocsiner	1200	13.5	1300	1300
Borsoder	189	168	185	160
Szentlörincer	105	95	100	87
Csepeler	30	26	26	21
Zieg. u. Zem.	110	118	115	101
Nordungar.	—	—	—	—
Szászvárer	450	420	470	440
Berg u. H.	640	660	655	615
István	54	55.5	55	49
Stein. Dampf.	—	—	—	—
Drasche	325	305	305	285
Magnesit	2650	2600	2730	2350
Asphalt	80	75	75	76
U. Allg. Kohl.	4300	4125	4255	3950
Keramit	100	—	100	90
Mórer Kohlen	—	—	40	40
Nagybátonyer	190	175	190	190
Sajókondóer	13	12	12	11
Salgótarjáner	770	805	795	765
Neustifter	300	275	260	250
Urikányer	1400	1500	1325	1250
Zuckerfabriken:				
Südzucker	650	620	625	625
Kroat. Zucker	1250	—	1275	1275
Ung. Zucker	3750	3525	3700	3550
Georgia	600	635	627	587
Mezőh. Zucker	295	325	325	285
Stummer	3625	3500	3600	3300
Lebensm.-Unternehmungen:				
Czinner Sal.	16	22	21	16.5
U. Fischzucht	30	29	27	26
Salami	78	97	96.5	75
Ozean	34	36.5	35.5	36.5
Bisch. Weink.	34	30	31	30
Tokaji	70	62	62	65
Villanyer Ch.	60	—	60	59
Gas- u. Elektr.-Unternehm.:				
Gasglühl.	15	17	16	15
Gas	995	—	990	825
Ver. Glühlicht	850	800	810	775
Just-Glüh.	8	6.8	7.2	6
Auer	420	400	415	398
Phöbus	45	44	45	46
Vasm. Elek.	60	63	61	60
Bierbrauer. u. Spiritusfabr.:				
Bajoter	4.3	4.2	4.4	4.5
Aktienbier	275	300	285	260
Temesv. Spir.	265	255	275	215
Hauptst. Bier.	40	47	44	38
Gschwindt	200	229	218	192
Keglevich	22	26	25	22
Königsbier	95	100	95	—
Bürg. Brauerei	650	675	650	725
Krausz Spir.	63	75	68	67
Pannonia Bier	17.5	—	17.5	17
Temesv. Bier	—	—	200	—
Hotels und Heilbäder:				
Royal	250	220	240	245
Egisz	45	45	45	44
Ligetsanat.	27	26	27	29.5
Schwartzer	—	—	—	70
Lukasbad	10	11	10	10

	I.	II.	III.	IV.
Ölwerke:				
Marosvásárh.	145	135	135	140
Oelwerk	125	112	115	115
Textil-Unternehmungen:				
Wollwäscherei	78	70	75	65
Wirkwaren	43	40	41	39
Goldberger	240	255	249	254
Győrer Textil	36	34.5	36	35
Jaquard	—	—	—	—
Jute	230	220	235	190
Kattun	112	125	116	122
Hanf u. Flachs	90	100	100	98
Baumwolle	350	335	350	375
Szeged. Hanf	480	490	480	—
Unió	11	—	10	10.5
Chemische Unternehmung.:				
Chinoin	18	16	1	16
Danica	155	145	150	150
Diana	9.5	—	9	8
Spodium	228	240	236	220
Flora	120	135	134	128
Kunstdünger	215	188	205	185
Keleti Murányi	40	41.5	41	36
Klein u. Sohn	9.5	8.5	9	7.7
Klotild	92	120	110	90
Labor	—	—	—	—
Szikra	70	66	65	67
Török	32	34	29	28
Wander	32	33	34	33
Diverse Unternehmungen:				
Barai	13	14	13.5	12
Bóni Fabr.	97	90	95	94
Brassóer	410	380	390	382
Győrer Leder	26	—	25	24
Corvin Film	20	—	20	18.5
Dorogi G.	31	27	27	31
Trans. Schw.	65	60	60	55
Ung. Papier	35	40	38	35
Felten	1000	—	1000	1100
Hangya	29	28	28	27
Kabel	—	—	—	—
Königsauto	4.5	5	4.7	5
U.-D. Landw.	377	400	390	350
Urproduzent.	300	330	320	340
Gummi	695	690	660	635
Eisb.-Ver.	285	—	280	285
Interexim	35	28	28	28
Starfilm	—	—	30	30
Telephon	210	220	220	215
Unio	52	68	64	50
Kom. Wirtsch.	8.8	8.4	8.5	8
Zagyvapály.	32	34	32.5	31
Nicht notierte Effekten:				
Böhm Fassi.	6	—		—
Foresta	—	—		—
Ingéfa	—	—		—
Mezőg. n.	—	—		—
Nógrád-Hev.	—	—		—
Kopetzky	—	—		—
Neupester Bet.	—	—		—
Pharmacia	—	—		—
Demecserer	—	—		—
Mobilbank	5	5.5		5.5
Concordia	—	—		—
Kéve	1.5	—		—
Herender	—	—		—

Bezugsrechte: Baróti 0.075—0.3, Chinoin 16—20.

Devisenzentrale.

Mai.

kurse.)

Belgische Frank	4000—4130
Schweizer Frank	15750—16150
Englische Pfund	385200—395200
Dollar	88900—91200
Holländ. Gulden	33350—34250
Dänische Kronen	14950—15350
Schwed. Kronen	23600—24250
Norweg. Kronen	12240—12590
Napoleon	315000

Börsen.

örse verlief heute in aus-
r eine Reihe von Effekten
apital als auch vom Aus-
Realisationen der Tages-
fluß auf die Kursgestal-
te durchwegs mit positiven

latte Verlauf des Ultimos
Beilegung der Regierungs-
hrundstimmung zum Vor-
ch aber auch heute in den
sisteigerungen waren ganz

al Zeitungsverlag A.-G.
ur: Dr. Ludwig Brody.
ortlich: Moriz Balázs.
ungsdruckerei A.-G.
ża Schmidek.

Vigszinház.
Antonia.
Kezdete fél 8 órakor.

Fővárosi Operettszínház
Szegedy Jonathán.
Kezdete fél 8 órakor.

Király Szinház.
Hippy a bány.
Kezdete fél 8 órakor.

Magyar Szinház.
Fronfron.
Kezdete fél 8 órakor.

KAMARA
Mozgófényképszínház.
(Hungária-fürdőpalotájában.)
Bihány-utca 12. Nyár-utca sarok.
A mult karmaiban
A más bűne
Előadások 1/47, 8 és 9/10.
Nyitott tető.

MOZGÓKÉP-OTTHON.
Uj müsor.
Előadások 4, 6, 8 és 10 órakor.

Nyugat-Mozgó.
Ejfeli nász
Árnyak a ködben
Előadások 4/34, 6/30, 8/30 és 9/10.

ODEON.
Rottenbiller-utca 37.
Vadvirág
Csodakezü Jim
Előadások 5, 7 és 9 órakor.

OMNIA.
Burleszk-est
Előadások 5, 7 és 9 órakor.

ORIENT.
VI., Izabella-utca 57.
Nagymama fiacskája
Tengeri Medve
Előadások 5, 7 és 9 órakor.

Royal-Apollo.
Árvák a viharban
12 felvonás
Előadások 6 és 1/29 órakor.

URANIA.
Lady Hamilton
Egy hirneves asszony regénye
két részben 12 fejezetben.
Előadások 5, 8/47, 1/29 és 10.10

irkusz Bekelow
Heute nachmittag 4 Uhr
rosse Vorstellung
t dem ganzen Abend-Programm
u halben Preisen
für Gross und Klein.
Abends halb 8 Uhr
Festvorstellung.

Allerlei.

(Der Zigeunerkönig.) Vor einigen Tagen starb in der Grafschaft Kent ein Zigeunerkönig, welcher den unscheinbaren Namen Levi Boswell führte. Man hat ihm ein fürstliches Begräbnis zuteil werden lassen und das ist Grund genug, über das Ereignis zu sprechen. Woran Boswell gestorben ist, läßt sich deshalb nicht sagen, weil ärztliche Bulletins nicht ausgegeben wurden. Es genügt dem Chronisten, daß man ihn auf seinem letzten Wege mit hellgelben Socken und einer roten Schärpe bekleidete, die doch nur unpolitisch gemeint war. Einer anderen Sitte getreu legte man die Gegenstände, die er lieb hatte, in seinen Sarg. Sie mußten von den Angehörigen in aller Heimlichkeit hineingelegt werden und ein weiterer Brauch, der wie alle Bräuche nicht sinnlos ist, fordert, daß niemand nachsehe, was der andere hineingelegt hat. Sechs Rappen mit roten und goldenen Schabracken wurden vorgespannt. Voran ritt ein Postillion in Kniehosen und eng anschließender Tunika und mit einer Jockeymütze. Die Witwe, welche nicht die Bescheidenheit ihres Gatten besaß und auf den Namen Königin von Kent zu hören gewohnt war, diese Witwe saß mit ihren beiden Söhnen im eigenen Auto. Sie bevorzugte nur noch in ihrer Kleidung das Historische. Sie trug ein schwarzes Kleid aus der Zeit der Königin Viktoria nebst einem riesigen Federhut. Und da noch ein paar ganz und gar unkönigliche Zigeuner in eigenen Autos erschienen waren, muß die romantische Art, die wir von den Zigeunern kennen, beinahe als erledigt gelten. Bleibt noch zu erwähnen, was nach der Trauerfeier geschah. Die Königin von Kent brauste mit ihren Söhnen in höchster Geschwindigkeit zum Lager. Und bei dem nachfolgenden Kondolenzempfang waren die Herrschaften mit den eigenen Autos sehr im Vorteil. Als die Fußgänger ziemlich mitgenommen eintrafen, tranken die Vornehmen bereits die dritte Tasse Kaffee. So nehmen die Zigeuner nach und nach von den Gepflogenheiten der Moderne Besitz.

(Wo nicht geküßt wird.) „Soweit wir wissen, ist der Kuß, dieses Sinnbild der Liebe, eine moderne Erfindung." Diese überraschende Mitteilung macht der englische Prähistoriker W. L. George in einer längeren Abhandlung, „Die Geschichte des Weibes", die in der „Fortnigthly Review" veröffentlicht wird. George will in dieser wissenschaftlichen Arbeit die „Entwicklung der Frau" verfolgen „von der Ueberwindung des Affen bis zu Mme. Curie". In seiner Betrachtung über den Kuß sagt er: „Der Leser wird überrascht sein, zu hören, daß noch heute in einem großen Teil der Welt das Küssen nicht ausgeübt wird. Nach Havelock Ellis gibt es keinen Kuß in Ostasien, mit Ausnahme von Japan. In China drohen sogar die Mütter ihren ungezogenen Kindern damit, daß sie ihnen als schwere Strafe den „Kuß des weißen Mannes" verabreichen werden. Von den Frauen der Steinzeit kann man sagen, daß sie wahrscheinlich den Kuß nicht kannten, weil sie von einer Verfeinerung der Liebe nichts wußten. Jene Liebe, die die zarteste Neigung des Mannes zur Frau umschließt, war noch ungeboren. In diesen fernen Tagen waren Männer wie Frauen nur eine Art Tier. Sie unterschieden sich wahrscheinlich nicht viel mehr voneinander, als sich der Tiger von der Tigerin unterscheidet."

(Verkauf der Zarenbrillanten in Amerika.) Fürst Jusupow, ein Vertrauensmann des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, weilt gegenwärtig in den Vereinigten Staaten, um in Amerika die Brillanten der ehemaligen Zarenfamilie Romanow an den Mann zu bringen. In einem Interview mit Vertretern der amerikanischen Presse erklärte Fürst Jusupow, daß es ihm gelungen sei, bis jetzt Brillanten um 190,000 Dollar zu verkaufen. Die Käufer der Brillanten waren zum Teil Newyorker Juweliere, zum Teil die amerikanische Plutokratie. Der Erlös wird ausschließlich zur Unterstützung der russischen Flüchtlinge im Auslande verwendet werden. Die Behauptung, daß Nikolai Nikolajewitsch die Brillanten verkaufen lasse, um das Geld dann zu politischen Zwecken zu verwenden, sei aus der Luft gegriffen.

(Die Einwohnerzahl Berlins.) Nach den neuesten statistischen Ergebnissen hat die Einwohnerzahl Berlins nunmehr die vierte Million überschritten. Während im Oktober 1920 noch 3.9 Millionen Einwohner gezählt wurden, ist die Bevölkerung Berlins am 1. April auf 4.124,000 gestiegen.

(Aphorismen.) Wenn eine Frau erst zu weinen anfängt, ist sie bereit zu verhandeln —: das Taschentuch ist die weiße Flagge des Parlamentärs!

Bücher sind häufiger gute Freunde, als Freunde — gute Bücher sind.

Wirklich selbstlos können die meisten Menschen nur — aus Egoismus sein.

Lehrgeld kommt deswegen so teuer, weil die meisten Menschen es zahlen, ohne zu lernen.

Viele Leute erreichen durch ihre Fehler, was sie durch ihre Vorzüge nie erreichen würden.

Wieviel müssen gewisse Leute reden, um zu verbergen, daß sie nichts zu sagen haben!

Das Herz ist bei den meisten Leuten eine Art guter Stube — die nie benützt wird. (Moriz Goldschmidt, Frankfurt.)

(Die kleinste Uhr der Welt.) Die kleinste Uhr der Welt ist eine der Sehenswürdigkeiten, die auf der Britischen Reichsausstellung gezeigt werden. Es ist ein mit Juwelen besetztes Wunderwerk, das nicht größer ist als ein Pfennig und weniger dick als ein Dreimarkstück. Der Wert dieser Uhr wird mit mindestens tausend Pfund Sterling angegeben.

(Kapital.) „Vor fünfzehn Jahren bin ich mit einem einzigen Taler hieher gekommen, aber dieser Taler war der Anfang zu meinem Vermögen." — „Da müssen Sie ihn sehr nutzbringend angelegt haben." — „Natürlich. Ich habe damit um Geld nach Hause telegraphiert."

(Begründete Sorge.) Polizist (zu einem Herrn, der ihn zu Hilfe holt): „Laufen Sie doch nicht so, mein Herr! Ich kann kaum nachkommen. Wozu die Eile? Da Sie den Dieb in die Speisekammer eingeschlossen haben, wird er uns ja nicht entwischen." — Herr: „Ganz recht, aber inzwischen ißt der Kerl mir alles weg."

(Gemütlich.) „Du hast das große Los gewonnen, Fritz, da werden wir uns trennen müssen." — „Das ist nicht nötig. Herr Direktor können ja in meine Dienste treten!"

(Im Börsencafé.) „Ober, bringen Sie mir den Kon- Kurszettel."

(Der Nervöse.) „Alles auf der Welt geht natürlich zu, aber mein Kragen geht natürlich nicht zu!"

30]

Erkämpft.

— Roman von **Otto Elster.** —

— Was machen Sie denn da, Herr Marten? fragte er. Wollen Sie noch einen Brief schreiben?

Marten wandte sich um und grinste ihn in seiner Halbtrunkenheit schlau an.

— Nee, Rittmeisterchen, kicherte er. Habe bloß mein Geld eingeschlossen — man weiß ja nie, mit wem man es zu tun hat!

— Aber, Herr Marten! Wollen Sie mich beleidigen?

— Durchaus nicht — aber sicher ist sicher!

Damit schloß er den Schreibtisch zu und steckte den Schlüssel in die Tasche seines Beinkleids.

— So, Rittmeisterchen, lallte er, jetzt können wir trinken...

16.

Alfred lebte jetzt ein glückliches Traumleben. Die Schleier seiner Seele begannen sich zu lüften und wenn auch sein Geist noch nicht klar genug war, um den Zusammenhang der Ereignisse zu begreifen, so war doch die völlige Apathie gegen seine Umgebung verschwunden und er erkannte die Personen, die um ihn waren.

Ja, er unterschied sehr genau zwischen denjenigen Personen, denen er Vertrauen entgegenbrachte und denjenigen, denen er mit unverhohlenem Mißtrauen gegenüberstehen zu müssen für nötig hielt.

Ein gewisses Vertrauen brachte er dem Arzt und seiner Cousine entgegen; doch ging dieses Vertrauen noch nicht so weit, daß er ihnen die ihn bewegenden Gedanken und die ihn beschäftigenden Träume anvertraute. Er unterhielt sich mit ihnen über gleichgültige Dinge und ein Fernerstehender hätte kaum irgend eine geistige Gestörtheit an ihm bemerken können. Sobald jedoch Berta oder der Arzt in seine Gemütswelt einzudringen versuchten, wurde er verschlossener denn je. Und doch brannte Berta eine Frage auf der Seele, die nicht müßige Neugier hervorgerufen hatte, sondern eine heimliche, angstvolle Ahnung: die Frage, in welchem Verhältnis Mary zu Alfred stand.

Seit Mary täglich zu ihm kam, besserte sich sein Zustand zusehends. In Marys Gegenwart war er wohl nachdenklich, aber freundlich und gefügig und zuweilen konnte Berta heimlich beobachten, wenn Alfred sich mit Mary allein glaubte, wie er in zärtlicher Weise ihre Hand ergriff, mit glücklichem Lächeln ihr in die Augen sah und ruhig und zufrieden dasaß. Mary dagegen zeigte ein stets gütiges und sanftes Wesen ihm gegenüber, das sich auch nicht änderte, wenn Berta oder der Arzt zugegen waren, während Alfred dann still, zurückhaltend und wortkarg wurde.

War es lediglich Marys gütige, edle und in sich sicher ruhende Natur, die diesen Einfluß auf den Kranken ausübte?

Oder bestand ein Band zwischen ihnen, das früher geknüpft war und auf das vielleicht die Worte von einer Schuld, die Alfred bedrückte, Bezug hatten?

Diese Fragen quälten Berta. Nicht daß sie eifersüchtig auf Mary gewesen wäre, dazu dachte sie zu groß. Sie freute sich aufrichtig der Besserung Alfreds und war Mary dankbar, daß sie diese herbeigeführt hatte. Aber wenn ein Geheimnis zwischen Alfred und Mary bestand, warum vertraute wenigstens Mary ihr dieses nicht an? Was es auch sein mochte, und wenn auch auf Marys Leben eine Schuld lastete, Berta war großdenkend genug, um darüber hinwegsehen zu können.

Sie wollte aber Marys Vertrauen nicht erzwingen; sie hoffte von Tag zu Tag, daß Mary von selbst sprechen würde. Als diese jedoch schwieg und sogar stiller als sonst wurde, da zog sich auch Berta gekränkt zurück und es entstand eine leichte Verstimmung zwischen den beiden Freundinnen.

Diese Verstimmung wurde von seiten Bertas noch durch das Mißtrauen genährt, das die Baronin Mary entgegenbrachte. Diese sah wohl ein, daß Mary einen sehr wohltätigen Einfluß auf ihren Sohn ausübte, aber sie wußte sich diesen ebenso wenig wie Berta zu erklären. Da sie nun aber von der Vergangenheit Alfreds mehr wußte als Berta, so erwachte der Argwohn in ihr und mit mißtrauischen Augen beobachtete sie ihren Sohn und Mary.

Aber war Alfred, wenn Mary allein bei ihm war, freundlich, glücklich und zufrieden und zeigte er sich auch nicht unfreundlich, wenn Mary und Berta bei ihm weilten, so schien er in die alte mürrische Apathie zu verfallen, sobald seine Mutter zugegen war. Dann war kaum ein Wort aus ihm herauszulocken. Selbst gegen Mary war er dann störrisch und schweigsam. Es schien, als empfinde er Furcht vor seiner Mutter; er duckte sich förmlich vor ihr und zog sich in sich selbst zurück, wie ein scheuer Hund vor seinem allzu strengen Herrn.

— Sag meiner Mutter nicht, daß du bei mir warst, flüsterte er Mary oft angstvoll zu. Sonst schickt sie dich wieder fort und ich muß wieder sterben.

Mary beruhigte ihn und wußte es so einzurichten, daß sie niemals mit der Baronin bei Alfred zusammentraf. Sie ging jetzt meistens allein zu ihm, sogar ohne Berta. Der Sanitätsrat hatte ihr gern freien Zutritt in die Anstalt gewährt, da er auf ihren Einfluß große Hoffnung setzte und Alfred selbst war damit auch sehr einverstanden, wie er dem Arzt gestand — dem einzigen Menschen, dem er einiges Vertrauen entgegenbrachte. Der Sanitätsrat war klug genug, über die Besuche Marys nicht zu sprechen.

So mochten etwa vierzehn Tage vergangen sein, als Mary ein Telegramm aus Berlin empfing, das folgendermaßen lautete:

„Kommen Sie sofort. Ihr Vater, Herr Christian Marten, auf den Tod erkrankt. Dr. Reinecke."

Mary erschrak heftig.

Dann fuhr ihr der Gedanke durch den Kopf, ob diese Depesche nicht etwa durch den Rittmeister Meerwart fingiert sein könne, um sie von hier fortzulocken.

Sie wollte nichts überstürzen. Bis der Dampfer nach Greifswald abging, hatte sie auch noch einige Stunden Zeit. Da der Doktor seine Adresse beigefügt hatte, telegraphierte sie unter „dringend" mit bezahlter Rückantwort an ihn um nähere Auskunft und erhielt kurz vor Abgang des Dampfers die Nachricht, daß ihr Vater einen Schlaganfall erlitten habe und dringend nach ihr verlange.

Jetzt war kein Zweifel mehr möglich.

Ihr Gepäck hatte Mary schon vorher in Ordnung gebracht; sie ließ es jetzt gleich auf den Dampfer bringen.

Dann begab sie sich hinüber zu den Zimmern der Baronin, um sich zu verabschieden. Aber die Baronin war mit Berta in das Sanatorium gegangen. Dorthin zu gehen, war keine Zeit mehr, und so schrieb Mary rasch einige Abschiedsworte an Berta und legte das Telegramm des Arztes als Erläuterung bei.

Wie würde Alfred ihre plötzliche Abreise aufnehmen?

Dieser Gedanke ängstigte sie; aber sie durfte nicht länger bleiben, sie konnte keinen Abschied von ihm nehmen, ihre Kindespflicht rief sie an das Krankenbett ihres Vaters.

So reiste sie denn ab.

Als die Küste, auf der das weiße Haus „Quisisana" inmitten des grünen Waldes so still und feierlich dalag, wie ein dem Frieden geweihter Tempel, immer mehr und mehr verschwand, da war es ihr, als versänke zum zweitenmale ihr Glück und ihres Lebens Hoffnung in die Fluten des Meeres.

Am andern Morgen erst kam sie in Berlin an und fuhr sofort nach der Wohnung, die ihr Vater in einer der westlichen Straßen Berlins bezogen hatte.

Die Wohnung bestand aus einem Wohn- und einem Schlafzimmer im zweiten Stock eines großen Hauses und bildete einen Teil der Wohnung einer Beamtenswitwe, die ihre Einnahmen durch Vermieten zu verbessern suchte.

Frau Berger, eine gutmütig aussehende ältere Dame, empfing Mary an der Korridortür.

— Ah, Sie sind die Tochter des armen Herrn Marten? sagte sie teilnehmend.

— Ja, ich bin Mary Marten. Wie geht es meinem Vater?

— Ach, Fräulein — nicht gut. Ich glaube, der arme, alte Herr überlebt es nicht.

— Führen Sie mich zu ihm.

Christian Marten lag in seinem Schlafzimmer regungslos im Bett, eine Eiskompresse auf dem Kopfe. Ein Krankenwärter führte Mary an das Lager.

Ach, wie war das kräftige, von Gesundheit strotzende Antlitz ihres Vaters entstellt. Eine gelbliche bleiche Farbe bedeckte seine Wangen, die Lippen waren bläulich, trocken und aufgesprungen; die Augen festgeschlossen, das Kinn hing schlaff herab. Ein leises Röcheln drang aus seiner Brust. Die harten, knochigen Arbeitshände des alten Farmers lagen auf der Decke und zuckten zuweilen krampfhaft.

Mary beugte sich über ihn und legte ihre Rechte auf seine Hand.

— Vater, sagte sie mit halberstickter Stimme, ich bin da — erkennst du mich?

Ein Zittern lief durch den Körper des Kranken, er schien eine Anstrengung zu machen, um sich aufzurichten. Dann entrang sich ein schwerer Seufzer seiner Brust und langsam und schwerfällig schlug er die Augen auf.

Er sah Mary groß und starr an.

— Vater, lieber Vater! flüsterte sie erschüttert.

Da ging der Schein eines Lächelns über sein Gesicht, seine Lippen bewegten sich — „Mein Kind!" flüsterte er, dann fielen ihm die Augen wieder zu, er schien einzuschlafen.

— Lassen Sie ihn ruhen, Fräulein, sagte der Krankenwärter. Das ist das beste für ihn. Gestern abend hatten wir allerdings keine Hoffnung mehr, da er aber die Nacht überstanden hat, so können Sie wieder Hoffnung fassen, zumal er Sie erkannt hat. Vielleicht geht's noch einmal vorüber; der Herr scheint eine sehr starke Konstitution zu haben.

Mary horchte auf die Atemzüge ihres Vaters — er schlief wirklich — und leise zog sie sich in das Wohnzimmer zurück, wo Frau Berger sie erwartete.

— Ich werde natürlich hier bleiben und meinen Vater pflegen, sagte sie zu der Frau. Ich kann ja auf dem Sofa schlafen.

— Ich werde ein Bett für Sie aufstellen, Fräulein.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Das Wort:
an Wochentagen -- -- -- **600 K.**, an Sonn- und Feiertagen **900 K.**
Die kleinste Anzeige:
an Wochentagen -- -- -- **6000 K.**, an Sonn- und Feiertagen **9000 K.**
Jedes fettgedruckte Wort wird für **zwei** Worte gerechnet.
Stellensuchende zahlen jeweils die **Hälfte.**

Chiffre-Briefe werden in unserer Administration übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Inserate auf Wunsch verfaßt.

Mündliche Auskunft wird in unserer Administration unentgeltlich erteilt, brieflichen Anfragen ist eine Retourmarke beizuschließen.

KAUF. VERKAUF

Falsche Zähne von 18.000, Platine, Gold, Silber, Brillanten zum Höchstpreis kauft Kossath Lajos-u. 11. Halbstock 5. 1030

Öntött vaskád eladó. Rákospalota, Eötvös-utca 35. Telefon József 101—53. 15961

Ich kaufe verschiedene altertümliche Gegenstände und bezahle hohe Preise für Porzellanschalen, farbige alte Gläser, Bilder u. Stoffe. Anträge sind zu richten an die Exp. d. Bl. unter „Herrn Sammler 962". 15962

Falsche Zähne von 18.000 Kronen. Juwelen allerteuerst kauft Strasser, Juwelengeschäft, Erzsébet-körut 37. 1031

Tenyészkocza, Berksyre, 23 hónap alatt 49-et malacozott és 2 hónapos malacok eladók. IX., Tompa-utca 32. Telefon József 44—32. 15969

WÄSCHE

Verkaufen Sie nicht Ihre Weißwäsche, Ziergegenstände, ehe Sie unsere Firma besucht haben. Unsere angebotenen Preise werden Sie überraschen. **„Rokoko" Kunsthandlung,** Király-utca 87. Telephon 134—34. 1043

BEKLEIDUNG

Damenschneider M. Mohr aus Wien empfiehlt sich den geehrten Damen ins Haus. Adresse: Fahn, Aradi-u. 28. 6409

MÖBEL, TEPPICHE

Gyönyörü hálók, ebédlők, urszobák, bőrgarniturák csoda olcsón Aradi-utca 12. 2894

Legjobb összecsukós vaságyakat, sodronyágybetéteket, vas-, rézbutorokat olcsón szállít Prohászka, Győr-utca 10. 2896

Vasbutor, rézbutor, sodronyágybetét, gyermekkocsi. Klein Gyula és Társa vasbutorgyárában. Dob-utca 58. Javitást, fényvüzést vállalunk. 2895

Jóminőségü háló-, ebédlő-, konyha-, szalongarniturák, sezlonok, matracok legolcsóbban Friednél, Rákóczi-ut 55, bejárat az Aggteleki-utcából. 1579

Butorok elsőrendü kivitelben: **hálo 3,000,000, ebédlö 4,000,000, uriszoba 4.000,000-ért** felszerelve kapható. Andrássy-ut 52, bejárat Eötvös-utcából. Vidékre csomagolás. 1615

Feher, lakirozott előszoba vagy leánykaszoba garnitura olcsón **eladó** (1 pad, 2 karosszék, 2 szék, 1 asztal). **Azonkivül eladó** 1 ebédlőasztal, 6 szék, 2 könyvválvány, 1 tábori ágy matracokkal, 1 ablakfüggönygarnitura, 1 három részes előszobaszekrény. Cim a kiadóban. 15985

OFFENE STELLEN

Sekretärin zu kranken Herrn gesucht. Selbe muß pflegen, perfekt deutsch stenographieren und die englische oder französische Sprache beherrschen. Offerte mit Referenzen unter „Lebensstellung" an das Annoncenbureau Tenzer, Szervita-tér.

Hausfräulein oder Haushälterin, die kocht und näht, zu zwei Personen gesucht. Andrássy-ut 119. 1638

Dienstwohnung und Stellung findet intelligenter, verheirateter, deutsch-ungarisch sprechender Arbeiter, welcher nebstbei Hausmeisterarbeiten verrichten muß. Mit Empfehlungen vorzustellen. VI., Frangepán-utca 8. 15975

Saldakontista, német-magyar levelezőnő és irodistanő (kezdő) junius hó 1-ére való belépésre kerestetik. Ajánlatokat «Megbizható 923» jeligére a kiadóba. 15923

Keresek megbizható nöt, ki kis lányom gondozását, könnyebb házi teendőket vállal. Nyaralni jön. Csáky-u. 36. I. 4. 75107

STELLENGESUCHE

Reichsdeutsche flotte Stenotypistin, engl.-franz. Kenntnisse, lange Praxis, sucht Posten (auch stundenweise). Károly-körut 7, I. Stock, II Hof, Türe 4. 15977

Haushälterinstelle sucht intelligente, feinstkochende, ältere Witwe. „Auch Landgut 964" Exped. 15964

Deutsche Witwe, intelligent, arbeitsam, in allen häuslichen Arbeiten, Kochen, Nähen erfahren, sucht Stelle bei einzelner Dame oder Herrn zur Führung des Haushaltes, wo sie ihr 3-jähriges Töchterchen bei sich halten kann. Offerte unt. „Arbeitsam 917" an die Exp. 15917

DIENST UND ARBEIT

Besseres Mädchen für alles zu kleiner Familie gesucht. Adresse: Vas-utca 3, I. 2. 15951

Hochanständiges Mädchen das keine häusliche Arbeit scheut, wird auf ein Gut mitgenommen. Vorstellen bis 10 Uhr vormittag, Sonntag nachmittag bis 6 Uhr. Dr. Varga Lajos, Széchényi-utca 1, IV. 41. 15981

UNTERRICHT

Erzieherinnen, fremdsprachig, musikalisch, Bonnen, Kinderpflegerinnen empfiehlt und placiert Zugereiste selben Tages. Faragó Franziska, Nagykorona-utca 3. Telephon.

Erzieherinnen, Bonnen, sprachenkundige, mit höchstem Gehalt sucht Szegheö, Aréna-ut 58. 1047

Tüchtiges Fräulein, ernst, häuslich, wird zu einem 6jährigen Kinde aufgenommen. Sziv-utca 64, III. 16. 15938

Zongoratanitónő beteges holgyhöz nyaralóba mint társalkodónő, esetleg egy nagyobb leányka mellé nevelőnőnek ajánlkozik. Kovács Hermin, V., Sziget-utca 25. szám, I. 7. 15994

Dame francaise parlant très bien Allemand hautes références cherche engagement d'Été. Chiffre «Francaise 950» Exp. 15950

Deutsche Kinderfräulein erhalten bestbezahlte Stellen. Pontelli, Szerecsen-utca 57. 1332

Demoiselle francais allemand anglais cherche engagement d'été. Sous «Été 984» Exp. 15984

Deutsches Kinderfräulein zu 4jährig. Knaben dringend gesucht. Flegner, Felsö erdösor 9, II. 26. 1871

Reichsdeutsche unterrichtet Französisch, Englisch, Stenographie, mäßiger Preis. Károly-körut 7, I. Stock, II. Hof, Türe 4. 15978

Deutsches Fräulein wird zu einem 3½jährig Kinde, mit guten Zeugnissen, per sofort gesucht. Erzsébet-körut 44, I. 8. 15979

Suche deutsches Fräulein mit guten Zeugnissen. Sachs, Eötvös-utca 32. 15986

Kinderfräulein wird aufgenommen. V., Alkotmány-utca 10, Papierhandlung. 15987

Idősebb izr. árva leány keres félnapra gyermek mellé vagy háztartási, félnapra magyar-német gyorsirónői állást teljes ellátással. «Finomlelkü 40» a kiadóba. 15921

Französische Lehrkraft, Klavier sucht Sommerengagement. Unter „Carinthie 920" an die Exp. 15920

Deutsches Kinderfräulein für Sommerfrische zu zwei Kindern gesucht. Anfrage heute nachmittag bis 8 Uhr, sonst von 2 bis 4 oder nach halb 7 Uhr. István-ut 21, II. 25. 15948

Intelligente, heitere Deutsch-Französin, Klavierlehrerin, wünscht Juni u. Juli Nachmittagsbeschäftigung. Unter Chiffre „Freundin, Begleiterin 968" an die Exp. 15968

Intelligente deutsche Erzieherin wird zu zwei Knaben gesucht. Izabella-utca 84, II. 6. 15963

MUSIK

Zongorát, pianinót, harmóniumot ne vegyen, mig **Reményi** zongoratelepét meg nem látogatta. Budapest, Király-utca ötvennyolc. Régi zongorák vétele. 1056

REALITÄTEN

Realitas • Aktiengesellschaft, Erzsébet-körut 27, Gambrinus-Palais. Telephon: **József** 121—93. Telegrammadresse: Realitas—Budapest. 2564

Ingatlan vevők, eladók gyors, biztos sikert érnek el Continentálnál, Teréz-körut 6. 124—40. 5289

Gellért ingatlanforgalmi vállalat, I., Villányi-ut 10. Telefon József 74—51.

Bérpaloták, bérházak, magánpaloták, fouri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatelkek, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken óriási választékban eladásra elöjegyezve. Telefonhivásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74—51. 5171

HÄUSER

In Pestszentlörinc beziehbare Villen, Familienhäuser von fünfzehn Millionen aufwärts in großer Auswahl ständig zu haben durch das seit 18 Jahren bestehende und verläßliche Bureau des Bankkommissionärs **Kovács Sándor** in **Pestszentlörinc,** Üllöi-ut 133. Telephon 31. Bei der Haltestelle Téglagyár.

VILLEN

Radó-iroda, Szondy-utca 11, Telefon 141—04. Villák.

Nagy iccénél 4 szobás modern, parkettás, teljes berendezéssel, Stingl-féle zongorával. Ára 350 millió. **Radó.**

Fonyodón 4 szobás villa, hallal, berendezve, 450 millió. **Radó.** 2918

GÜTER, GRÜNDE

Kleingut zu verkaufen. In Nógrád 13 Joch Acker und großer Obstgarten, 5 Joch Weingarten, 4zimmerig, gutes Wohnhaus, Wirtschaftshof mit Ausrüstung um 200 Millionen. Mehrere größere Güter, Weingüter, Mühlen, Gutspachtungen in allen Teilen des Landes in größter Auswahl. Gutsbeschreibung sendet gegen 10.000 Kronen Retourmarke **Fortuna Realitätenverkehrs-Unternehmung,** Budapest, Teréz-körut 21. Telephon 7—36. 817

GESCHÄFTE

Mindennemü üzletet vehet, eladhat előnyösen Continentálnál, Teréz-körut 6. 124—40. 5288

Ha venni vagy eladni óhajt bárminemü üzletet, ugy forduljon bizalommal 30 év óta fennálló jóhirnevü irodámhoz. **Radó,** Szondy-utca 11. Telefon 141—04. 2918

Erstklassiges Spezerei- und Delikatessengeschäft im 8 Bezirk, groß und licht, nebst ebensolchem anschl. Zimmer u. Küche, Gas, elektr. Licht, Primaposten, gr. Milchausschank, 7 Brotlieferanten, wegen Uebersiedlung in die Provinz um 70 Millionen zu verkaufen. Unter „Familienexistenz 811" an die Exp. 70811

Schuhmachergeschäft, großer Kundenkreis, fast 50 Jahre bestehend, mit Werkzeug, Maschinen und ganzer Einrichtung zu verkaufen. Vollständig möblierte Wohnung mit dem Geschäfte zusammenhängend. Unter „Schuhgeschäft 813" an die Exp. 71813

Schönes Geschäft mit anstoß. kleinem Wohnraum im V. Bezirk (derzeit Zuckerwarenverschleiß), aber für jedes Geschäft geeignet, dringend und billig direkt von der Besitzerin zu verkaufen. Unter „Schöner Gassenladen 802" an die Exp. 70802

KOMPAGNON

Behördlich konz. Elektrotechniker, mit Werkzeugen sucht Kompagnon, welcher Werkstätte besitzt. Unter „Elektrotechniker 958" an die Exp. 15958

Erstkl. schicke Modistin mit großen Aufträgen und Kundenkreis sucht entweder gleichwertige Kraft, wenn auch ohne Kapital, oder stille Teilhaberin mit entsprechender Einlage. Unter „Glänzender Verdienst 781" an die Exp. 70781

200 Millionen, eventuell mehr, sofort gegen Sicherstellung, bei aktiver Beteiligung für Industrie oder Großhandlung, von älterem erfahrenen Großkaufmann zu haben. Anträge unter „A. M. 812" an die Exp. 79812

GELD, HYPOTHEKARDARLEHEN

Realitas • Aktiengesellschaft, Erzsébet-körut 27, Gambrinus-Palais. Telephon: József 121—93. Telegrammadresse: Realitas, Budapest. 2564

Gelddarlehen auf 2 Perzent Wochenzinsen geben wir auf Juwelen, Kunstgegenstände und Porzellan, die bei uns in Kommission erlegt werden. Országos Ékszerház, Rákóczi-ut 17. 33429

Pénzt előnyösen folyosit kézizálogra és egyéb tárgyakra Continentál, Teréz-körut 6. 124—40. 5287

Pénzét nagy kamattal teljes biztositék mellett kihelyezi Continentál, Teréz-körut 6. 124—40. 5288

DIVERSE

Thuróczy nyug. detektivfőfelügyelő magánkutató irodája diszkrét természetü ügyekben nyomoz, megfigyel, informál. 28 évi prakszissal helyben, vidéken, külföldön. Rákóczi-ut 57/B. (József 52-73.) Kivánságra megbisottamat lakásra küldhetem. 4569

KOST, QUARTIER

Kitünő házi ebédkoszt kapható háznál és házon kivül 1-től 3-ig V., Mária Valéria-utca 10, IV. emelet 50. Lift. Telefon 1—52. Hegyi Rózsa. 15971

Anyai gondozásra uri ellátással elfogad szeptemberre iskolás leánykákat özvegy uriasszony. Értekezés 11—1-ig V., Nádor-utca 17. III. 21. Lászlóné. 15974

MIETUNG UND VERMIETUNG

Globus a legrégibb, legmegbizhatóbb lakásközvetitő, utólagos dijazással garancia mellett közvetit butorozott szobát, lakást, irodát. Rákóczi-ut 6. J. 105—05. 1106

Gyönyörü butorozott, különbejáratu utcai, szoba fürdőszoba- és telefonhasználattal, esetleg teljes ellátással 1—2 uriember részére előkelő családnál azonnal kiadó. Bővebbet Népszinház-utca 22, III. 8. 15947

Donaufront, nächst Hotel Ritz, möbliertes separiertes Gassenzimmer zu vermieten. Briefe unter „Distinguiert" an Haasenstein u. Vogler, Dorottya-u. 11. 15973

Még ma jelentse be hónapos szobáját, átadó főbérleti lakását. **Freud,** Miksa-utca 13. József 72—63. 628

Hónapos szobás azonnalra kaphatók. **Freud,** Miksa-utca 13. 627

Radó-iroda, Szondy-utca 11, telefon 141—04. Átadó főbérleti lakások.

1 szobás utcai, előszobával, Szabolcs-utcában.
1 szobás, speizzal, Üllöi-utnál.
2 szobás utcai, butorral, Nefelejts-utcában, 15 millió.
2 szobás, butorral, Forgács-utcában, 15 millió.
2 szobás, butorral, Kartács-utcában.
2 szobás, modern, Ügynök-utcában.
3 szobás utcai, modern, Podmaniczky-utcában.
3 szobás utcai, modern, Szvetenay-utcában.
4 szobás utcai, modern, Népszinház-utcában.
4 szobás utcai, modern, Erzsébet-köruton és a város minden részén elöjegyezve. 2918

Elcserélném szép, nagy üzlethelyiségemet, lakható, egy szoba, konyhás lakással. **Radó,** Szondy-utca 11. 2913

Markos lakásközvetitő hirdetései, VIII., Főherceg Sándor-utca 30-B, I. emelet 12. A lakások bemutatására autó áll rendelkezésre.

Egyszobás átadó lakások a város különböző részén:

Konyhás átadó lakások Mester-utcában, modern utcai.

Práter-utcában utcai, butorral együtt 18 millió.

Köris-utcában utcai, teljesen ujonnan renoválva, butorral 23 millió.

Baross-téren modern utcai.

Lossy Imre-utcában modern utcai.

Batthyány-utcában utcai, modern, butorral 25 millió.

Ernő-utcában 2 udvari, modern butorral 20 millió.

Váci-utcában modern utcai.

Üllöi-ut elején modern utcai.

Bertalan-utcában modern utcai olcsón átadó.

Szigony-utcában 2 szobás konyhás utcai 14 millió.

Király-utcában lépcsőházi erkélyes utcai butorral 24 millió.

Vas-utcában modern udvari butorral 25 millió.

Háromszobás átadó lakások:

Vámház-köruton erkélyes.

Thökély-uton modern utcai.

Erzsébet-köruton modern utcai.

Üllöi-uton modern utcai.

Lovag-utcában modern udvari.

Szív-utcában modern utcai.

Böszörményi-uton modern erkélyes.

Tompa-utcában modern erkélyes.

Vilmos császár-uton modern utcai.

Budán több háromszobás modern utcai lakás.

Négyszobás átadó lakások:

Ilka-utcában modern, gyönyörü erkélyes.

Bercsényi-utcában modern erkélyes.

Királyi Pál-utcában modern utcai.

József-köruton modern utcai.

Erzsébet-köruton modern utcai.

Damjanich-utcában modern utcai.

Budafoki-uton modern kertes.

Berlini-téren modern utcai.

Keresek 1-től 3 szobásig sürgősen átadó lakásokat holland részvénytársaság igazgatója és tisztviselői elhelyezésére. **Markos,** lakásközvetitő iroda, VIII., Főherceg Sándor-utca 30-B, I. em. 12. 4866

Gartenzimmer, womöglich Ofner Gebirge, an der Elektrischen, gesucht. Pontelli, Szerecsen-utca 57. 1355

Raktár utcai bejárattal, betonos, műhelynek alkalmas, kiadó. Aréna-ut 58. 1077

Keresek átadó főbérleti lakásokat prompt vevőim részére. Minden előzetes költség nélkül közvetitem. **Radó,** Szondy-utca 11. Telefon 141—04. 2917

SOMMERWOHNUNGEN

Őrszentmiklóson (egy és fél óra a fővárostól) nyaralásra egy nagyon szép szoba kiadó. Cim a kiadóhivatalban. 75112

Hüvösvölgy felé, August megálló, Kapy-utca 27, teljesen pormentes, szép fekvésü 2 elegánsan butorozott szoba, csukott veranda, konyha, fürdőszoba azonnal kiadó. 75102

Balatonalmádin strandfürdő közvetlen közelében kerti villában szobák kitünő koszttal kiadók juniusra, nagyon olcsó áron. Telefon 80—82. 75103

KURORTE

Semmeringgebiet. Pension Herrenhaus, Aue bei Schottwien, sind Zimmer mit guter Verpflegung zu vermieten. Prospekt. Telephon Schottwien Nr. 16. 98642

Steinhaus am Semmering, **Kurhotel „Stuhleckerhof".** Mast- und Liegekuren, verglaste Südliegehalle, Sonnenbäder. Prospekte, Retourmarke Telephon 1. 15689

Heilstätte Dr. Lemberg, Hafendorf in Steiermark, Station der Aspang-Fehring-Bahn, für chirurgische, interne, besonders Magenkrankheiten, Frauenleiden, Entbindungen u. Leichtlungenkranke, Erholungsbedürftige, Mast- und Terrainkuren. Modernst eingerichtetes Röntgeninstitut, Sonnenbad, Höhensonne, Elektro- u. Lichttherapie, Massage, Bäder, Zentralheizung, zahnärztliches Atelier, Laboratorium für chemische und mikroskopische Untersuchungen. 98645

HEIRATSANTRÄGE

Férjhezmenendők elöjegyezve tizenhét évtől felfelé, hozományösszeg legkülönbözőbb fokozatokban egymilliárd koronáig, ugy készpénzben, mint földbirtokban. Ismerkedést vagy levelbeli kapcsolatot kieszközöl. **Nagy Jenő** elismerten legszolidabb házassági irodája. Rákóczi-ut otvenhét/b. Telefon. (Cégnélküli levelezés.) 4570

Intell., höchst solider 40jähr. Israelit, Witwer, mit kleinem, herzigem Moderl und Wohnung wünscht älteres tüchtiges Mädchen oder Witwe, mit gut gehendem Geschäft, Rohprodukten oder mit nötigem Kapital zur Gründung eines solchen bevorzugt, zu heiraten. Auch Provinz. Unter „Edles Herz 109" an die Exped. 76106

Mit hübschem Fräulein von ernster Lebensauffassung, 22 bis 28 Jahre alt, mittlerer Größe und aus gutem Hause, welches versteht, ihre Ansprüche in den nötigen Grenzen zu halten und auch wirtschaftlich gebildet ist, wünscht Techniker auf dem Lande (Arier), mit bestehend. Geschäft, bekannt zu werden. Nur korrekte Zuschriften werden beantwortet. Anträge unter „Eigenes Heim 117" an die Exp. 92117

Tüchtiger Kaufmann, Mitte Dreißig, Arier, ledig, mit eigener Wohnung, etwas Vermögen, wünscht hübsches Fräulein oder junge Witwe mit Vermögen behufs Ehe kennen zu lernen. Einheirat in größeres Geschäft oder Landwirtschaft erwünscht. Unter „Kein Alltäglicher 108" an die Exp. 76108

Huszonegyéves szolid, nagyon csinos urileány ez uton óhajtja egy oly gentry uriember ismeretségét, ki nem az anyagiakra helyezné a fősulyt, hanem egy boldog, szerény családi otthont akar alapitani. Bennem megértő lélekre találna. Levelek «Gyengéd lelkületü 969» jeligére a kiadóba kérek. 90969

Intell. Witwe, Mitte der Vierzig, mit Beruf und schöner eleganter 3-Zimmer-Wohnung, sucht zwecks Ehe einen gebildet. Herrn in bess. Stellung kennen zu lernen. Zuschriften unter „Zufriedenheit 402" an die Exp. 75402

KORRESPONDENZ

Bözy, schrieb am 9ten, erwarte täglich ungeduldig Antwort, bitte ein Lebenszeichen, innige Grüße. 15989

Liebe Mary! Für heute, Samstag, Karte ins Stadttheater, bitte hole sie Dir von mir ab. Handkuß und Gruß H. . . . 72620

Fabrikant sucht ehrbaren Anschluß an sehr vornehme, vollständig uneigennützige Dame von sehr großer Statur. Anonym zwecklos. Unter „Strengste Diskretion 110" an die Exp. 76110

Dame mittl. Alters sucht ohne materielles Interesse ehrbare Bekanntschaft eines gebildeten, feinfühlenden älteren Herrn, Arier. Unter „Distinguiert 878" an die Exp. 15878

Dame, Dreißigerin, röm.-kat., Wienerin, vornehme Erscheinung wünscht uneigennützig ehrbar mit ebensolchem Herrn **nicht** über 35 bekannt zu werden. Unter „Voll Humor u. Gemüt 922" an die Exp. d. Bl. 15922

KOSMETIK

Für Sommer ist die elektrische Dauerondolation monatelang haltbar, waschbar am besten. Gnadenthür Max, Damenfriseur, Dorottya-utca 8. 2241

Modefrisur mit einem Griff erzielt Sixtus-Lockenreifen. In jeder Preislage erhältlich. Haarkunstwerkstätte Fritsch, Damenfriseur, Dorottya-u. 1.

Bei Bestellungen und sonstigen Anknüpfungen auf Grund obiger Anzeigen bitte sich auf das Neue Pester Journal zu berufen.